



T. DÜRNBERGER · ALPENVEREINSFÜHRER



**LOFERER
UND LEOGANGER
STEINBERGE**

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

LEOGANG

Am Fuße der Leoganger Steinberge



Zwischen Bergen, Tannenwäldern und sanften Almwiesen liegt der Sommerkur- und Wintersportort im Pinzgauer Saalachtal, 840 m über dem Meer LEOGANG.

Im Sommer bietet Leogang dem Gast: Freizeitanlage „**Sonnrain**“, beheiztes Schwimmbad, Minigolf, Sportplatz, Boccia, Krocket, Leichtathletik, Tischtennis, Tennisplätze, Sauna, Planschbecken, Kinderspielplatz, Kneippanlage und Restaurant.

Unendliche **Wanderwege**, Wanderpaß und Wandernadel, Tanzabende, Farbfilm- und Lichtbildervorträge, Platzkonzerte.

Im Winter stehen dem Gast neben gutgepflegten Pisten in vollkommen lawinensicherem Skigebiet bis in fast **2000 m** Höhe zwei **Doppelsessel- lifte** und zehn **Schlepplifte** zur Verfügung.

LOFERER UND LEOGANGER STEINBERGE

ALPENVEREINSFÜHRER

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

OSTALPEN

Herausgegeben vom Deutschen
und vom Österreichischen Alpenverein

Band

LOFERER UND LEOGANGER STEINBERGE

Reihe: Nördliche Kalkalpen

TONI DÜRNBERGER

LOFERER und LEOGANGER STEINBERGE

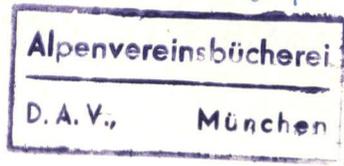
Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 17 Bildern und einer Übersichtskarte



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

Umschlagbild:
Die Loferer Steinberge von der Reiteralpe
Foto: R. Löbl

8 F 289 (21)



71 573

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 1971

ISBN 3 7633 1221 8

Hergestellt in den Werkstätten Rudolf Rother, München 19
(1639/7805)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Loferer und Leoganger Steinberge

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer“ fehlte bisher ein Führer über die Loferer und Leoganger Steinberge. Die Bearbeitung der beiden Gruppen ist Toni Dürnberger, Lofer, zu danken.

Die Reihe der Alpenvereinsführer, in der bisher bereits 20 Bände vorlagen (Allgäuer Alpen — Berchtesgadener Alpen — Bregenzerwald- und Lechquellengebirge — Dachstein — Ferwall — Glocknergruppe — Hochschwab — Kaisergebirge — Karwendel — Ötztaler Alpen — Radstädter- und Schladminger Tauern — Rätikon — Rofan — Silvretta — Stubai Alpen — Tennengebirge — Totes Gebirge — Venedigergruppe — Wetterstein — Zillertaler Alpen) und die dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung trägt, wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Für den Verwaltungsausschuß des
Österreichischen Alpenvereins

Dr. Rudolf Pfeningberger

Für den Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins

Heinrich Frank

Inhaltsverzeichnis

Randzahl	Seite
A. Einführender Teil	
1 Lage und Beschreibung	9
2 Bevölkerung	10
3 Klimatische Bedingungen	11
4 Geologie	11
5 Pflanzen- und Tierwelt	12
6 Verkehrsverhältnisse	14
7 Schrifttum und Karten	14
8 Bergrettung und Führerstationen	15
9 Alpines Notsignal	16
10 Zum Gebrauch des Führers	16
11— 25 B. Täler und Talorte	18
31— 34 C. Die Loferer Steinberge	28
35— 43 1. Die Schmidt-Zabierow-Hütte und ihre Zugänge	28
44— 78 2. Höhenwege, Übergänge und Einschnitte im Kammverlauf	32
79—224 3. Gipfel und Gipfelwege	40
300—303 D. Die Leoganger Steinberge	81
309—312 1. Die Passauer Hütte und ihre Zugänge	81
323—369 2. Höhenwege, Übergänge und Einschnitte im Kammverlauf	83
370—552 3. Gipfel und Gipfelwege	89
600—627 Anhang: Die Loferer und Leoganger Steinberge im Winter	118
Randzahlenverzeichnis	121

Vorwort

Rudolf Rother sen., dem in den letzten Tagen des Jahres 1969 leider verstorbenen Gründer des Bergverlags, war es seit langem ein Anliegen, einen Führer über die Loferer und Leoganger Steinberge im Rahmen des Alpenvereins-Führerwerkes herauszubringen. Nachdem mehrere seiner Bemühungen, einen Bearbeiter für das Gebiet zu finden, fehlgeschlagen waren, bat er mich im Sommer 1966, die Arbeit zu übernehmen.

Das nun vorliegende Bändchen habe ich in den folgenden Jahren erarbeitet. Viele Touren mußten neu begangen werden, um die notwendigen Daten zu bekommen. Soweit es möglich war, habe ich auch die Erstersteiger (aus den Mitteilungen des DÖAV ab 1890 oder durch Aussagen der alten Bergführer und einheimischer Bergsteiger) in Erfahrung gebracht. Für die Leoganger Steinberge wurde die Arbeit durch den Einsele-Führer von 1925 erleichtert.

Aus dem Vergleich des vorhandenen Kartenmaterials ergaben sich viele voneinander abweichende Bezeichnungen derselben Örtlichkeiten, die leicht zu Verwirrungen führen. Hinweise darauf sind im gegebenen Fall im Führer zu finden. Den im Volksmund verankerten Namen wurde immer der Vorzug gegeben. Bei einer Neuauflage von Karten über dieses Gebiet sollte Übereinstimmung in der Namensangabe erzielt werden, damit eine einwandfreie Orientierung gewährleistet ist.

Für Hinweise, die zu einer Ergänzung oder Verbesserung des Führers beitragen können, ist der Verfasser dankbar, sie werden bei einer Neuauflage berücksichtigt werden. Fehler, die trotz aller Sorgfalt bei einer Erstaufgabe nicht zu vermeiden sind, können durch die Mitarbeit aller Benützer verringert werden.

Herzlich zu danken ist allen, die mich bei der Arbeit am Führer direkt oder indirekt unterstützt haben, im besonderen: E. Ebsner, Hüttenwirt, S. Ensmann, Bergführer, H. Dumler, J. Färbingler, F. Maiberger, R. Mitterer, Bergführer, Frau S. Pirker-Haslinger, H. Schmuck, M. Schmuck, W. Stainer, Dr. A. Steidl, L. Steiner und W. Wörgötter, Bergführer.

Allen, denen das Büchlein Begleiter sein wird auf den einsamen Höhen meiner Loferer Heimat, die besten Wünsche mit auf den Weg!

Lofer, im Frühjahr 1971.

Toni Dürnberger

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung	Seite
1 Leoganger Steinberge. Gegensatz zwischen Bergwiesen und Fels	13
2 Das Saalachtal bei Oberweißbach	19
3 Skihörndl und Reifhörner	29
4 Rothorn, Hinterhorn, Nackter Hund und Geislahorn .	36
5 Blick vom Hinterhorn auf die Kitzbüheler Berge . .	47
6 Die Loferer Steinberge vom Traunspitz bis zum Rothörndl	50
7 Das Breithorn	55
8 Der Reifhorn-Geislahorn-Kamm	64
9 Die Reifhörner von der Schmidt-Zabierow-Hütte . .	66
10 Ochsenhorn, Ochsendaumen und Rotschartl	74
11 Großes, Mittleres und Kleines Ochsenhorn	76
12 Kuchelhorn und Kuchelnieder	90
13 Die Dreizinthörner	94
14 Birnhorn, Hochzint und Jauzkopf	103
15 Die Leoganger Steinberge	104
16 Die Schoßhörner	108
17 Das Fahnenköpfl	113

Aufnahmen, bei denen kein Fotograf angegeben ist, stammen vom Verfasser.

Abkürzungen

- E = Einstieg
H = Haken
ÖAZ = Österreichische Alpenzeitung
R = Randzahl
RH = Ringhaken
st = Stunde, Stunden

A. Einführender Teil

● 1 Lage und Beschreibung

Die Zusammenfassung der beiden Gebirgsstöcke in einem Führerwerk bietet sich wegen ihres sehr ähnlichen geologischen Aufbaues, ihrer geringen Ausdehnung und ihrer Nachbarschaft an. Sie gehören zu der Gruppe der Nördlichen Kalkalpen und liegen zwischen den Kitzbüheler Alpen im Südwesten und den Berchtesgadener Alpen im Nordosten.

Ihre Begrenzung ist nach allen Seiten durch Flußtäler gegeben: Im Norden das Strubtal, im Osten das Saalachtal, im Süden das Leoganger Tal, im Westen der Leoganger Steinberge das Wiesenseetal und im Westen der Loferer Steinberge das Pillerseetal.

Der Schüttachgraben trennt die Loferer von den Leoganger Steinbergen. Die Wasserscheide in seiner Mitte hat den im Volksmund fest verankerten Namen Römersattel, der allerdings von Wissenschaftlern anders gedeutet wird (Romernsattel, von Romern oder Ramern = Geröll, wie z. B. Ramsau).

Der Volksmund ist aus vielen Namen des Gebietes zu hören und gibt ihnen ihre Ursprünglichkeit: Schafelzacken, Saurüssel, Kugelkopf, Truhe, Ochsendaumen, Bettstatt, Elfer- und Zwölferhörndl (dies hängt mit dem Sonnenstand um die Mittagszeit, von Waidring aus gesehen, zusammen), usw. Die Namen von Gipfeln, Übergängen und Scharten ähneln einander in beiden Gebirgsstöcken sehr. Der Einfluß der Tiroler tritt bei der Namensgebung in den Loferer Steinbergen stärker in Erscheinung als in den Leogangern. Dies wird auf die schon im Altertum vorhandene Wegverbindung Lofer — Waidring — Hochfilzen zurückgeführt. Leogang gewann erst mit der Erschließung des Bergbaues (an der Südseite des Tales) Bedeutung. Die alpine Erschließung begann um 1820 durch Pater Thurwieser. Purtscheller und Cranz sind die ersten Touristen — noch im 19. Jahrhundert — in diesem Gebiet. Vorher wurden die höheren Regionen nur von Jägern oder Schatzsuchern betreten. Viele Sagen erzählen von Reichtümern und Schätzen im Innern der Berge.

Der Reiz der Landschaft liegt in ihren Kontrasten: Enge Täler im Norden und Osten, weite, verflachende Talbecken im Süden

und Westen, die in sanfte Hügel übergehen. Fast unmittelbar erheben sich über dem Hellgrün der Wiesen und dem Dunkel der Wälder die steilen Felswände und schneebedeckten Gipfel der Loferer Steinberge, die sicher zu den formschönsten Bergen der Ostalpen gehören. Kaum von irgendwo schöner als von den Leoganger Bergen ist der Ausblick auf die Salzburger Hohen Tauern, zum Steinernen Meer und in das Saalfeldner Talbecken.

● 2

Bevölkerung

Die Nachweise vorgeschichtlicher Besiedelung sind dürftig. Einige Zufallsfunde deuten auf Menschen in der Jungsteinzeit. Gefunden wurden z. B. Steinbeile in Lofer, St. Martin und Saalfelden, Wohnhöhlen in Saalfelden, Oberweißbach und am Kniepaß, bei Unken eine Höhle mit Felszeichnungen. In jüngster Zeit wurde, ebenfalls bei Unken, ein Rastplatz mit Knochenresten von Braunbären und Elchen entdeckt.

Im Altertum waren die Täler um die Loferer und Leoganger Steinberge von den Illyrern — so nimmt man an — durchzogen oder bewohnt, nachweislich jedoch von Kelten besiedelt. Diese bildeten auch während der Römerherrschaft die einheimische Bevölkerung. An die Römer erinnern uns Straßen (eine Hauptdurchzugslinie Paß Strub) und Karrenwege (Römersattel?), sowie einige Keramikfunde und Münzen. Die Völkerwanderungszeit dürfte auch hier viele Spuren verwischt haben. — Im 6. Jahrhundert wurden die Kelten von den Germanen, und zwar den Bajuwaren, stark unterwandert. Unbedeutend sind die sehr strittigen Annahmen einer slawischen oder römischen Vermischung. Urkunden und Schrifttum finden sich erst ab ungefähr 800 n. Chr.

Im Laufe der Jahrhunderte bildete sich in diesem Grenzland zwischen Bayern, Tirol und Salzburg ein Menschenschlag heraus, der stolz ist auf seine Eigenart und auf seine Heimat als Tiroler oder Salzburger. Wie meist in Grenzgebieten, war hier der Tiroler von jeher bewußter Tiroler, der Salzburger bewußter Salzburger als mitten im Land, jedoch auch weltoffen, was schon durch die Lage an der wichtigen Verkehrslinie über den Paß Strub (Römerstraße, Salz- und Handelsstraße, eine der ersten Postlinien) gegeben war. Zur Zeit der Napoleonischen Kriege war der Paß Strub ein heißumkämpfter Boden. Die angreifenden Bayern wurden unter hohem Blutzoll zurückgeschlagen. Die Namen jener Männer, die damals ihr Leben für die Heimat ließen, klingen heute noch in vielen Familien nach: Stainer, Untereiner, Winkler, Raß, Millin-

ger usw. Alte Bauerngeschlechter, die Vieh- und Forstwirtschaft betreiben und gute Nachbarschaft halten untereinander — heute auch mit den Bayern, die gegen Salzschrüfrecte in österreichischen Gebieten Alp- und Forstnutzung erworben haben. In der neuesten Zeit gewinnt der Fremdenverkehr immer mehr Bedeutung und wird in steigendem Maße zur Erwerbsquelle der Bevölkerung. Trachten und Brauchtum werden bewahrt, und an der Pflege des Althergebrachten und an der tüchtigen Bewältigung der Gegenwart mögen Einheimische und Gäste ihre Freude haben.

● 3

Klimatische Bedingungen

Das Klima hat kontinentalen Charakter. Mittlere Jahrestemperatur +7°C. Durchschnittliche Jahres-Maximaltemperaturen im Sommer bei +29°C, im Winter bei —25°C.

Beide Gebirgsstöcke sind nach Westen hin, zum Inntal, offen und gegen Norden nur mäßig geschützt. Die von der Wetterseite (Westen) herangeführten feuchten Luftmassen stauen sich hier und es kommt sehr oft zu ergiebigen Niederschlägen, die in größeren Höhen, auch im Hochsommer, nicht selten als Schnee niedergehen. Gewitter sind nicht sehr häufig (15—20 pro Jahr), jedoch meist ziemlich heftig und von Hagelschlag begleitet. Die größte Wetterbeständigkeit herrscht im Frühjahr und Herbst. Der im Flachland so unangenehme herbstliche Talnebel tritt hier kaum in Erscheinung. Er endet meist in der Talenge (Kniepaß) bei Unken fast schlagartig. Föhn tritt nicht oft auf.

In den vom Wind geschützten Tallagen erwärmen sich die Luftmassen in den Sommermonaten oft erheblich. Im Winter entstehen dadurch in umgekehrter Weise Kaltlufttropfenbildungen. (Kaltlufttropfen = räumlich durch Berge abgegrenzte, im Tal liegende Luftzonen). Günstigste Zeit für Bergfahrten Juli bis September, günstigste Zeit für Skitouren März bis Mai.

● 4

Geologie

Der Kalkaufbau beider Gebirgsstöcke besteht zuunterst aus Werfener Schichten, darüber bröckeligem, schlecht geschichtetem Hauptdolomit, grau-rötlichem Plattenkalk mit Toneinlagerungen und schließlich einer mächtigen Decke aus grobbankigem Dachsteinkalk. Die roten Toneinlagerungen waren Anlaß zur häufigen Verwendung von Rot in den Namen von Gipfeln und Scharten (Rothörndl, Rotnieder usw.). Die Kalke sind in unterschiedlich mächtigen Verschubsschichten gelagert, zwischen denen Bänder

von ziemlicher Breite (bis zu 25 m) entstanden sind. Die Überwindung solcher Stufen in der Senkrechten bereitet dem Kletterer oft erhebliche Schwierigkeiten. Die Verschübe steigen von Nord nach Süd an, daher sind die eigentlichen Steilabfälle (Wände) in beiden Gebirgen südseitig; eine der höchsten Wände der Ostalpen ist die Birnhorn-Südwand in den Leogangern mit 1600 m; in den Loferern gibt es zudem noch markante Nordwest-Abstürze von größerer Höhe (400—600 m).

Eine Besonderheit stellen die Urgesteinsfindlinge im Leoganger Ebersbergkar dar — Überreste von riesigen Gletschertransporten aus den Hohen Tauern.

Die ursprünglich tief eingeschnittenen V-Täler wurden durch den Rückgang der Gletscher mit Moränen-Ablagerungen, Felseinstürzen und später mit Erosionsgestein gefüllt. Durch Anlandungen der Flüsse ebneten sich die Täler ein. Im Verlaufe der chemischen und mechanischen Zersetzung entstanden die heutigen breiten begrünten Talböden.

An tiefen Stellen der Tallagen bildeten sich Seen, die teils heute noch vorhanden sind: Grießensee und Pillersee. Nicht mehr vorhandene hinterließen heilkräftige Moore: Loferer Hochmoos.

Versteinerungen in Formen von Blättern, Kuhtrittmuscheln, Schnecken und anderen Meerestieren sind in den Karen und Gruben, und zwar in den obersten Schichten des Kalkaufbaues anzutreffen. An der Westseite (Tiroler Seite) besteht durchaus die Möglichkeit, daß in den obersten Kössener Schichten Überreste von Dinosauriern gefunden werden könnten.

Beide Steinberge sind heute stark verkarstet und weisen viele Höhlenbildungen auf. In den höher gelegenen sind Eisreste von unterschiedlicher Mächtigkeit zu finden (Eisdome). Eine der größten Höhlen im Salzburger Land ist die öffentlich zugängliche Lamprechtsofenhöhle nahe der Ortschaft Oberweißbach. Ihre Erforschung ist noch nicht abgeschlossen.

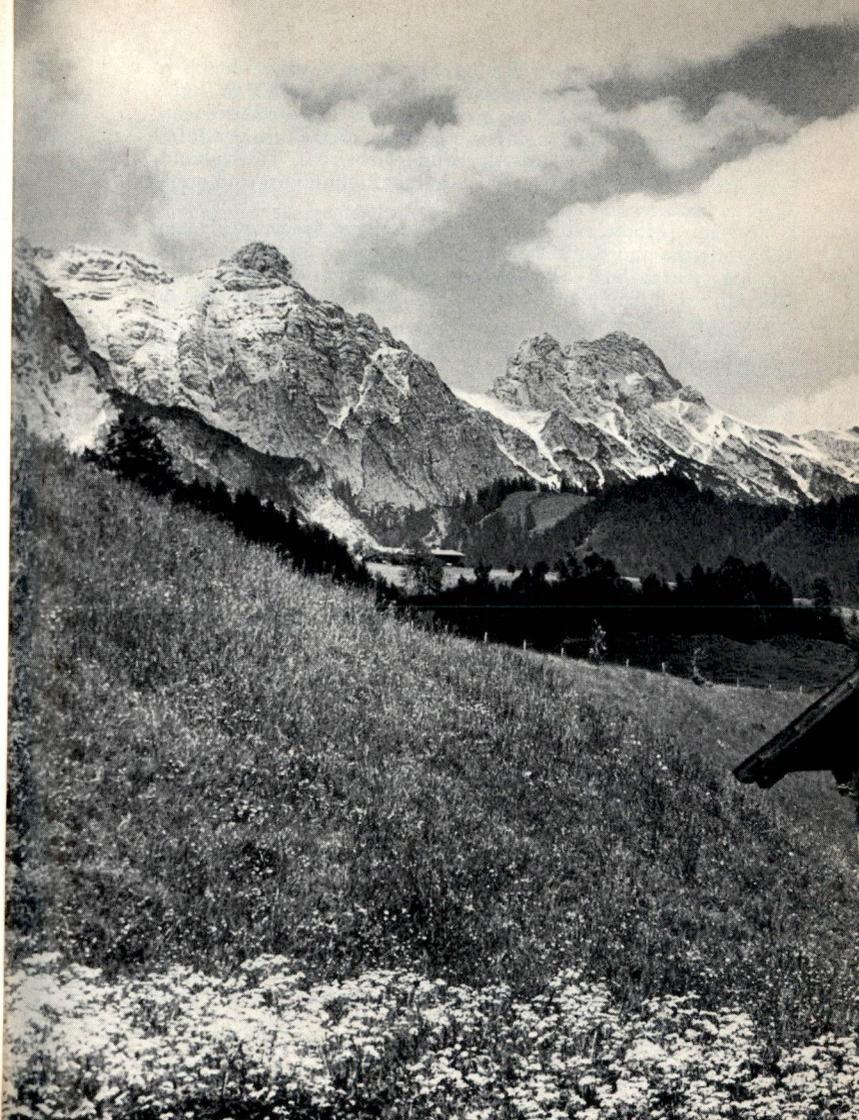
Die starke Verkarstung bedingt eine Wasserarmut in den Höhen beider Gebirge.

● 5

Pflanzen- und Tierwelt

An die begrünten Talböden schließen sich die dicht bewaldeten Hänge: vorwiegend Fichten, Tannen, Föhren, aber auch Buchen,

Abb. 1 Leoganger Steinberge: Scharfer Gegensatz zwischen blühenden Bergwiesen und schroffem Fels. Foto: G. Cisch



Eichen, Ahorne, Erlen und Weiden. Der Baumwuchs reicht bis in Höhen von 1800 m, jedoch an einigen Stellen nur bis 800 m (Loferer Hochtal, Lastal usw.). Daran schließen sich die Latschenzonen. Von den Alpenblumen sind fast alle, mit Ausnahme des Edelweißes, vorhanden: Enzian, Alpenrose, Nebelrose, Türkenbund, Frauenschuh, Kohlröserl u. a. Die Schutzbestimmungen sind unbedingt zu beachten!

Beide Gebirgsstöcke zählen zu den wildreichen Gebieten. Hasen, Rehe, Hirsche und Rotfüchse, in höheren Lagen Schneehasen und Gemsen, Auerhähne, Schneehühner, Habichte, Birkhähne und Steinadler sind häufig anzutreffen; jedoch keine Murmeltiere und Steinböcke.

Die Flüsse sind sehr fischreich: Forellen, Äschen, Saiblinge, Aalruten, Hechte, Aiteln, Grundeln.

● 6 Verkehrsverhältnisse

Beide Gebirgsstöcke sind durch Straßen gut erschlossen. Autobusverbindungen bestehen von Salzburg, Bad Reichenhall, Zell/See, Kitzbühel, St. Johann nach Lofer, St. Martin, Oberweißbach, Saalfelden, Leogang, St. Ulrich, Waidring.

Eisenbahnverbindung besteht zu den genannten Autobus-Abfahrtsstationen, außerdem sind Leogang, Saalfelden, Hochfilzen Personenzugstationen.

Straßen:

Bundesstraße 1 = Europastraße E 17: Salzburg — Bad Reichenhall — Lofer — Waidring.

Bundesstraße 168: Lofer — Saalfelden — Zell am See.

Bundesstraße 61: Saalfelden — Leogang — Hochfilzen.

Bundesstraße 91: Waidring — St. Ulrich — Fieberbrunn.

Entfernungen in km von Lofer: Oberweißbach 8, Waidring 10, Saalfelden 24, St. Johann/Tirol 25, Bad Reichenhall 25, Zell am See 38, Salzburg 45, Innsbruck 120, München 140, Wien 341.

● 7 Schrifttum und Karten

Purtscheller-Heß, Der Hochtourist in den Ostalpen, Band 2, Leipzig 1926.

Einsele, H., Führer durch die Leoganger Steinberge, München 1925.

Dürnberger, T., Kurz-Skiführer Lofer, München 1963.

Zeitschrift des DuÖAV:

1900: H. Cranz, Die Loferer Steinberge.

1901: H. Cranz, Monographie der Leoganger Steinberge.

1926: H. Einsele, Der Leoganger Steinberg; Dr. N. Lichtenegger,

Geologie der Loferer und Leoganger Steinberge.

Österr. Alpenzeitung 1899: J. Gmelch, Das Birnhorn und seine Umgebung.

Karten:

Alpenvereinskarte der Loferer Steinberge 1:25 000, 1925.

Alpenvereinskarte der Leoganger Steinberge 1:25 000, 1926.

Österr. Karte 1:50 000 (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Wien) Blatt 123/1 und 123/2 Leoganger Steinberge, Blatt 92/3 Loferer Steinberge.

Freitag-Berndt-Touristenwanderkarte 1:100 000 Blatt 10 und 30.

Heimatkundliches Schrifttum:

Baumgartner, K., Ritterburgen im Saalachtal, 1948.

Dürlinger, Pinzgau.

Ecker, Chronik von Lofer, 1900.

Klein, F., Führer durch Waidring und Umgebung, 1959

(Verkehrsverein Waidring).

Lahnsteiner, J., Mitterpinzgau, 1962.

Leidlmair, A., Formenentwicklung im Mittelpinzgau, 1956.

Martin, F., Kunsttopographie Saalfelden.

Merian Heft 4/XVIII, Der Pinzgau, 1965.

Pretzell, Salzburger Barockplastik.

Pürstl, L., Unser Pinzgau, Band II, III.

Ringelschwendtner, Anton Wallner (Freiheitskämpfe 1804, 1809).

Schallhammer, Kriegerische Ereignisse 1800/1805/1809.

Wagner, Pinzgauer Sagen.

Wimmer, Wallfahrtsort Maria Kirchentäl

(Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 33). Salz. 1968.

● 8 Bergrettung und Führerstationen

Bergrettungsdienststellen der Österreichischen Bergrettung: Lofer, Saalfelden, Leogang, Hochfilzen, St. Ulrich und Waidring. Meldungen werden auch an allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Polizeidienststellen: Lofer, Saalfelden, Waidring, Leogang. Hubschrauberlandeplätze sind in beiden Gebirgsstöcken eingerichtet. Einsätze werden auf Anforderung bei diesen Dienststellen nach Bedarf vorgenommen.

Ärzte in Lofer, Saalfelden, Leogang, Waidring.

Bergführer in Lofer (T. Dürnberger), Saalfelden (M. Wörgötter, H. Unterainer, Loidl), St. Ulrich (R. Mitterer).

Skischulen in Lofer, Saalfelden, Leogang, St. Ulrich, Waidring.

● 9

Alpines Notsignal

Das alpine Notsignal besteht aus einem sicht- oder hörbaren Zeichen, das innerhalb einer Minute (in Abständen von 10 Sekunden) sechsmal hintereinander gegeben wird. Die Wiederholung des Notsignals erfolgt nach einer Pause von jeweils einer Minute so lange, bis Antwortzeichen gesehen oder gehört werden.

Die Antwort der Helfer oder jener, die Hilfe herbeiholt, besteht aus einem sicht- oder hörbaren Zeichen, das dreimal innerhalb einer Minute (in Abständen von 20 Sekunden) gegeben wird. Der Mißbrauch des alpinen Notsignals ist strafrechtlich verfolgbar.

● 10

Zum Gebrauch des Führers

Die angegebenen **Wegzeiten** sind ausschließlich Gehzeiten ohne eingerechnete Pausen. Sie sind für den Normalwanderer nicht zu knapp bemessen.

Die **Richtungangaben** links und rechts beziehen sich immer auf die jeweils beschriebene Wegrichtung.

Bei mehreren Anstiegsmöglichkeiten auf einen Gipfel ist der zuerst beschriebene immer der Normalanstieg. Fehlt bei diesem eine Schwierigkeitsangabe, so ist der Anstieg für jeden Bergwanderer geeignet, wobei entsprechende Ausrüstung (feste Bergschuhe mit Profilgummisohle, Wetter- und Kälteschutz usw.) vorausgesetzt wird.

Schwierigere Anstiege sind nach der üblichen Einteilung von I—VI bewertet, wie sie seit mehreren Jahrzehnten, ursprünglich als Welzenbach-Skala, im Alpenraum in Gebrauch ist. Die Wortfassungen sind etwas unterschiedlich, deshalb folgende Gegenüberstellung:

ÖAV- und	UIAA- und
DAV-Sprachgebrauch	SAC-Sprachgebrauch
I wenig schwierig	leicht/unschwierig
II mäßig schwierig	mäßig schwierig
III ziemlich schwierig	ziemlich schwierig
IV sehr schwierig	schwierig
V besonders schwierig	sehr schwierig
VI äußerst schwierig	äußerst schwierig

Ein + (obere Grenze) und — (untere Grenze) dient zur feineren Abstufung des betreffenden Schwierigkeitsgrades.

Mit den römischen Ziffern von I—VI werden die Schwierigkeiten freier Kletterei bewertet. Die Schwierigkeitsbewertung künstlicher Kletterei ist mit Hilfe des Buchstabens A unter Hinzufügung der arabischen Ziffern 1—4 bezeichnet, die Zuhilfenahme von Expansions-(Bohr-)Haken ist durch das Symbol e ausgedrückt (z. B. A2e).

Die Worte „schwer“ und „leicht“ in der Beschreibung einer Führe bedeuten keinen Schwierigkeitsgrad nach obiger Skala, sondern sind im Vergleich zur Gesamtschwierigkeit des Weges zu verstehen.

Das **Randzahlenverzeichnis** am Schluß des Führers dient der raschen Orientierung. Für Ergänzungen in späteren Auflagen wurde eine Reihe von Randzahlen absichtlich freigehalten, sie sind also in dieser Auflage ohne Text: 26—30, 85, 88, 94, 99, 101, 108, 109, 113, 115, 116, 121, 122, 124, 126, 148, 155, 165, 169, 173, 176, 180, 185, 193, 210, 211, 217, 223, 304—308, 313—322, 373, 377, 383, 389, 392, 397, 404, 406, 407, 425—427, 430, 431, 437, 441, 443, 448, 449, 451, 453, 460, 461, 465, 467, 469 472, 484, 485, 491, 493, 502, 506, 507, 512, 513, 521, 522, 534—536, 542—544, 550 und 551.

**Die bewährte Hilfe
für das Zurechtfinden im Gelände:**

Karlschmidt / Wandern und Bergsteigen mit Karte und Kompaß

64 Seiten mit 32 Zeichnungen und 3 Kartenproben
DM 3.80

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · 8 MÜNCHEN 19

B. Täler und Talorte

● 11 Das Saalachtal, benannt nach dem gleichnamigen Fluß Saalache, verbindet die Orte: Saalbach, Maishofen, Saalfelden R 21, Oberweißbach R 20, St. Martin R 18, Lofer R 17, Unken, Jettenberg, Bad Reichenhall; danach öffnet es sich zur Ebene. Die Landesgrenze Österreich — Bundesrepublik Deutschland verläuft zwischen Unken und Jettenberg und wird auf dem Steinpaß überschritten.

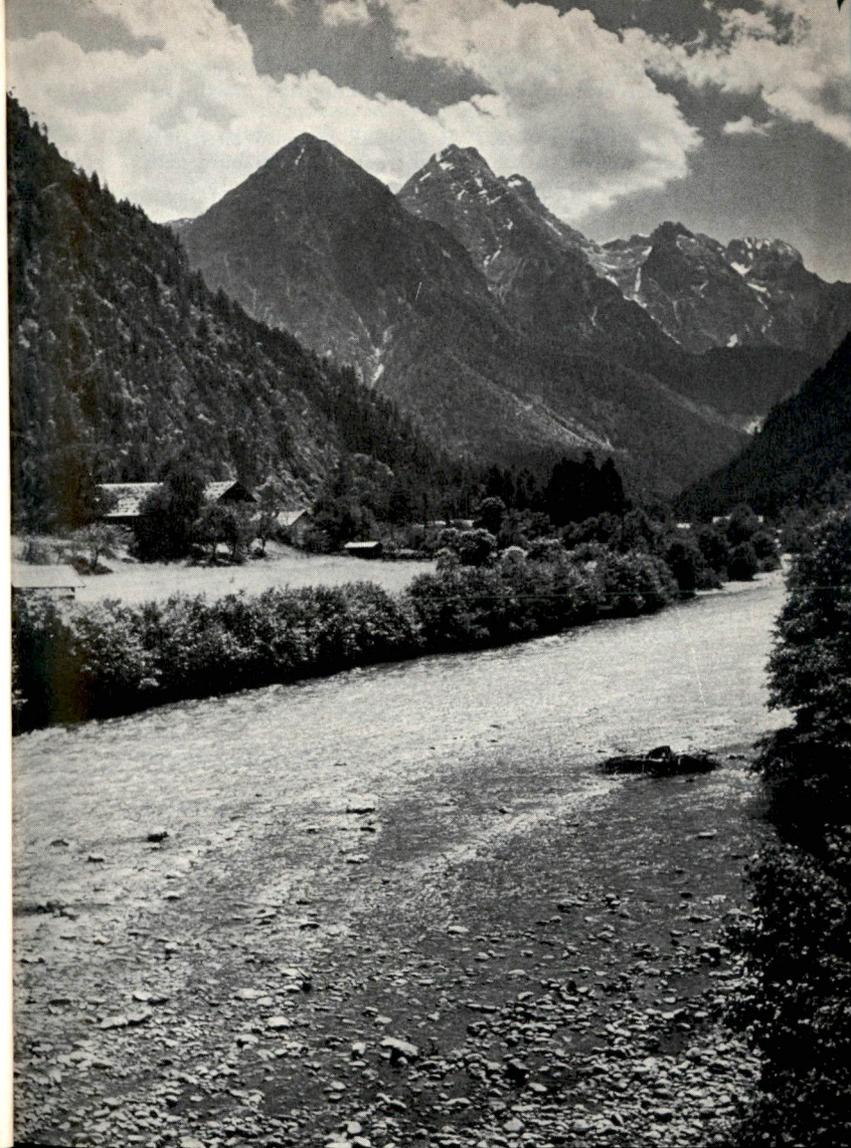
Die gesamte östliche Begrenzung der Loferer und Leoganger Steinberge wird durch das Saalachtal gebildet. Es scheidet die Loferer und Leoganger vom Steinernen Meer. Die Trennung beginnt im Norden beim Marktflecken Lofer, setzt sich fort über St. Martin, Oberweißbach und endet beim Markt Saalfelden. Oft sind der Fluß und die Straße durch die Enge des Tales knapp aneinander gerückt, erstmals am Paß Luftenstein bei St. Martin. Das Tal erweitert sich dann wieder bis zur Ortschaft Oberweißbach, um sich von neuem in den sogenannten „Hohlwegen“ zu verengen. Darunter ist ein schmales, schlauchförmiges Tal zu verstehen, das sich erst in Saalfelden wieder verbreitert; hier zu einem großen Talbecken, das nach Süden, zu den Hohen Tauern, offen ist.

Im Mittelalter begünstigten die Engpässe der Täler, durch die wichtige Verkehrswege führten, das Unwesen der Raubritter. So findet man zwischen St. Martin und Weißbach Überreste der Raubritterburg Saaleck. Nahe dieser Ruine sind auch die größten Schauhöhlen des Pinzgaues: die Lamprechtsofen-Höhlen. Weitere Sehenswürdigkeiten dieser Art: die Vorderkaserklamm bei St. Martin und die Seisenbergklamm bei Oberweißbach. Der Wallfahrtsort Maria Kirchental bei St. Martin mit seiner Barockkirche von J. B. Fischer v. Erlach bildet eine Sehenswürdigkeit ganz anderer Art.

Entfernungen: Bad Reichenhall — Unken 17 km, — Lofer 8 km, — St. Martin 3 km — Oberweißbach 8 km — Saalfelden 12 km.

Verkehrswege: Durch das Tal führt die Bundesstraße 168.

Abb. 2 Das Saalachtal bei Oberweißbach mit den Leoganger Steinbergen.
Foto: E. Baumann



● **12 Das Strubtal** zweigt in Lofer vom Saalachtal ab und begrenzt die Loferer Steinberge nach Norden (genau Nordnordwest).

Talorte: Lofer, R 17, im Osten, Waidring, R 23, im Westen; dazwischen bildet der Paß Strub den Übergang von Salzburg nach Tirol. Altes Grenzland. Rotmarmorne Grenzsteine von 1606, im Volksmund „Schwammerlinge“ genannt.

Durch das Tal fließt ein Bach, der mehrere Namen trägt: an seinem Ursprung, im Pillerseetal, R 13, vor dem Pillersee, wird er Griesbach genannt, vom See ab bis Waidring Haselache, ab Paß Strub Strubache und ab Landesgrenze Loferbach bis zur Einmündung in die Saalach.

Geschichtliche Bedeutung erlangte der Paß Strub durch die heroischen Verteidigungsschlachten der Salzburger und Tiroler gegen die Franzosen und Bayern 1800—1809. Denkmäler und Ruinen berichten davon.

Entfernungen: Lofer — Waidring 10 km — St. Johann (Bahnhofstation) 15 km.

Verkehrswege: Durch das Tal führt die Bundesstraße und Europastraße E 17.

● **13 Das Pillerseetal** bildet die westliche Begrenzung der Loferer Steinberge. Ausgehend von Waidring R 23 führt das Tal in südlicher Richtung nach St. Adolari am Pillersee (pillen = brüllen; Naturphänomen mancher Alpenseen, die durch dumpfes Grollen einen Wettersturz anzeigen), weiter nach St. Ulrich R 24, St. Jakob und Fieberbrunn. Der landschaftlich sehr schön gelegene Pillersee und die hier bedeutend schroffer erscheinenden Loferer Steinberge beherrschen das Tal. Es vermittelt auch die Süd- und Westanstiege in die Loferer Steinberge.

Entfernungen: Waidring — Adolari 3 km — St. Ulrich 3 km — St. Jakob 4 km — Fieberbrunn 4 km.

Verkehrswege: Durch das Tal führt die Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 91.

● **14 Das Leoganger Tal** begrenzt die Südseite der Leoganger Steinberge.

Talorte (von Ost nach West): Saalfelden, R 21, Leogang, R 22, Hütten, Griefßen, Hochfilzen.

Durchflossen wird das Tal von der Leoganger Ache, die bei Saalfelden in die Saalach mündet. Das Tal ist verkehrsmäßig gut erschlossen.

Bedeutung erlangte es durch die Auffindung von Bodenschätzen und deren Erschließung durch den Bergbau: Kupferkies, Fahlerz, Bleiglanz, Kobalterz, Silber, Nickel und Magnesit. Es ist günstigster Ausgangspunkt für alle Touren an der Südseite der Leoganger Steinberge.

Entfernungen: Saalfelden — Leogang 5 km — Hütten 3 km — Griefßen 4 km — Hochfilzen 5 km.

Verkehrswege: Durch das Tal führt die Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 61.

● **15 Das Wiesenseetal** an der Westseite der Loferer und Leoganger Steinberge dient der schnelleren Verbindung zwischen Hochfilzen, R 25, und St. Ulrich, R 24, über die kleine Ortschaft Schwendt. Es ist von untergeordneter Bedeutung, obwohl es landschaftlich sehr reizvoll ist.

Entfernungen: Hochfilzen — St. Ulrich 7 km.

Verkehrswege: Sandstraße von Hochfilzen bis St. Ulrich.

● **16 Der Schüttachgraben (Römersattel)** trennt die beiden Gebirgsstöcke Loferer und Leoganger Steinberge. Schon zur Zeit der Römer (Name!) verlief hier ein Karrenweg. Die Bedeutung dieses Talüberganges vom Saalachtal nach Hochfilzen hat im Laufe der Jahrhunderte jedoch nachgelassen, ganz besonders nach dem Ausbau der Saalachtal-Bundesstraße (Mittelpinzgauer Bundesstraße). Heute dient er nur mehr dem Forst und den Alpbauern. An seiner Ostseite die Vorderkaser-Klamm, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges (am Eingang Jausenstation). Bis hierher ist Fahrmöglichkeit für Autos (auch Kleinbusse) gegeben. Dahlsen-Alm, 916 m, sowie Schüttach-Alm, 1155 m, liegen nördlich bzw. südlich der Wasserscheide. Am Westausgang des Tales nach Hochfilzen befindet sich ein Schießübungsplatz des österr. Bundesheeres, daher die angebrachten Warnungstafeln beachten! Pkw-Fahrmöglichkeit von Hochfilzen aus ist bis zur Außerschüttachalm gegeben.

Entfernungen: Bundesstraße Saalachtal — Vorderkaserklamm 2,5 km — Außerschüttachalm (Karrenweg) 5 km — Hochfilzen 4 km.

Verkehrswege: Schotterstraßen für Pkw und Kleinbusse. Fußwege für die Verbindung Vorderkaserklamm — Außerschüttachalm.

Talorte

● 17

Lofer, 625 m

Der Name, 1190 urkundlich Louera, stammt von Loua und bedeutet Flußrinne. 1473 wird Lofer zum ersten Mal als Markt erwähnt. Seine verkehrsmäßige Bedeutung wurde früh erkannt. Es liegt am Dreiländereck Salzburg — Tirol — Bayern. Das herrliche, einmalige Panorama der Loferer Steinberge beherrscht das Tal und den Ort und gibt ihm sein Gepräge. Das milde Klima im geschützten Talbecken, die nahen Wälder und die das Talbecken durchziehenden Flüsse ergeben eine Landschaft von besonderem Reiz. Über 200 km erstklassig gepflegter Wege und Promenaden stehen dem Wanderer zur Verfügung. Die Bevölkerung ist keltisch-bajuwarischen Ursprungs, von bäuerlichem Charakter, im Ort mit ausgeprägtem Bürgersinn. Ihre Sprache: pinzgauerisch mit tirolischem Einschlag. Schöne Kirche, erbaut um 1330, der Kirchturm 1732.

1600 Einwohner, 2 Hotels, 10 Gasthöfe, 2 Jausenstationen; Postamt, 6 Tankstellen, Autoreparaturwerkstätte; Buslinien nach St. Johann i. T., Kitzbühel, Zell am See, Saalfelden, Waidring, Bad Reichenhall und Salzburg.

Lichtspiele, Bauerntheater, im Sommer Platzkonzerte der Loferer Trachtenkapelle.

Wintertourismus: Schlepplift, Sonneggbahn (Doppelsessellift); 45 km geräumte Winter-Wanderwege.

Entfernungen: Bad Reichenhall 25 km, Zell am See 38 km.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Loferer Hochtal (30 Min.), Kalvarienberg (10 Min.), Teufelssteg (10 Min.), Saalachschlucht (!) (35 Min.), Mayerberg (2 st), Dorf Au mit schöner Kapelle (45 Min.), Loferer Alm (2¹/₂ st), Auerwiesen (1 st), Scheffsnoth (25 Min.), Schloß Grubhof (25 Min.), Hochmoos (Moorbad, 25 Min.).

Sommertourismus: ÖAV-Sektion, Leichtathletikplatz, Tennisplatz, Schwimmbad, Moorbad, Kneipp-Anlage, Wildwasser-Kajakfahren. Zentrale Lage für Bergtouren in die Loferer und Reiter Steinberge; Mittelgebirgswanderungen auf die Loferer Alm, Scheffsnoth und Hundalm sowie den Hirschbichel.

Wintertourismus: 1 Baby-Lift (80 m), 3 Lifte (200 m), 2 Lifte (300 m), 2 Lifte (900 m), alles Schlepplifte; Eislaufplatz, Rodelbahnen, Winterwanderwege geräumt, Pferdeschlittenfahrten; Hallenschwimmbad, Turnhalle. 1 Sesselbahn - Sonneck.

Unsere
Erfahrung
in allen
Geldgeschäften —
Ihr Vorteil!



**SALZBURGER
SPARKASSE**

Hauptanstalt, Salzburg, Alter Markt 3

Zweiganstalten
**LOFER · SAALFELDEN
ZELL AM SEE**

sowie weitere Zweiganstalten
und Wechselstuben in Stadt
und Land Salzburg

Entfernungen: nach Salzburg 42 km, nach Bad Reichenhall 28 km, nach Waidring 10 km, nach St. Johann/Tirol 25 km, nach Saalfelden 25 km, nach Zell/See 42 km.

Verkehrswege: Bundesstraßen erster Ordnung, E 17.

● 18

St. Martin bei Lofer, 639 m

Südlich von Lofer gelegener schöner Ort — eine ausgesprochen dörfliche Idylle. Im Zentrum des Ortes steht die schöne Kirche, deren Turm (61 m) der dritthöchste im Lande Salzburg ist. Die Kirche wurde um 1480 erbaut. Die Bevölkerung ist keltisch-bajuwarischen Ursprungs und hat bäuerlichen Charakter. 750 Einwohner.

Klimatisch ähnlich günstige Bedingungen wie Lofer, doch durch die hier zusammenstrebenden Berge bei der Sonneneinstrahlung ein wenig benachteiligt.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Wallfahrtsort Maria Kirchentäl, R 19 (30 Min.), Strohwohner Park (25 Min.), Wildental (1 st), Paß Luftenstein (15 Min.), Hirschbichel (2¹/₂ st), Vorderkaserklamm (2 st), Burgruine Saaleck (2 st).

Wintertourismus: 1 Schlepplift (150 m), Eisschießbahnen. 3 Gasthäuser, 2 Jausenstationen; keine Tankstelle; Postamt im Ort.

Entfernungen: nach Lofer 3 km, nach Saalfelden 22 km.

Verkehrswege: Bundesstraße erster Ordnung Nr. 168.

● 19

Maria Kirchentäl, 880 m

Herrlich gelegener Wallfahrtsort, in einer Mulde der östlichen Hänge der Loferer Steinberge gebettet. Berühmte Barockkirche, von Johann Bernhard Fischer von Erlach 1694—1699 erbaut. Der Legende nach wurde sie an jener Stelle errichtet, an der im Winter, umringt von Schnee, drei Kornähren erblüht seien. 1 Gasthof. Auffahrt mit Pkw oder Kleinbussen auf dem Mautweg von St. Martin bei Lofer, R 8, möglich.

Wanderwege führen über den Tiroler Steig nach Hochmoos (30 Min.) oder über den Wechsel ins Loferer Hochtal (1 st).

Ein Höhensteig, der Schärdinger Steig, R 37, führt zur Schmidt-Zabierow-Hütte.

Entfernungen: nach St. Martin bei Lofer 2 km.

Verkehrswege: Mautweg-Sandstraße von St. Martin bei Lofer.

● 20

Oberweißbach, 666 m (Weißbach bei Lofer)

Kleines Gebirgsdorf am nördlichen Eingang der „Hohlwege“ (s. auch R 11). Name bis etwa 1720 Gerhardstatt, später nach dem Weißbach, der vom Hirschbichel herabfließt, benannt.

Günstiger Ausgangsort für Touren in die Leoganger Steinberge über das Ebersbergkar, R 311.

400 Einwohner, 3 Gasthöfe, 2 Jausenstationen, Postamt, Tankstelle, Autoreparaturwerkstätte, Postautostation.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Seisenberg-Klamm (15 Min.), Schauhöhle Lamprechtsofenloch (!) (30 Min.), Dießbach-Stausee (2¹/₂ st), Hirschbichel-Mooswacht (2¹/₂ st).

Entfernungen: nach Saalfelden 12 km, nach Lofer 10 km.

Verkehrswege: liegt an der Bundesstraße erster Ordnung Nr. 168.

● 21

Saalfelden, 744 m

Größter Markt des Pinzgaues, im größten Talbecken des Saalachtals gelegen. Sehenswertes Krippenmuseum im Schloß Ritzen. 9500 Einwohner. ÖAV-Sektion, TVN-Sektion. Postamt. Postautobusse. Eisenbahnstation. Tankstellen, Autoreparaturwerkstätten. Lichtspiele, 25 Gasthäuser, 2 Hotels, 2 Jugendferienhäuser für Gruppenreisen.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Schloß Lichtenberg (30 Min.), Felseinsiedelei am Palfen (50 Min.).

Günstiger Ausgangsort für Touren in die Süd- und Westabstürze des Steinernen Meeres; weniger günstig für Touren in die Loferer und Leoganger Steinberge wegen seiner etwas abseitigen Lage.

Wintersport: Eislaufplatz, Eisbahnen, Skilifte nahe dem Ort auf den Biberg und den Kühbühel.

Entfernungen: nach Lofer 25 km, nach Zell/See 13 km, nach Leogang 5 km.

Verkehrswege: Bundesstraße erster Ordnung Nr. 168, nach Zell am See und Lofer, Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 61, nach Leogang.

Bahnhof der Strecke Salzburg—Innsbruck.

● 22

Leogang, 797 m

Schön gelegener Luftkurort am Fuße der Südabstürze der Leoganger Steinberge. 2300 Einwohner. Früher durch seine Bodenschätze bekannt, deren Abbau heute noch, wenn auch in immer geringem Maße, betrieben wird (Magnesit). Schöne, leichte Mittel-

gebirgswanderungen im Süden, im nördlichen Teil leichtalpine Wanderungen möglich. Zahlreiche Mineralienfunde wurden in der näheren und weiteren Umgebung gemacht: Zinnoberkristalle, Kobaltblüte, blaue Lazulithe, schneeweiße Aragonite, Kupferkies, Bleiglanz und rosarote Erythrinstücke.
Barockkirche von 1754, kettenumspannt (St. Leonhard).
Günstigster Ausgangsort für alle Touren an der Südseite der Leoganger Steinberge.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Ullach (30 Min.), Orgenkessel (45 Min.), Birnloch (1 st), Hütten (30 Min.), Assitz (2 st), Rosental (30 Min.) und für den Alpenblumenfreund die Hänge des Spielberges (2 st; reiche Alpenflora!).

12 Gasthäuser, 1 Jugendheim für Gruppenreisen.

Moderne Freizeitsportanlagen mit angeschlossenem, sehr schönem, geheiztem Schwimmbad.

Wintersport: 1 Schlepplift (1300 m Länge), 3 Kleinlifte.

Entfernungen: nach Saalfelden 5 km — Hochfilzen 10 km.

Verkehrswege: gelegen an Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 61; Bahnhof (Personenzugstation).

● 23

Waidring, 781 m

Schmuckes Tiroler Gebirgsdorf am Nordwestende der Loferer Steinberge. 1160 als „Waithering“ (echter bajuwarischer -ing-Name) urkundlich erwähnt; Raststation für Fuhrleute und Pferdeboten zwischen Innsbruck und Salzburg. Alte Salzstraße, Taxissche Postlinie. Die Bevölkerung ist keltisch-bajuwarisch. Heute etwa 1200 Einwohner, ausgeprägt tirolerisch-bäuerlich. Schöne Rokokokirche von 1764 mit bemerkenswertem Baldachin-Altar. Berühmtes Geläute der fünf Bronzeglocken „Deutschland“, „Heimat“, „Friede“, „Glaube“ und „Liebe“.
1 Hotel, 8 Gasthäuser, 1 Café, Privatzimmervermietung, 800 Betten; ÖAV-Sektion; geheiztes Schwimmbad.

Ausflüge in die nähere Umgebung: St. Adolari (1 st), Pillersee (1½ st), Steinplatte (3 st), Kammerköhr (2½ st), Paß Strub (1 st), Talsenalm (2 st), Haßlerschlucht (¾ st), Fellhorn (3½ st).
Günstig für Mittelgebirgswanderungen auf Steinplatte und Kammerköhr und alle Touren an den nord- und westseitig gelegenen Abstürzen der Loferer Steinberge.

Wintersport: Eisstockbahnen, Rodelbahn, Skilift im Ort.

Entfernungen: Lofer 10 km, St. Johann 15 km, St. Ulrich am Pillersee 6 km, Salzburg 54 km.

Verkehrswege: gelegen an Bundesstraße erster Ordnung E 17; nach St. Ulrich Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 91.

● 24

St. Ulrich am Pillersee, 835 m

Idyllisches, kleines Dorf an der Westseite der Loferer Steinberge, am klaren, forellenreichen Gewässer des Pillersees, im Tirolischen, gelegen (Sagen von wunder tätigen Schlangen). Ortsname nach der Kirche, die dem hl. Ulrich geweiht wurde, früher Nuarach, bzw. Nurrach. In den Chroniken wird der Ort schon 944 erwähnt und wegen seiner Bärenjagden gerühmt. Bevölkerung keltisch-bajuwarisch. Heute etwa 850 Einwohner. Latschenkieferbrennerei (Herstellung von Badeextrakten usw.).

5 Gasthöfe, 1 Café-Restaurant, 550 Privatzimmerbetten. Postamt, Postautobusverbindung.

Nahegelegen: Wallfahrtskapelle St. Adolari, darin wurden 1957 Malereien im Netzrippengewölbe freigelegt, der größte gotische Marienzyklus Nordtirols.

Ausflüge in die Umgebung: St. Adolari (40 Min.), Waidring Öfen (1 st), Teufelsklamm (1 st), Latschenbad (10 Min.), Schwendt (15 Min.), Weißleiten (50 Min.), Lastal (50 Min.), Flecken (40 Min.).

Sommertourismus: Schöne Wanderungen in Almgebiete und günstiger Ausgangsort für alle Touren an der Westseite der Loferer Steinberge. Strandbad (am See). Fischerei. Latschenbadkuren.

Wintersport: 2 Schlepplifte, Eisbahn auf dem See, Skischule.

Entfernungen: Waidring 6 km, Fieberbrunn 7 km.

Verkehrswege: Asphaltierte Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 91, von Waidring ab E 17.

● 25

Hochfilzen, 973 m

Tiroler Gebirgsdorf an der Südwestseite der Leoganger Steinberge mit Industriecharakter (Magnesitwerk). Dadurch ist die Landschaft in Mitleidenschaft gezogen, ebenso durch Kasernen und Schießübungsplätze des Österreichischen Bundesheeres. Wenig Sommertourismus.

Wintersportplatz: 1 Schlepplift, Rodelbahn.

Post. Eisenbahnstation. 3 Gasthöfe. 700 Einwohner.

Günstiger Ausgangsort für Touren in die Westseite der Leoganger Steinberge. Sperrgebiete des Bundesheeres sind zu beachten!

Entfernungen: Fieberbrunn 7 km, Leogang 13 km.

Verkehrswege: gelegen an der Bundesstraße Nr. 61, zweiter Ordnung.

C. Die Loferer Steinberge

● **31 Unterteilung.** Die Loferer Steinberge sind ein geschlossener Gebirgsstock, dessen **Hauptkamm** in Streichungsrichtung Nordwest-Nordost in schönem Bogen nach Süden ausschwingt. Er entsendet nur kurze Seitenkämme: südwestlich den

● **32 Ulrichshornkamm:** vom Rothörndl, R 95, abzweigend, steil ins Pillerseetal abfallend, und den

● **33 Geishornkamm:** vom Westlichen Reifhorn, R 177, abzweigend, ebenfalls steil ins Pillerseetal abfallend, nordöstlich den

● **34 Breithornkamm:** vom Großen Hinterhorn, R 117, abzweigend, längster Nebenkamm, der mit dem mächtigen Breithorn einen der bedeutendsten Gipfel im Loferer Steinberg stellt. Nach dem Steilabfall („Blaue Wand“) des Breithorns findet er — abgewinkelt nach Norden, später wieder Nordosten — seine niedrigere Fortsetzung in den Märzenmandeln und dem Wirtshörndl, R 142.

Ein schwach ausgeprägter, touristisch bedeutungsloser Seitenkamm zieht vom Großen Ochsenhorn, R 197, über den Sattel R 78 zum Sattelhorn, R 205, und nordwärts über die Prax und die Schwarzwand zum dicht bewaldeten Wechsel; der niedrige Rauchenberg, unweit von Lofer, beschließt ihn.

Auf die niedrigen Kammreste, einer vermutlichen Verbindung der Loferer mit den Leoganger Steinbergen, sei kurz hingewiesen: Traunspitz, R 186 — Dreispitz, R 192 — Hirschbadsattel — Hochsäul — Römersattel — Heueck — Barbarahorn.

Eine Eigenart der Loferer Steinberge — wie auch der Leoganger — ist es, daß die Kare und Karstfelder oft muldenförmige Vertiefungen aufweisen und daher häufig als *G r u b e n* bezeichnet werden. Zudem ist bemerkenswert, daß in den Karstfeldern dieser Gruben meist Versteinerungen (Kuhtrittmuscheln) zu finden sind; nicht selten trifft man dort auch auf Dolinen. Die bedeutenderen Gruben und Kare liegen nördlich des Hauptkammes.

1. Die Schmidt-Zabierow-Hütte und ihre Zugänge

● 35 Schmidt-Zabierow-Hütte, 1966 m

AV-Hütte der Sektion Passau, erbaut 1899. 12 B., 50 M.

Die einzige Schutzhütte in den Loferer Steinbergen liegt zentral zwischen dem Breithorn, R 127, und dem Reifhorn, R 160, lawi-

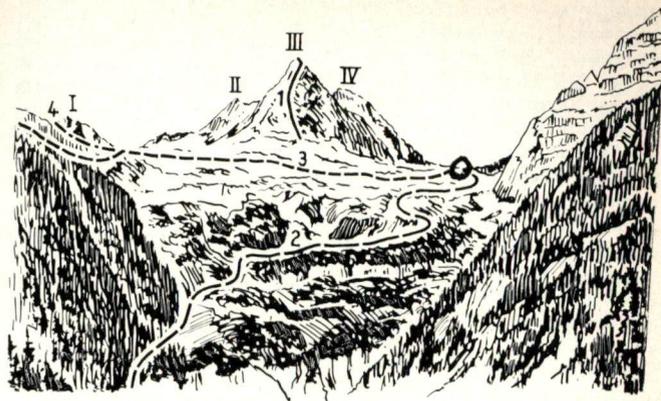


Abb.3 Skihörndl (I), Östl. Reifhorn (II), Kreuz-Reifhorn (III) und Westl. Reifhorn (IV). Im Kreis: Lage der Schmidt-Zabierow-Hütte.

nensicher auf dem Gamskogel, am Nordostende der Großen Wehrgrube, einer Karstmulde mit Dolinen und Versteinerungen. Wenige Meter neben der Hütte zwei Hubschrauberlandeplätze. Der Ausblick in die Niederungen der Saalach, in das Loferer Talbecken mit der dahinter sich erhebenden Reiteralpe läßt die Harmonie dieser Landschaft gut in Erscheinung treten.

Bewirtschaftung Juli bis Mitte Sept., gegebenenfalls Auskunft einholen. Hinweise an einer Holzhütte im hinteren Teil des Loferer Hochtales (am Beginn des markierten Steiges R 36) beachten! Winterraum; Schlüssel bei DAV-Sektion Passau, ÖAV-Sektion Lofer oder beim Hüttenwirt.

Auskünfte: DAV-Sektion Passau, ÖAV-Sektion Lofer, Verkehrsverein Lofer, Ruf 322, Vorwahl 0 62 48, Postleitzahl A 5090.

● **36 Von Lofer, R 17, 4 st, vom Loferer Hochtal 3 st.** Kürzester und landschaftlich sehr schöner Weg. Von Lofer westlich, auf der Bundesstraße E 17 in Richtung Tirol. Vorbei am Tennisplatz biegt man in das links, südlich, sich öffnende Loferer Hochtal ein, 20 Min. Im Tal bis zu einer Holzhütte, wo der markierte Steig beginnt (bis hierher auch mit Auto be-

fahrbar), $\frac{1}{2}$ st. Nun rechts an der Hütte vorbei zum Steig, der nach 5 Min. links, östlich, in den Buchenwald führt. Auf dem gut markierten, steil ansteigenden Weg durch den Vegetationsgürtel bis zu den Mauerresten der alten Steinberghütte, 1273 m, 1 st. Weiter 200 m waagrecht querend, dann in steilem Anstieg nach 20 Min. zu einer Quelle (Unteres Trett). Durch den nun karger werdenden Vegetationsgürtel in Spitzkehren steil über das Mittlere und Obere Trett aufsteigend, zuletzt über Karststufen zu der nun schon gut sichtbaren Hütte.

● 37 Von St. Martin, R 18, $4\frac{1}{2}$ st, von Maria Kirchtal 4 st. Auf breitem Weg die Ortsmitte in Richtung Maria Kirchtal (westlich) verlassen, 35 Min. Gegen Entrichtung einer kleinen Mautgebühr kann bis Maria Kirchtal mit dem Auto gefahren werden (eine andere Möglichkeit, den Wallfahrtsort zu erreichen, ist von Lofer über Bad Hochmoos auf dem Tiroler Steig).

Knapp vor der Wallfahrtskirche links, südlich, abswenken, durch ein Gatter auf den markierten Schärdinger Steig (ein anderer Weg führt von hier über den Wechsel ins Loferer Hochtal). Neben der Lahnfahrt ansteigend, führt der Steig durch den Waldgürtel zur Prax und weiter zum unteren Rand der Großen Schneegrube (einige Höhlen in den Randzonen, Schnee bis zum Sommer) unter dem Großen Ochsenhorn, R 197. Durch den unteren Teil der Schneegrube aufsteigen zu den Schrofen des Sattelhornes, R 205, das dem Ochsenhorn vorgelagert ist. Die Schrofen durchsteigend in den Sattel zwischen Gr. Ochsenhorn und Sattelhorn, 3 st. Vom Sattel westlich haltend und hinab in die Kleine Wehrgrube zwischen Ochsenhorn und Reifhorn. Der Weg führt auf- und absteigend und Karstfelder querend, zur sichtbaren Hütte, 1 st.

● 38 Von Vorderkaser, R 16, 5 st. Landschaftlich herrlicher, sehr einsamer Hüttenanstieg.

Von der Bundesstraße 168 zwischen St. Martin und Oberweißbach (R 11) westlich abzweigen nach Vorderkaser (Bushaltestelle). Guter Autofahrweg (s. auch R 16). Von der Jausenstation auf dem Holzweg westlich weiter zur Roßruck-Klamm. Durch diese hindurch und weiter, mäßig ansteigend, zum Rotschüttgraben, der nach $\frac{1}{2}$ st zur Hochschüttachalm unter dem Fellerer Sand, R 71, führt. Nun steiler weiter zum Hirschbadsattel unter dem Dreispitz, R 192. Hier vereinigen sich die Hüttenanstiege R 38 und R 42. Unter den Felsabstürzen des Dreispitzes, R 192, in östlicher Richtung zum Fellerer Sand. Diesen steil hinauf zum Rotschartel,

R 69, 1 st. Von der Scharte nördlich steil abwärts in die Kleine Wehrgrube zwischen Großem Ochsenhorn, R 197, und Reifhorn, R 160. Im unteren Teil der Kleinen Wehrgrube trifft man auf Weg R 37. Auf diesem unterhalb des Reifhorns zur Hütte.

● 39 Von St. Ulrich, R 24, durch das Lastal, $4\frac{1}{2}$ bzw. $5\frac{1}{2}$ st.

Vom Ort südlich nach Au und weiter nach Weißleiten zum Beginn des Lastales (markiert), $\frac{1}{2}$ st. Durch das Lastal auf dem Steig westlich, dann steil aufsteigend unter die Scheibenwand, 2 st. Nun zwei Möglichkeiten: R 40 oder R 41.

● 40 Über das Wehrgrubenjoch, R 66. Unter der Scheibenwand südlich queren und die nördliche Begrenzung der Ulricher Grube entlang über die Karstfelder zum Wehrgrubenjoch, 1 st. Vom Joch nun nördlich, steil absteigend, in die Große Wehrgrube, dann, diese nordöstlich durchschreitend, zum Gamskogel mit der Hütte, 1 st.

● 41 Über das Hinterhorn, R 117. Unter der Scheibenwand nördlich in das vom Nackten Hund und dem Mitterhorn begrenzte Mitterhornkar. Dieses queren zu den Schrofen des Mitterhorns R 123, und auf Bändern weiterqueren; dann in den Schrofen steil aufwärts über das Mitterhorn zum Großen Hinterhorn, R 117, $1\frac{1}{2}$ st. Vom Hinterhorngipfel hinab auf die Waidringer Nieder, R 63, und auf Weg R 64 zur Hütte, $1\frac{1}{2}$ st.

● 42 Von St. Ulrich, R 24, über Hirschbadsattel und Rotschartel, 5 st. Landschaftlich sehr schöner, aber selten begangener Weg (s. auch R 71).

Den Ort St. Ulrich in südlicher Richtung verlassen, über Schwendt nach Hals und in das Grieseltal bis zu einer Jagdhütte, 1 st (bis hierher Fahrweg). In östlicher Richtung auf schmalem, steilem Weg aufsteigen, unter dem Sommerkogel queren zum Beginn der Niederkaseralm. Vor Erreichen der Kaser im Graben (Wasser) aufsteigen zur verfallenen Maieralm, 1 st. Den Grabenverlauf weiter verfolgen durch Latschen und Graszone zum Hirschbadsattel, 1 st. Hier vereinigt sich der Weg mit Weg R 38.

● 43 Von Waidring, R 23, 5 st. Schöne Gebirgswanderung. Das Dorf in östlicher Richtung, auf der alten Straße verlassen, nach $\frac{1}{2}$ st (2 km) zum Ascherbauern (bis hierher auch mit Auto gut befahrbar). Vom Gehöft südlich in den Waldgürtel und auf dem Holzweg entlang des Weißbachgrabens (laut DÖAV-Karte, 1925. In der Karte des Bundesvermessungsamtes, Wien, 1954, mit Aschertalgraben bezeichnet. Nicht zu verwechseln mit dem west-

lich davon liegenden Aschergraben, der in beiden Karten gleich benannt ist) zur Jageralm (Jagdhütte), 1 1/2 st. Von der Alm südöstlich weiter und nun durch den Latschengürtel steil aufwärts zur Griesbachquelle unter der Gjadstatt (letztes Wasser). Steil weiter in das Kar und zwischen den wenig ausgeprägten Felsköpfen Gjadstatt (östlich) und Gute Wand (westlich). In der nach oben ziehenden schrofigen Mulde empor zu den Schrofen an der Nordostflanke des Großen Hinterhorns, R 117, und über Bänder weiter zur Waidringer Nieder, R 63. Von hier wie Weg R 64 absteigen zur Hütte.

2. Höhenwege, Übergänge und Einschnitte im Kammverlauf

Wegen der geringen alpinen Erschließung und der verhältnismäßigen Kleinheit des Gebirgsstockes sind alle Übergänge darauf ausgerichtet, die einzige Hütte (Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35) als Stützpunkt zu benützen. Viele davon sind daher bereits als Hüttenzugänge beschrieben. Außer diesen wird deshalb nur der Höhenweg R 44 besonders hervorgehoben. Ferner werden Vorschläge für weitere in knapper Übersicht geboten.

Die umliegenden Almen und Kaser bieten keine Übernachtungsmöglichkeit, da sie meist nicht mehr bewirtschaftet sind; nur Jungvieh weidet während des Sommers dort, das aber vom Tal aus betreut wird.

Ein Wort zu den verschiedenen, häufig aus dem Volksmunde stammenden Bezeichnungen, die die Einsenkungen unterschiedlichster Art tragen. Es handelt sich dabei um meist sehr alte Namen, die im großen ganzen recht sinnvoll die Unterschiede hinsichtlich der Struktur der Einsenkungen berücksichtigen:

Scharte (Schartl): enge, schmale Einsenkung, oft nur Einkerbung, mit steilem Anstieg; für Übergänge selten von Bedeutung, wohl aber für die Erreichung von Einstiegen. Beispiel: Rotschartl, R 69.
Joch: mäßig weite Einsenkung im Kammverlauf, die zum Übergang in ein anderes Tal dient. Beispiel: Wehrgrubenjoch, R 66.
Nieder: weitläufige Einsenkung im Kammverlauf, ohne Schwierigkeit zu erreichen. Beispiel: Waidringer Nieder, R 63.

● 44 **Nurracher Höhenweg**, 9—10 st.
(Nurrach = alter Name für St. Ulrich.)

Einer der schönsten, landschaftlich eindrucksvollsten Höhenwege in den Nördlichen Kalkalpen. Der größte Teil des Weges führt über die westlichen Kammausläufer der Loferer Steinberge. Über Grate und Gipfel auf- und absteigend, dann wieder auf Bändern

verlaufend, bietet er in abwechslungsreicher Folge eine Fülle von Eindrücken. Herrliche Tiefblicke in die Täler der West- und Nordseite und nach Süden der Fernblick zu den schneebedeckten Gipfeln der Hohen Tauern krönen das Erlebnis. Ein alpiner Leckerbissen für den berggewohnten, ausdauernden Wanderer, der die Einsamkeit und Stille sucht, aber auch die Gefahren langer Fahrten kennt.

Von St. Ulrich, R 24, nordöstlich auf die Bräualm, 1 st, dann zum Jagdhaus hinauf, knapp vor diesem nach Norden abzweigen und einem erst schwach, später deutlicher ausgeprägten Gratverlauf folgen zum Seehorn, R 106 (Gipfelkreuz), 2 1/4 st. Dem Gratverlauf nordöstlich weiter folgen zum Ulrichshorn, R 103, 20 Min., wieder dem Gratverlauf nach zur Adolarischarte, R 59, und dem Schafeckel, R 100, 1 st. Nun auf einem Band unterhalb des Rothörndls, R 95, in ein Kar, durch welches in die Einsenkung zwischen Rothörndl und Großem Rothorn, R 110, aufgestiegen wird, 1 1/2 st (von hier kann das Rothörndl über den Ostgrat leicht erstiegen werden — Gipfelkreuz).

Der Weg führt nun auf das Große Rothorn, R 110, dann auf das Östliche Rothorn, R 114, und von diesem absteigend, an einer großen Doline vorbei, in die Ulrichsnieder, R 62. Weiter mäßig ansteigend über Bänder und kleine Wandstufen in 1 st zum Mitterhorn, R 123, und in 1/4 st zum Großen Hinterhorn, R 117. Dieser Gipfel wird in östlicher Richtung absteigend zur Waidringer Nieder, R 63, verlassen, 40 Min.

Um diese Kammwanderung nach Norden hin würdig abzuschließen, kann — sofern die Kraft noch reicht — das Breithorn, R 127, von hier aus erstiegen werden, 40 Min. Andernfalls gleich auf Weg R 64 zur Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35, absteigen; 1 st. Aufziehendes Schlechtwetter kann durch die gute Westsicht frühzeitig erkannt werden. Ausweichmöglichkeiten bestehen an Adolarischarte, R 59, Hinterhorn, R 117, Mitterhorn, R 123, und Waidringer Nieder, R 63. Wasser kann ab Bräualm nur mehr aus eventuellen Schneereuten gewonnen werden.

Weitere Übergänge

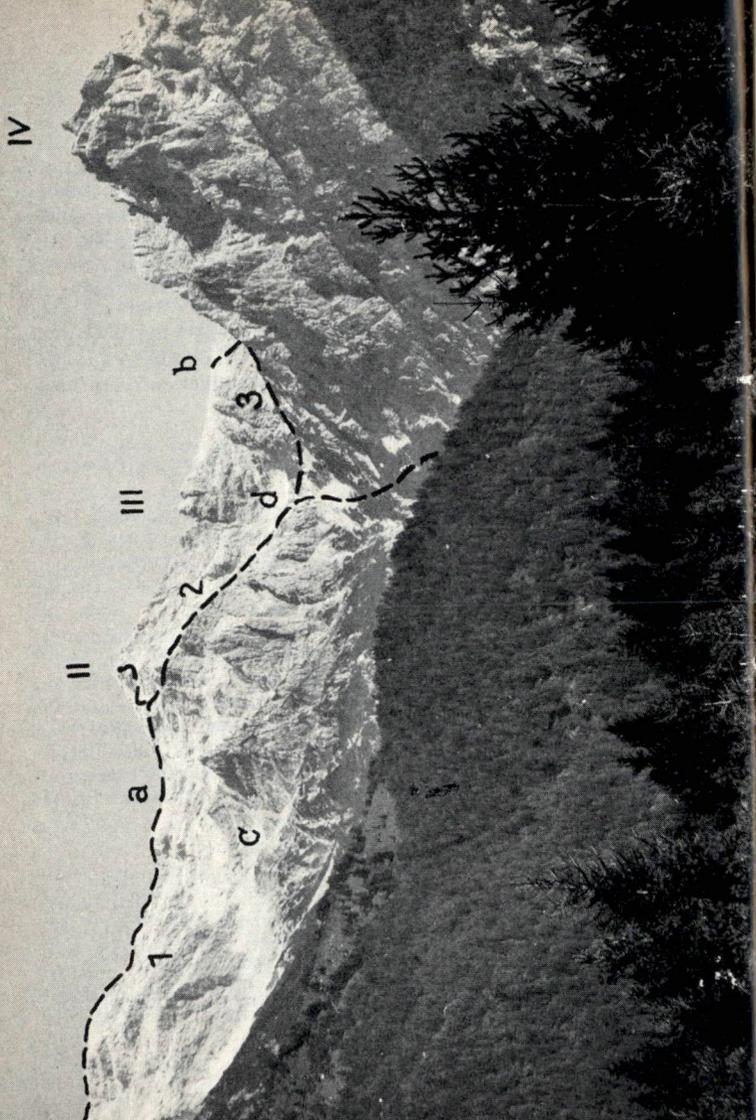
- 45 **Lofer** R 17 — Loferer Hochtal — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Waidringer Nieder R 63 — Jager-alm — **Waidring** R 23; 8 st.
- 46 **Lofer** R 17 — Loferer Hochtal — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Rotschartel R 69 — Fellerer Sand — **Vorderkaser** R 16; 8 st.

- 47 Lofer R 17 — Loferer Hochtal — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Wehrgrubenjoch R 66 — Lastal — St. Ulrich R 24; 8 st.
- 48 Lofer R 17 — Tiroler Steig R 19 — Große Schneegrube R 31 — Sattel R 78 — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Loferer Hochtal — Lofer R 17; 7 st.
- 49 Waidring R 23 — Jageralm — Waidringer Nieder R 63 — Hinterhorn R 117 — Lastal — St. Ulrich R 24; 7½ st.
- 50 St. Ulrich R 24 — Hirschbadsattel — Rotschartl R 69 — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Wehrgrubenjoch R 66 — Lastal — St. Ulrich; 9 st.
- 51 St. Martin R 18 — Maria Kirchental R 19 — Große Schneegrube R 31 — Sattel R 78 — Kleine Wehrgrube — Rotschartl R 69 — Vorderkaser R 6; 7 st.

Einschnitte im Kammverlauf

- 52 **Elferscharte**, 1138 m
Diese Scharte wird nur bei der Besteigung des Baumandls, R 86, der Wurzköpfe, R 79, oder des Elferhörndls, R 80, in Frage kommen, weniger als Übergang zur Zwölferscharte, R 58.
- 53 **Über die Jageralm**, 3 st. Vom Wirtshaus Strub etwa 100 m die alte Straße entlang, zu einem sandigen Wildbachgerinne südwärts durch den schütterten Wald ansteigen. Über das Gerinne auf den grassdurchsetzten Hang und einen Steig steil aufwärts in den Wald, wo der Hang verflacht und man nach 20 Min. auf einen breiteren Weg trifft. Auf diesem weiter bis zur Jageralm (Hütte; R 43). Diese südwestlich verlassen, einem Bachverlauf folgen und an den Fuß eines Hangrückens zu dem nun wieder sichtbaren Steig. Er führt immer aufwärts bis ins Kar unterhalb der Rothörner, 1 st. Das Kar westlich queren zu einer gut sichtbaren Rinne, die von der Einschartung zwischen Elferhörndl und Baumandl herabzieht. In die Rinne einsteigen und zwei kurze Wandstellen überklettern, weiter leicht zur Scharte.
- 54 **Über den Brunnkopf**, R 92, 3 st. Von Waidring Richtung Lofer über den Fluß (Haselbach), Brücke nach Unterwasser, und nun nach Südosten zur Schefferau-Kapelle; 20 Min. Von dieser über den kleinen Bach und an dessen Ostseite einen Steig entlang, den Baumfahrtsgraben aufwärts. Am Beginn der kleinen Felschrofen im Bachlauf diesen überqueren und in südlicher Richtung aus der Waldzone in Richtung Brunnkopf aufsteigen. Der bewachsenen Zone auf den Brunnkopf folgen, von diesem in den latschendurchsetzten leichten Schrofen zur Elferscharte.

- 55 **Die Zwölferscharte**, 2029 m
zwischen Zwölferhörndl, R 89, und Rothörndl, R 95, hat nur untergeordnete Bedeutung.
- 56 **Über die Jageralm**. Vom Kar 1 st. Wie R 53 bis ins Kar unter das Rothorn und nun in die geröllbedeckte Schrofenrinne mit rötlicher Lehmeinlagerung, die direkt in die Scharte mündet.
- 57 **Über den Brunnkopf**, R 92, von Waidring 3 st. Wie R 54 auf den Brunnkopf und nun den Steig weiter unter dem Zwölferhörndl durchqueren, leicht ansteigend und zuletzt über grassdurchsetzte Schrofen zur Zwölferscharte.
- 58 **Übergang Elferscharte — Zwölferscharte**, 35 Min. Von der Elferscharte unterhalb des Baumandls (Westseite) queren und über das Zwölferhorn unschwierig längs des Kammverlaufs zur Zwölferscharte absteigen.
- 59 **Adolarischarte**, 2145 m
Zwischen Truhe, R 102, und Schafeckl, R 100, im Ulrichshornkamm.
- 60 Von **St. Ulrich** nordöstlich zur Bräualm, weiter zum Jagdhaus, nun in nördlicher Richtung den Steig zum Seehorn, R 106, und Ulrichshorn, R 103, gehen und über den Gratverlauf zur Truhe und Adolarischarte (Markierung), 3½ st (= erster Teil des Nurracher Höhenwegs, R 44).
- 61 Von **St. Adolari**, R 24, I+, 3 st. Vom Wirtshaus über die Brücke Richtung Waidring und den Weg in den Wilden Steingraben. Nun entweder über die Teufelsklamm (südlich) oder am nördlichen Grabenhang entlang in den hinteren Teil des Grabens. In weiterer Folge den Graben an der Gabelung queren an die Südwestseite und an deren Steilhang aufsteigen in das Geröllkar unter der Truhe. An der nordwestseitigen Geröllbegrenzung aufsteigen in die Schrofenzone und über diese zur Scharte. In den Schrofen Markierung vorhanden.
- 62 **Ulrichsnieder**, 2303 m
Liegt im westlichen Teil des Hauptkammes zwischen dem Östlichen Rothorn, R 114, und dem Hinterhorn, R 117. Wird hauptsächlich beim Übergang von den Rothörnern zum Hinterhorn begangen. Sie kann aber auch über die Röt, beim Aufstieg zum Hinterhorn vom Weg abzweigend, auf Höhe 2100 m, erreicht werden. Der Abstieg vom Hinterhorn oder vom Rothorn bietet den Geübten keine Schwierigkeiten. Markierung.



● 63 **Waidringer Nieder, 2304 m**

Dem Breithornkamm, R 18, eingelagerte wichtige Einsenkung zwischen Kleinem Hinterhorn, R 125, und Breithorn, R 127.

Günstig für die Besteigung des Kleinen und Großen Hinterhorns, R 125 und R 117, weiters für die Gratwanderung zum Breithorn. Sie vermittelt auch den besten Übergang von Lofer nach Waidring und umgekehrt.

● 64 Von der **Schmidt-Zabierow-Hütte**, häufig begangen, $1\frac{1}{4}$ st, markiert. Nordwestlich in die Mulde hinab und über das kleine Geröllkar (Weg von Lofer) zur Südostflanke des Breithorns, R 127, ansteigen. Nun in weiten Serpentinchen zu einem breiten, teils bewachsenen, teils geröllbedeckten Band. Weiter über den Geröllhang aufsteigen zur Schrofenzone, über diese hinauf und dann immer querend auf Bändern, leicht ansteigend zur Waidringer Nieder.

● 65 Von **Waidring**, $3\frac{1}{2}$ st, markiert. Richtung Lofer bis zum Ascherbauer (Straße), weiter auf dem Weg zur Jageralm. Diese kann auch vom Wirtshaus Strub erreicht werden (R 43). Von der Jageralm südöstlich weiter zu den Griesachsteigquellen (letztes Wasser) und durch die Latschenzone unter die Gjaidstatt aufsteigen. An der Südwestseite der Gjaidstatt in ein kleines Kar und über die Schrofenzone (Steig) und das Kleine Hinterhorn, R 125, und weiter zur Waidringer Nieder.

● 66 **Wehrgrubenjoch, 2218 m**

Im Hauptkamm eingelagert zwischen Nacktem Hund, R 144, und dem Westlichen Reifhorn, R 177. Sehr lohnenswerter Übergang vom Lastal zur Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35. Vom Wehrgrubenjoch können die Gipfel des Nackten Hundes und des Westlichen Reifhorns leicht erreicht werden. Das Joch ist auch günstig für die Besteigung des Bischofs, R 149, und der Geislhörner, R 152, von der Hütte aus.

Herabführend vom Wehrgrubenjoch begrenzt vom Nacktem Hund, R 144, im Norden und vom Geislhornkamm, R 33, im Südosten, leitet die Ulricher Grube ins Lastal. Im oberen Teil

Abb. 4 **Rothorn (I), Hinterhorn (II), Nackter Hund (III) und Geislhorn (IV)**. a = Ulrichsnieder, b = Wehrgrubenjoch, c = die Röt, d = Mitterhornkar.

1 = R 62, 2 = R 87, 3 = R 58.

schöne Karstfelder mit Dolinen, kleinen Höhlenbildungen und Versteinerungen.

● 67 Von der **Schmidt-Zabierow-Hütte**, R 35, 1 st. Südwestlich absteigen in die Große Wehrgrube, R 35, und an deren rechtem, nordwestlichem Rand entlang bis zum großen Schneefleck unter dem Nackten Hund, R 144. Unter diesem südwestlich ansteigen und über die Schrofenzone südlich zum Wehrgrubenjoch. Auf den Steig achten; in der Schrofenzone ist etwas Vorsicht geboten.

● 68 Von **St. Ulrich über das Lastal**, 3 st, landschaftlich sehr schön, markiert. Von St. Ulrich, R 24, auf der Straße in Richtung Weißleiten. Knapp davor Abzweigung zum Lastal. An der südöstlichen Seite des Bachgrabens über einen Rücken aufsteigen in die Ulricher Grube. Eine nördliche Abzweigung führt über das Mitterhornkar zum Hinterhorn, R 117. Von der Abzweigung südöstlich unter einem Felsabsturz des Nackten Hundes durchqueren (Scheibenwand) und nun in den Schrofen nördlich aufsteigen, dann über Karstböden nordöstlich zum Wehrgrubenjoch.

● 69 **Rotschartel**, 2239 m

Einschartung im Hauptkamm zwischen Traunspitze, R 186, Skihörndl, R 181, und dem Großen Ochsenhorn, R 197. Der Übergang ist günstig für die Wanderung aus dem Schüttachgraben nach Lofer oder Maria Kirchentäl — St. Martin, R 7, R 8 und R 9 oder umgekehrt, wobei auch die Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35, leicht erreicht werden kann.

● 70 Von der **Schmidt-Zabierow-Hütte**, 1^{1/2} st, markiert. Von der Hütte südöstlich absteigen und unter dem Reifhorn, R 160, durchqueren in die Kleine Wehrgrube, ca. 1950 m, zwischen Ochsenhorn, R 197, und Reifhorn, R 160. Am Beginn der Kleinen Wehrgrube in der westlichen Begrenzungsseite aufsteigen, dann über den teils begrünten Rücken zum Skihörndl, R 181. Auf etwa halber Höhe in südöstlicher Richtung, zuletzt über Geröll und leichte Schrofen, in die Scharte mit rotem Gestein und Lehmeinlagerungen.

● 71 Von **St. Ulrich über Grieseltal — Hirschbad**, 5 st, teilweise nicht markiert. Von St. Ulrich, R 14, südöstlich nach Schwent. Den Weg nach Hochfilzen weiter bis zur Abzweigung, dann nördlich nach Hals. Von hier weiter in das Grieseltal; nun, entweder südlich, später nordöstlich über Vorderkaser, oder nördlich durch das Grieseltal auf die Maieralm, wo sich die Wege wieder vereinigen. Bis hierher von St. Ulrich 2^{1/2} st.

Weiter ansteigen in die beginnende Latschenregion über Grasflächen zum Hirschbadsattel, 45 Min. Nun in nordöstlicher Richtung unter dem Dreispitz, R 192, querend in eine grasdurchsetzte Mulde und zum Fellerer Sand. Dieses Kar führt direkt ins Rotschartel. Am besten im unteren Teil, an der östlichen Begrenzungsseite aufsteigen bis zu dem rötlichen Gesteinsabbruch. Von dort westlich haltend steil in die Rotscharte. Diese Tour gewährt einen schönen Einblick in die schroffen Südabstürze der Loferer Steinberge und ist landschaftlich sehr reizvoll.

● 72 **Traunschartel**, 2017 m

Zwischen Vorderhorn, R 219, und Kleinem Ochsenhorn, R 212. Kann vom Schüttachgraben, R 6, aus erreicht werden oder über Maria Kirchentäl, R 9, durch die Lärchgrube, R 73. Eignet sich zur Überschreitung des Ochsenhornkammes mit oder ohne Ersteigung des Vorderhorns, R 219.

● 73 Von **St. Martin**, R 8, 3 st, nur für Geübte (I). Den Fahrweg westlich nach Maria Kirchentäl, R 9, nun hinter der Kirche über die Felder zum Wald und den Beginn der Lahnfahrt, über den Hüttenweg R 37 aufsteigen. Von Maria Kirchentäl 1 st zur Jagdhütte. Nun südlich querend ansteigen in die Lärchgrube (Schneereste bis in den Spätsommer) unterhalb des Lärchhörndls, R 218. Über die Schotter- und Geröllhalden der Lärchgrube ansteigen zu den oberen linken (südöstlichen) Felschrofen. In diesen aufsteigen, einer rötlichen Rinne folgen und über weitere Felsstufen durch einen Kamin auf leichtere, gut gestufte Schrofen immer an der Westflanke des Vorderhorns zur Scharte.

● 74 Vom **Schüttachgraben**, R 16, 4 st, nur für Geübte (I—). Von der Bundesstraße 5 km oberhalb St. Martin, beim Dürnbergbauern (Kapelle), in westlicher Richtung auf Almweg zur Almbergalm abzweigen, 1^{1/2} st. Diese Alm kann auch von Vorderkaser, R 6, über den Ödwinkel (Vorderkaserklamm) erreicht werden (bis Vorderkaser mit Auto befahrbar), 1 st. Weiter auf die Hinteralm, vom Jagdhaus westlich haltend, ansteigen. Vom östlichen Almrand (Waldsaum) steil ansteigen in das Kühkar, R 221. Nun kann man direkt zum Vorderhorn, R 219, ansteigen oder auf breiten Hängen unter den Schrofen ins Mitterkar, R 219, und das Steinkar, R 212, querend. Vom Steinkar in die nach oben leitende Rinne, immer an der östlichen Felsbegrenzung empor zur Scharte.

● 75 **Barmschoß**, ca. 1800 m (Wildschongebiet!)

Vor dem Breithorn, R 127, ist nordöstlich eine große Geröllmulde eingebettet, die für Geübtere einige Übergangsmöglichkeiten bietet. Der obere Teil der Mulde wird an der Breithornseite von einer steilen Wand begrenzt, die der Volksmund als „Blaue Wand“ bezeichnet. Von der Barmschoß kann man auf einem alten Jagdsteig unterhalb des Breithorns auf Bändern zur Gjaidstatt, R 43, gelangen; 1 st. Ebenso kann an die Südostflanke des Breithorns gequert werden und absteigend unschwierig die Schmidt-Zabierow-Hütte erreicht werden. Auf Steigspuren achten. 45 Min.

● 76 Vom **Loferer Hochtal**, 2 st. Von Lofer auf R 36 bis zum Beginn des Buchenwaldes, nun vom Hüttenweg nordwestlich abzuweichen und den Osthang ansteigend oberhalb eines Grabens, der zum Breithorn, R 127, weist. Den Weg durch die schütterere Waldzone weiterverfolgen auf die Anderl-Alm (unbewirtschaftet). Oberhalb in westlicher Richtung ansteigend zur Fortsetzung des Steiges, der unter dem Eibelhorn, R 140, an dessen Nordseite auf breiten Bändern, leicht ansteigend in die untere Barmschoß führt.

● 77 Von der **Schmidt-Zabierow-Hütte**, 1 st bzw. $\frac{3}{4}$ st. Auf dem Weg zur Waidringer Nieder, R 63, aufsteigen bis zum großen Geröllkessel, 20 Min., dann auf den Bändern unter dem Breithorn („Bettstatt“, R 134) durchqueren in die Barmschoß, direkt unter der „Blauen Wand (R 75 und R 133), 1 st.

Oder: Auf dem Weg zur Waidringer Nieder absteigen und nun in der Scharte zwischen Gamskogel und Breithorn, R 127, nach Nordnordwest ansteigen zu den Latschenflecken in einem kleinen Geröllkessel, diesen 100 m nördlich weiter ansteigen durch eine Rinne, nach etwa 80 m auf einem Grasband nach Norden queren in die Barmschoß, $\frac{3}{4}$ st.

● 78 **„Sattel“**, 2367 m

Zwischen Großem Ochsenhorn, R 197, und Sattelhorn, R 205. Wird auf dem Hüttenanstieg von St. Martin — Maria Kirchentäl, R 37, benützt. Ebenso zweigt hier der Normalanstieg R 198 zum Großen Ochsenhorn ab.

Gipfel und Gipfelwege

Wurzköpfe

● 79

Nordwestliche Kammausläufer des Loferer Steinbergs, bzw. sein Beginn, seine Wurzel. Drei Erhebungen mit den Höhenkoten

1691 m, 1716 m, 1768 m. Touristisch ohne Bedeutung. Der günstigste Zugang ist der Baumfahrtsgraben.

● 80 **Elferhörndl**, 1990 m

Gipfelaufbau aus festem Fels, daher Kletter-Anstiege. Auf den Bändern und den weniger steilen Teilen Latschen- und Graswuchs. Gerne im Frühjahr und Herbst gemacht; im Sommer wegen der Wasserarmut des Gebietes gemieden.

In der AV-Karte von 1925 wird der Gipfel des Elferhörndls, 1990 m, R 80, nicht bezeichnet. Hingegen scheint das Zwölferhörndl, 2104 m, R 89 dort irrtümlich als Elferhörndl auf.

● 81 **Nordgrat**, III, 1 st. Von der Einschartung unter der Westwand queren, bis nach ca. 200 m der Aufstieg am Nordgratbeginn möglich ist. Nun die plattigen Wandstellen ca. 50 m empor und die folgenden Kamine leichter zum Gipfel.

Der Abstieg erfolgt meist folgendermaßen: Nordgrat, nach 60 m Abstieg über die breiten Bänder der Westwand an den Südwestgrat queren. Die letzte plattige Wandstelle am Südwestgrat abseilen (Abseilhaken vorhanden).

● 82 **Südostwand** (Fördermeier, Waidring, 1965), Wiederholungen nicht bekannt.

● 83 **Südwestgrat** (E. Kroiß, Lofer, 1931), III+, 120 m, $1\frac{1}{2}$ st. Von der Einschartung zwischen Baumandl, R 86, und Elferhörndl, R 80, die man am besten von der Waidringer Seite über den Baumfahrtsgraben erreicht, oder von der Jageralm südwestseitig den Jägersteig ins Kar verfolgend, die Steilrinne an der Südostwand des Elferhörndls aufsteigen. Die Einschartung nun verlassen, an der Kante zwischen Südost- und Westseite kurz empor und über eine Platte leicht querend zu Stand, 15 m. Nun leichter zurück zum Grat und über Risse und einen Kamin nach 100 m zum Grat, der sich nun zurückneigt. Den Gratverlauf verfolgen und leicht zum Gipfel.

● 84 **Westwand** (S. Schmiderer, T. Dürnberger, 1949), V—, 150 m, $2\frac{1}{2}$ st. Von der Einschartung etwas nordwestlich unterhalb der Wand absteigen zu einem schwach ausgeprägten Kamin. Diesen schwierig empor, 20 m, und über den folgenden Kamin und die fast darüber liegenden Reißreihen zum Gipfel.

● 86 **Baumandl**, 1975 m

Ein auffallender Felsturm von 60 m Höhe zwischen Elferhörndl, R 80, und Zwölferhorn, R 89. Günstigster Aufstieg vom Strub-

Wirtshaus über die Jageralm und den am südwestlichen Graben ansetzenden Jägersteig zum Kar hinauf und über den Schluchtverlauf am Elferhörndl zur Elferscharte, R 52. Diese Einschartung kann auch von Waidring über Schefferau-Kapelle, Baumfahrtsgraben erreicht werden, R 54, 2¹/₂ st.

● 87 **Nordwestwand** (Widmoser, Wagstädter, 1907, Mitt. DÖAV 1909), IV+, 40 m, einzige günstige Aufstiegsmöglichkeit. Am Fuße der Wand über glatte Wandstellen aufsteigen zu einem Band, III, 15 m. Das Band nach Norden queren in eine Nische, nun senkrecht empor und rechts zu Haken, über gutgriffige überhängende Wandstelle empor zu einem Riß und zum Gipfel, ¹/₂ st. Wird meist mit der Besteigung des Elferhorns, R 80, verbunden.

● 89 **Zwölferhörndl**, 2104 m

Wenig bedeutende Erhebung im nordwestlichen Kammausläufer. Die West- und Ostseite werden wegen ihrer Brüchigkeit gemieden.

In der AV-Karte von 1925 wird der Gipfel des Zwölferhörndls irrtümlich als Elferhörndl bezeichnet. Das Elferhörndl, R 80, 1990 m, scheint dort nicht auf.

● 90 **Nordseite**, I, 30 Min. Von der Elferscharte, R 52, zwischen Elferhörndl, R 80, und Baumandl, R 86, südwestlich unter dem Baumandl an dessen Westseite durch und über die mäßig ansteigenden Schrofen zum Gipfel.

● 91 **Südosten**. Von der Einschartung zwischen Rothhörndl, R 95, und Zwölferhörndl, die man entweder von der Jageralm über den anfänglich gut erkennbaren Jägersteig und dann frei durch Rinnen aufsteigend (R 53 und 56), oder über den Brunnkopfweg (R 54 und 57) erreicht, in die Zwölferscharte, R 55. Von hier dem breiten, mäßig steilen Kammverlauf folgend, leicht zum Gipfel, 15 Min.

● 92 **Brunnkopf**, 1799 m

Dem Zwölferhorn westlich vorgelagert, dichter Latschen- und Graswuchs, nur von Jägern begangen; touristisch völlig bedeutungslos.

● 93 **Tirolerkopf**, 2005 m

In den Karten noch nicht benannte Höhenkote, im Volksmund mit „Tirolerkopf“ bezeichnet. Es erscheint dem Verfasser gerechtfertigt, diesen Namen zu übernehmen.

Dem Zwölferhorn, R 95, im Südwesten vorgelagerter Gipfelaufbau von turmartigem Charakter, dessen Besteigung mit Kletterei verbunden ist. Im Frühjahr ein beliebtes Kletterziel.

● 95 **Rothhörndl**, 2394 m

Erstbegeher W. Rosenthal, G. Baldermann, Bergführer Sock, Lofler, 1892, ÖAZ.

Die erste markante Erhebung in den westlichen Kammausläufern. Die Ersteigung kann von der Lastalalm, dem Lastal, der Schmidt-Zabierow-Hütte oder von St. Ulrich aus erfolgen. Die günstigste Anstiegsmöglichkeit ist die „Rothhörndlscharte“, die im Zuge des Höhenweges R 44 erreicht wird. Eisernes Gipfelkreuz.

● 96 **Nordgrat** (Bechtold, Bogner, Merkl, Haslacher, 1927, ÖAZ 1929), V—, 350 m. Genaue Routenbeschreibung fehlt, Wiederholungen unbekannt.

● 97 **Westseite** (K. Lampert, 1924), III, 250 m, 2 st. Von der Zwölferscharte, R 55, über die Schrofen der auffallend gelben Wand ansteigen; diese nun links, nördlich, umgehen und auf dem gut gestuften Fels, jetzt rechts, westlich, haltend, ansteigen. Nach etwa 100 m Anstieg ca. 20 m gerade empor und nun, nördlich haltend, unmittelbar zum Gipfel.

● 98 **Nordwestgrat** (Bechtold, Bogner, Merkl, 31.7.1927, ÖAZ 1929), IV+, 200 m, 3 st. E am besten vom Schafeckel, R 100, in die Scharte absteigend und dann dem Gratverlauf zur Kante folgend. Nun direkt an der Kante empor über Risse und Platten, weiter dem Gratverlauf folgend, der sich im oberen Teil stark zurückneigt, zum Gipfel.

● 100 **Schafeckel**, 2175 m

Wenig markante Erhebung im Kammverlauf des Ulrichskammes, R 16. Die Ersteigung wird meist nur im Zuge der Wanderung R 44 vorgenommen.

● 102 **Truhe**, 2101 m

(L. Purtscheller, 1886, ÖAZ 1887.)

Unbedeutende, sanfte Erhebung zwischen Seehorn, R 106, Ulrichshorn, R 103, und Adolarischarte, R 59. Der vom Tal aus deutlich sichtbare rechteckige Grataufsatz wird bei der Namensgebung bestimmend gewesen sein. Meist in Verbindung mit R 44 bestiegen.

Die höchste Erhebung auf dem vom Rothörndl, R 95, abzweigenden Ulrichshornkamm, R 16. Es wird auf vielen Karten irrtümlicherweise als Seehorn (R 106) bezeichnet. Bester Anstieg von St. Ulrich aus über den Nurracher Höhenweg, R 44. Die schöne Aussicht auf die Hohen Tauern und der bezaubernde Tiefblick in die klaren Gewässer des Pillersees sind außerordentlich lohnend.

● 104 **Westgrat (Astenriedelgrat)** (O. Zimmerer, F. Fischer, H. Jaquet, 3. 8. 1930, ÖAZ 1935), IV, 250 m, 3¹/₂ st. E über R 44 bis zum Beginn der Schrofen des Ulrichshornes. Von der Höhe 1820 m in ein Geröllfeld, und etwa 50 m unterhalb der Felsen, sich nördlich haltend, über einen verwachsenen Weg, erreicht man den Grat, der nach St. Adolari über den Astenriedel abfällt, 1920 m. Vom Grat nun direkt über eine gutgriffige Wandstelle, 25 m (III), empor zu H. Den nun folgenden Überhang südlich umgehend, 10 m ansteigen und zum Grat zurück (II). Die senkrechte Wandstufe 10 m empor (IV—) zu einer kleinen Scharte. Nun nördlich des Gratverlaufs in die ansetzende Rifreihe, in ihr empor, 40 m, H (IV), auf ein breites Band. Nun etwas links (nördlich) haltend, zu einer senkrechten Felsstufe, über diese 8 m (IV), H, empor auf ein schmales Band. Zurück zum Grat und über diesen nun leichter (II) zum dritten Band. Den Grat verfolgen, 20 m, zu einer abschüssigen Platte, diese absteigen (III—), 15 m, in eine kleine Scharte, über diese mit Spreizschritt hinweg auf den nun rasendurchsetzten Fels. In ihm ca. 4 Seillängen leicht empor bis zum Grataufschwung. Das nun folgende steile, zerrissene Gratstück erklettert man direkt über die eingelagerten Felsblöcke und dann, rechts (südlich) haltend, auf dem Grat (III). Dann erreicht man ein Felstürmchen, welches erstiegen wird, hierauf mittels Spreizschritt zurück zum Grat. Die folgende kurze Wandstelle wird direkt erklettert und weiter, über Risse, zu einem auffallenden Felsblock auf dem Grat. Diesen ersteigen und weiter über kurze Wandstellen zum Gipfel. (Beschreibung Bergführer R. Mitterer, St. Ulrich).

● 105 **Nordwestgrat** (Mitterer - Pierse - Balan, 1969), IV—, 3 st. Man benützt am besten den bez. Steig von St. Ulrich über die Bräualm zum Ulrichshorn. Unter den Wandabstürzen des Heimkehrerkreuzes, 1826 m, wendet sich der Steig horizontal nach Norden. Man verfolgt ihn noch, bis er über ein steiles Schuttfeld in Serpentina zum Gipfel des Heimkehrerkreuzes führt. Hier etwa 60 m unter den Felsabstürzen des Ulrichshorns auf

einem verwachsenen Pfad linksansteigend zum Grat, der nach St. Adolari hin abfällt und Astenriedel genannt wird.

E in etwa 1920 m Höhe, 15 m links vom Grat. Die erste Seillänge klettert man an gutgriffigem Fels (H) 10 m empor bis unter einen kleinen Überhang, dann 10 m nach rechts aufwärts zum Grat zurück. Von hier über ein senkrecht wandl (IV) 8—10 m hinauf und leichter in eine kleine Scharte zu Stand auf einem breiten Band. Nun etwas links vom Grat fast senkrecht über vertikale Risse (H) eine Seillänge empor (IV) bis auf das zweite breite Band. Weiter etwas links vom Grat etwa 8 m über senkrechten, gutgriffigen Fels (IV) auf ein schmales Band zu H und hinauf zum dritten Band. (Vom letzten H Ausweichmöglichkeit nach links.) Nun etwa 20 m direkt am Grat aufwärts zu einer großen, abschüssigen Platte. Diese 15 m absteigend zu einem Einschnitt, der mit einem großen Spreizschritt überwunden wird. Den rasendurchsetzten Grat weiter, bis er sich sehr steil aufbaut. Das nun folgende steile und zerrissene Gratstück geht man anfangs über Felsblöcke hinauf, klettert dann rechts haltend auf ein Felstürmchen und spreizt mit einem großen Schritt auf den Grat zurück. Hier die kleine Wandstelle empor, dann einige Meter nach rechts zu mehreren Rissen und über diese hoch zu einem Stein direkt auf dem Grat. Über diesen hinweg, eine kleine Wandstelle empor auf leichtes Gelände und weiter unschwierig zum Gipfel.

Dem Ulrichshorn, R 103, südwestlich vorgelagerter Gipfel, der in vielen Karten nicht als selbständiger Gipfel geführt wird, jedoch als solcher anzusprechen ist. Sein markantestes Kennzeichen ist das Gipfelkreuz („Heimkehrerkreuz“), das vom Pillersee aus gut gesehen werden kann. Normalanstieg von St. Ulrich aus über die Bräualm, auf R 44.

● 107 **„Musikantenweg“, Südwestwand**, Wandhöhe ca. 130 m, durchwegs V+, Zeit der Erstbegeher: Leo Schlechter, Christian Prem, Bergführer Richard Mitterer, St. Ulrich, 3³/₄ st. Alle Haken und Holzkeile wurden belassen. 22. 10. 1967. Man benützt am besten den bezeichneten Steig R 44. Auf der Höhenkote 1826 m wendet sich der Steig nach Norden (links), man verfolgt ihn bis zur ersten Schuttrinne, die sich im oberen Teil zu einem Schuttkar erweitert. Durch sie direkt zur Südwestwand.

E etwas nördlich (links) von der Wandmitte in einer Nische. Aus dieser (H) 8 m überhängend empor, weiter 10 m nach links aufwärts zu einem 4 m hohen Kamin. Durch diesen hoch und weiter durch eine 8 m hohe Verschneidung (mehrere H), welche auf ein Band leitet (Stand, RH). Nun ca. 20 m in einem Riß den Haken folgend zu einem weiteren Band. Weiter über eine 3 m hohe Wandstelle zu Stand (RH). Weiter 5—6 m über nicht sehr steilen, aber brüchigen Fels bis unter einen großen Überhang. Diesen durch einen Riß 4 m rechts aufwärts überwindend auf ein kleines Platzl und nochmals 3 m über eine Wandstelle in einem Riß empor. Nun nach links aufwärts über guten Fels zum Westgrat. Diesen unschwierig zum Gipfel (Bericht R. Mitterer.)

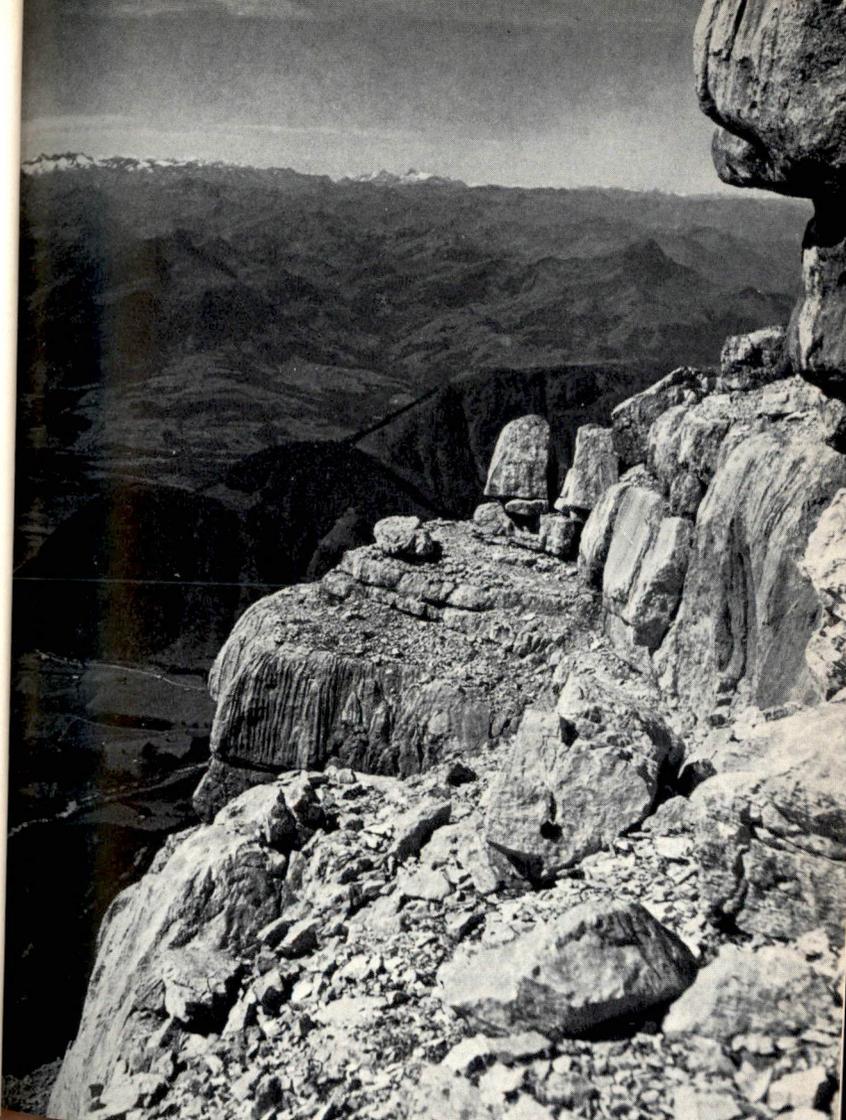
● 110 **Großes (Westliches Rothorn, 2409 m**

Erstbegeher L. Purtscheller, 1885, ÖAZ 1887. Im Hauptkamm eingelagerter Gipfel, dessen Ersteigung meist auf R 44 erfolgt. Die Nordabstürze bieten herrliche Kletterfahrten in festem Fels. Die Südseiten sind leichter ersteigbar durch ihren terrassenförmigen Aufbau und bieten klettertechnisch keine Schwierigkeiten. Vom Gipfel schöner Tiefblick in das Waidringer und Strubtal, R 2, und das Pillerseetal, R 3.

● 111 **Nordkante** (Bechtoldt, Merkl, Mühlritter, 1927, Hüttenbuch, ÖAZ 1929), V—, 700 m, 6 st. Die schönste Felsfahrt in den Loferer Steinbergen in fast durchwegs festem Fels. Zum E am besten über das Wirtshaus Strub — Jageralm R 53 bis ins Kar und dann, direkt östlich haltend, zum Grataufschwung. Vom Kar aus in die nordwestliche Schrofenzzone einsteigen, über Kamine und Risse zurück zum Grat (H; IV). Den nun direkt am Grat ansetzenden Riß 30 m empor (IV), bis er sich zu einem Kamin erweitert; in ihm gerade hinauf, bis ein riesiger Felsblock den Kalin abschließt. Unter dem Felsblock nach rechts queren und nach 5 m oberhalb des Felsblocks wieder zurück in den Kamin (V). Nun im Kamin weiter 120 m (III) empor zu einem Gratabsatz, von diesem rechts (westlich) halten, ca. 20 m, in einen weiteren Kamin. In diesem 20 m (IV) empor, bis er von einem Block abgeschlossen wird; unterhalb des Blockes links (nördlich) queren, an die Kante, und schwierig (V) 15 m empor zu einem weiteren Gratabsatz. Nun dem Gratverlauf folgend leichter zum Gipfel, 100 m.

Abb. 5 Blick vom Hinterhorn auf die Kitzbüheler Berge.

Foto: H. Wunderle



- **112 Nordostpfleiler** (Bechtoldt, Bogner, 1927, ÖAZ 1929), IV, 650 m. Bericht fehlt, Wiederholungen nicht bekannt.
- **114 Östliches Rothorn, 2402 m**
Zwischen dem Großen Rothorn, R 110, und der Ulrichsnieder, R 62, sich erhebender Gipfel im Hauptkamm, vom Großen Rothorn durch eine kleine Scharte getrennt. Nach Norden steil abfallende Wände. Im Süden terrassenförmig gestufter Fels und Schrofen. Meist im Zuge des Höhenweges R 44 bestiegen, entweder vom Großen Hinterhorn, R 117, oder vom Seehorn, R 106, aus. Ohne große Schwierigkeiten (Markierung). Vom Großen Hinterhorn 1 st, vom Seehorn 2 st.
- **117 Großes Hinterhorn, 2506 m**
(Auf vielen Karten fälschlich auch als Mitterhorn bezeichnet, siehe R 123.) Erstbegeher: Pater C. Thurwieser, 1833, Hüttenbuch. Sehr beliebter, lohnender Aussichtsberg, von der Hütte aus leicht zu begehen. Zweithöchster Gipfel der Loferer Steinberge. Gipfelkreuz. Sein terrassenförmiger Aufbau bildet keine Abstürze oder Wände im üblichen Sinne.
- **118 Normalweg, Südostflanke, 1 st, markiert.** Von der Waidringer Nieder, R 63, etwas in nordwestlicher Richtung unter dem Kleinen Hinterhorn, R 125, durchqueren zu einer Scharte. Von hier auf Bändern in die Südostflanke des Großen Hinterhorns und auf dem Steig leicht über die Schrofen zum Gipfel.
- **119 Südgrat** (P. Obenmaier, St. Lachentascher, 1928), III+, einige Stellen IV+, 200 m, 2 st. Der in der Scharte zwischen Nacktem Hund, R 144, und Großem Hinterhorn ansetzende Grat ist eine kurze, schöne Kletterfahrt, deren unterer Teil die eigentlichen Schwierigkeiten birgt.
Zum E von der Hütte durch die Große Wehrgrube, R 35, im direkten Anstieg durch die Rinne, die zur Scharte zwischen Nacktem Hund und Großem Hinterhorn leitet. In dieser Scharte „sitzen“ bizarre Steingebilde, im Volksmund „**Heinrich und der Löwe**“ genannt. 1 st.
Eine andere Möglichkeit besteht vom Wehrgrubenjoch, R 66, aus: unter dem Nackten Hund, R 144, auf Bändern an der Südwestseite queren, zuletzt etwas absteigen in eine steile Rinne und durch diese in die Scharte, 1/2 st.
E an einem schmalen, griffarmen, senkrechten Riß (H); aus diesem Riß rechts heraus auf ein Band, 3 m nach rechts, dann über

eine 4-m-Wandstufe empor auf ein Schuttband; nun direkt in der Fallinie des Grates in einem schwierigen Riß empor, 9 m, zu einer Terrasse. Weiter über kleinere Felsstufen ca. 100 m empor zu einer auffallenden, von senkrechten Rinnen durchzogenen, steilen Platte; durch diese schwierig empor zum Grat und über immer leichter werdende Wandstufen in schöner Kletterei zum Gipfel.

- **120 Südwestgrat** (E. Peter, H. Cranz, 1898, ÖAZ 1898). Auf R 68 zum Mitterhornkar, R 123; dieses in nördlicher Richtung queren, in die Schrofenzone; durch diese in steilen Serpentinien auf Bändern und leichten Felsstufen ansteigen zum Mitterhorn, R 123; nun dem Gratverlauf folgen auf das Große Hinterhorn.

● **123 Mitterhorn, 2483 m**

An der Westseite des Großen Hinterhorns, R 117, sich erhebender Vorgipfel, der nicht ganz unberechtigt eigens benannt werden darf. Er wird meist in Verbindung mit einer Hinterhorn-Ersteigung (R 120) oder im Zuge des Nurracher Höhenweges, R 44, begangen. Zwischen ihm und dem Nackten Hund, R 144, das ins Latal führende Mitterhornkar.

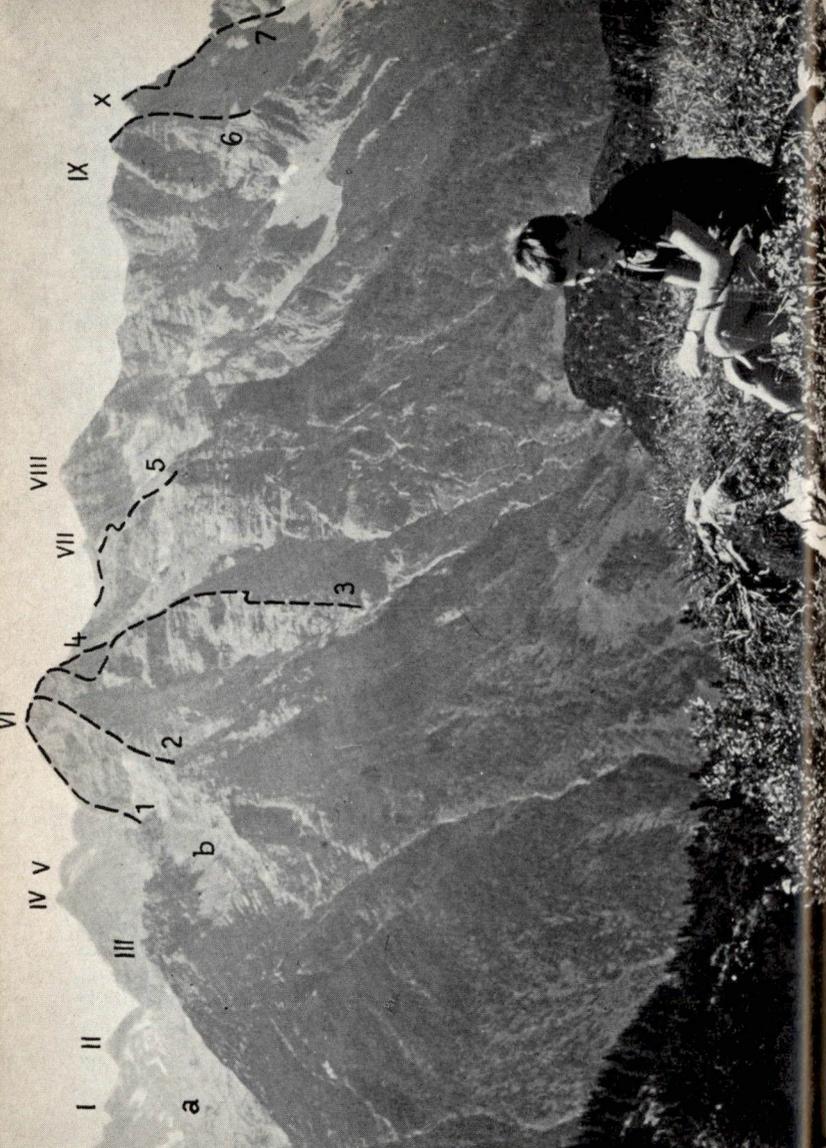
Seine in den Karten angegebene Bezeichnung und Höhenkote gibt oft zu Verwechslungen Anlaß. Dem Verfasser scheint folgender Hinweis angebracht:

	AV-Karte, 1925, 1: 25 000	Amtl. Österr. Karte, 1954, 1: 25 000 (Höhenkote 2392 m?)
R 123 Mitterhorn	2483 m, als Mitterhorn bezeichnet	
R 117 Gr. Hinterhorn	2504 m, als Hinterhorn bezeichnet	2506 m, als Mitterhorn (Hinterhorn)
R 125 Kl. Hinterhorn	2369 m, als Kl. Hinterhorn bezeichnet	bezeichnet 2372 m, unbezeich- nete Höhenkote

● **125 Kleines Hinterhorn, 2372 m**

Erstbesteiger: G. Baldermann, Ph. Rosenthal, Bergführer G. Sock, Lofer, 1893, ÖAZ 1893, S. 276, und ÖAZ 1894, S. 132 (dort als Kl. Mitterhorn bezeichnet).

Auf der Karte des Bundesverm.-Amtes, Wien, nur als Höhenkote angeführt, s. R 123.



Unbedeutende Graterhebung auf dem Breithornkamm, R 34, zwischen Waidringer Nieder, R 63, und dem Großen Hinterhorn, R 117. Die Ersteigung kann, entweder von der Waidringer Nieder kommend, über den Gratverlauf erfolgen (III, 60 m, 20 Min.), oder von der Scharte zwischen Großem und Kleinem Hinterhorn über den Gratverlauf (III+, 40 m, 10 Min.).

● 127 **Breithorn, 2413 m**

Erstbesteigung: L. Doppler, 1869, Zt. d. DÖAV 1900/1901. Einer der schönsten und markantesten Gipfel der Loferer Steinberge, der dem nordöstlichen Seitenkamm seine Bedeutung verleiht (Gipfelkreuz). Aus dem Loferer Talbecken besticht sein Anblick durch wuchtigen Aufbau mit steilen Wänden und Graten („Blaue Wand“ im Nordosten). Von Westen, aus dem Waidringer Tal, erscheint er wie eine Pyramide. Zu seiner Ersteigung bedarf es einiger alpiner Kenntnisse. Der Normalweg, der über den Südwestgrat führt, zur Zeit nicht markiert ist und keine Sicherungen aufweist, erfordert von den Begehern Findigkeit in der Wegführung. Alle diese Schwierigkeiten werden jedoch belohnt mit einer herrlichen Aussicht in das Loferer Talbecken, das Strubtal und zu den schneebedeckten Höhen der Hohen Tauern.

Dem Breithorn nördlich vorgelagert ist die Schmiedrinne, ca. 1900 m, ein von Geröll bedeckter Boden; nordwestlich von den Märzenmandeln flankiert, im Norden zur Barmtschloß geöffnet, im Nordosten vom kurzen steilen Aufschwung der Eibelhörner begrenzt; sie bricht gegen Osten zu den Trettern des Loferer Hochtales ab.

● 128 **Nordgrat** (Bechtoldt, Haslacher, 21. 7. 1927, ÖAZ 1929), III+, 2 st. In der Verlängerung des westlich von der Barmtschloß, R 75, entlangziehenden Gratrückens, der an den steilen Aufbau des Breithornes anstößt, über ein Rinnen- und Kaminsystem aufsteigen, im oberen Teil einige plattige Wandstufen direkt überklettern. Dann gewinnt man den Grat, der, immer mehr verflachend, zum Gipfel leitet.

Abb. 6 **Die Loferer Steinberge:** I = Traunspitze, II = Skihörndl, III = Gr. Eibelhorn, IV = Kreuz-Reifhorn, V = Gr. Reifhorn, VI = Breithorn, VII = Kl. Hinterhorn, VIII = Gr. Hinterhorn, IX = Östl. und Westl. Rothorn, X = Rothörndl; a = Kleine Wehrgrube, b = Barmtschoß.

1 = R 133, 2 = R 128, 3 = R 132, 4 = R 131, 5 = R 65, 6 = R 111, 7 = R 96.

● **129 Nordostwand** (Bergführer Ennsmann u. Gef., 1920), IV—, 3 st. Die breite Nordostseite wird östlich von der „Blauen Wand“ und westlich vom Nordgrat begrenzt. In der Mitte der Wand bildet sich eine Verschneidung. E direkt im innersten Winkel der Verschneidung. Den Kamin 15 m empor auf ein Band, nach rechts (westlich) um eine Felsecke queren zum Beginn der Kaminreihe, die am Grat bei einer Felsfigur endet. Der Kaminreihe folgend aufsteigen, meist an der rechten (westlichen) Begrenzungsseite haltend, bis zum Grat und nun, dem Grat folgend, nach 50 m zum Gipfel.

● **130 Südwestgrat, Normalanstieg**, I (keine Markierung, einzelne Steindauben), 1 st. Von der Hütte, R 35, zur Waidringer Nieder, R 63 (hierher auch von St. Ulrich, R 14, über das Lastal oder vom Paß Strub; Markierung). Von der Waidringer Nieder über den Gratverlauf in nördlicher Richtung auf- und absteigend über kleine Felsstufen und über den anschließenden Felsaufschwung direkt hinweg auf das Gipfelplateau. Nun nördlich weiter zum Gipfel (Kreuz).

● **131 Nordwestwand** (L. Bogner, H. Haslacher, F. Bechtoldt, Zenta Hamberger, 1927, ÖAZ 1929), III—IV, 250 m, 3 st. Die pralle Nordwestwand wird von drei schluchtartigen Depressionen durchrissen. Die westliche der beiden wird durch eine steile Rippe getrennt, über die der Anstieg führt. Auf ansteigendem Band links zwei Seillängen an der linken Schluchtbegrenzung gerade empor. Weiter durch 2 Steilrinnen und über eine anschließende Wandstufe empor zu einem großen, markanten Turm (Steinmann). Nun rechts vom Turm durch den rechten von 2 Kaminen empor, nach links in die Scharte hinter dem Turm. Jetzt links um den Kantengeißler auf einem Band herum in die mittlere Schlucht. Links haltend an griffiger Wand 40 m empor, und scharf rechts an den Grat der Rippe. Schwierig über die Wandstufe auf ein Band. Der nächste Aufschwung wird gerade erstiegen. 4 m überhängend empor, und rechts aufwärts, über schmale Kante zu Stand, 30 m. Weiter die Gratschneide verfolgend, in schöner Kletterei auf das Gipfelplateau und über dieses zum Gipfel. (Beschreibung Haslacher).

● **132 Nordnordwestgrat** (F. Bechtoldt, H. Haslacher, 1927, ÖAZ 1929), IV+, 900 m, durchwegs fester Fels, 4—6 st. Direkt über dem Brunntal zwischen Metzgeralm westlich und Postmeisteralm östlich erreicht man auf 1500 m den Gratbeginn. Dieser kann auch absteigend von der Waidringer Nieder, R 63, über die Bän-

der erreicht werden. Über Schrofen ansteigend erreicht man einen plattigen Abbruch; dann links haltend zum unteren Ende eines Kaminsystems. Durch einen kurzen rauhen Riß über einen Überhang zu einer Überdachung. Sehr schwierig über diese hinweg zu einem Absatz. Weiter durch einen ca. 5 m hohen Riß, östlich an einer Doline (Höhle) vorbei auf ein Schuttband. Gerade aufwärts durch eine kaminartige Rinne unter blockige Überhänge. Über sie hinweg zu einem Absatz. Einen 15 m hohen Riß spreizend bis unter die Überhänge ersteigen, nach rechts um die Kante, und nun, knapp links von der Kante haltend, über eine glatte Platte zu einer Verschneidung. Durch diese zum nächsten Kantenaufschwung. Nun an der Kante direkt empor auf ein breites Schuttband. Jetzt links über eine Unterbrechungsstelle an einer Höhle vorbei; links davor durch eine rauhe Verschneidung auf das Ringband. Nun rechts um die Kante herum zu einem unten engen Kamin. Etwa 7 m links vom Kamin an glatter Platte empor (H) und erst ansteigen zu weiteren H. Mit Seilhilfe in den Kamin, diesen, anfangs schwierig, ca. 40 m empor zu einem Schuttband. Nun östlich an der Kante einen Riß empor. Weiter links haltend über eine Platte und dem plattigen Einriß zu einem Absatz. Weiter leichter aufwärts durch einen Spalt und den anschließenden Kamin auf eine Graterhebung. Etwas absteigend in die Scharte, über die Grattürme hinweg, in die Scharte vor dem Gipfelmassiv. Nun links über eine angelehnte Platte aufwärts zu einem Band, das man, rechts haltend, zu den etwa 100 m langen ansetzenden Kamin verfolgt. Im Kamin ca. 30 m empor, weiter an der rechten Begrenzung 70 m empor, nun links über eine kleine Stufe und den anschließenden Rücken zum Gipfel. Eine der schönsten und eindrucksvollsten Klettereien im Saalachtal.

● **133 Blaue Wand (Nordnordostwand)** (F. Meiberger, F. Gruber, 1967), VI—, A2, 300 m, Zeit der Erstbegeher 10 st. 30 H, davon ca. 15 sowie 2 Holzkeile belassen. E am besten aus der Barmsschoß, R 75, oder von der Schmidt-Zabierow-Hütte in die Schmiedrinne, R 127. Die Führe verläuft im rechten, nördlichen Wandteil, der meist von Wasser überronnen ist. In dem schrägen Riß von rechts nach links ansteigen über griffigen, rauhen Fels zum ersten Band, Standh., 40 m, VI+. Nun kurze Querung nach links, südlich, und einige Meter empor zu einem Riß (VI—, H), 12 m. Weiter in eine seichte Verschneidung und links haltend auf ein Felsköpfl. Von diesem empor zum zweiten Band (H). Auf dem Band links queren, 5 m, dann gerade ansteigen zu einer glatten Wand, diese frei

erklettern zu einem Einriß rechts von einer auffallenden Felschuppe. Nun gerade empor in eine Nische (H, V+) unterhalb des großen Daches. In der nach links, südlich, ziehenden Rißverschneidung leicht überhängend empor auf das dritte Band (VI—, A2, H, Holzkeile). Dieses Band nun nach rechts, nördlich, 200 m queren oder direkt ansteigen (noch nicht begangen) in die Schrofenzone und über diese nach 150 m leicht zum Gipfel. (Bericht: F. Meiberger.)

● 134 „Bettstatt“, 2183 m. Felsturm in der Südsüdostwand des Breithorns (Gegenstück zum „Ochsendaunen“, R 196). Seine Ersteigung bietet dem Geübten keine Schwierigkeiten (II, im Gegensatz zum Ochsendaunen).

● 135 **Eibelhörner**

Dem Breithorn, R 127, nordöstlich vorgelagerte Erhebungen, die durch die Schmiedrinne, R 127, davon getrennt sind. Die Eibelhörner können an den Nordostseite von der Anderlalm aus leicht erstiegen werden. Von der Schmiedrinne und der Barmschoß, R 75, führen kurze Kletterrouten zum Gipfel des Kleinen Mittleren und Großen Eibelhorns.

● 136 **Großes Eibelhorn, 2056 m**

In der Amtl. Österr. Karte von 1954 irrtümlich als Nebelhorn bezeichnet. Wenig bedeutender Gipfel im Breithornkamm, R 34. Aus der Barmschoß und Schmiedrinne nur etwa 100 m aufragend, nach Norden in einen Gratverlauf übergehend.

● 137 **Südwestgrat** (Zimmerer, Jaquet, 26. Aug. 1930, ÖAZ 1930), kurze Kletterei, IV, 1/2 st. Von der Barmschoß, R 75, ansteigen zur Kante, in einer Schlucht auf das Grasband. Nun über die zwei folgenden kurzen Wandstufen hinweg auf ein weiteres Band. Von diesem 4 m östlich von der Kante durch einen Riß und über eine plattige Wandstufe zu einem Grasfleck. Gerade empor, über leichteren Fels, zu einem Kopf. Von diesem etwas absteigen in eine Scharte und über die folgenden Platten ansteigen zu einem weiteren Felskopf. Nun zum Gipfelblock queren und direkt zum Gipfel.

● 138 **Mittleres Eibelhorn, 1993 m**

Wenig bedeutende Erhebung im Gratverlauf, der vom Großen Eibelhorn über das Mittlere und Kleine zur Anderlalm, allmählich verflachend, zieht. Als Aussichtsberg nicht von Bedeutung.

● 139 **Südkante** (F. Bechtoldt, H. Haslacher, 19. 7. 1927, ÖAZ 1929), IV, 100 m, 2 st. Schöne Kletterei in festem Fels.

Von der Barmschoß, R 75, an der Westseite zu der flachen Einschaltung zwischen Großem und Mittlerem Eibelhorn aufsteigen. Nun die Scharte östlich verlassen, unter den markanten Felsblöcken zum Südadbruch des Mittleren Eibelhorns. Nun nach links, südwestlich, in die kaminartige Rinne. In ihr empor unter eine waagrechte Platte zum Beginn des Risses, der zu einem Latschenfleck leitet. Den Riß empor (IV+) zu einem ansteigenden Band. Das Band aufwärts, um den Kantenpfeiler herum in einen geschlossenen Kamin. In diesem aufsteigen auf den Kopf des Pfeilers. Jetzt den schmalen, plattigen Grat verfolgen, über eine Spalte spreizend, zu einer plattigen Wandstufe, IV+ (H), 2 m empor auf den folgenden Felskopf. Die nun folgenden Graterhebungen werden direkt in schöner Kletterei gewonnen. Der letzte Aufschwung wird ebenfalls direkt erstiegen (V, H), an der Kante, bis er sich in leichteres Gelände auflöst. Nun unschwierig zum Gipfel.

● 140 **Kleines Eibelhorn, 1990 m**

Letzte, schwach ausgeprägte Erhebung im Gratverlauf, von der Anderlalm leicht über eine Latschenzone zu ersteigen. Nicht sehr lohnend.

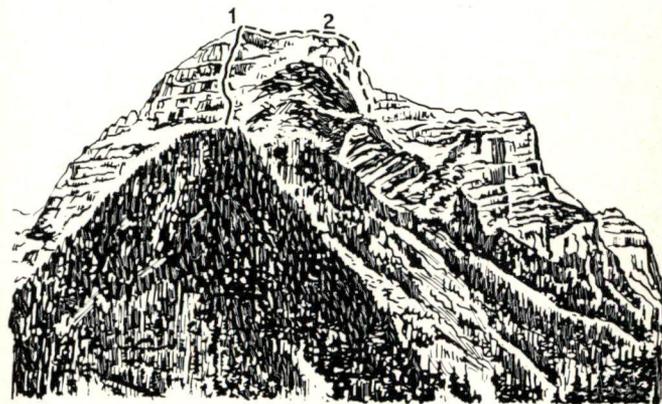


Abb. 7 **Das Breithorn**; vor ihm das Große und Kleine Eibelhorn.
1 = R 140, 2 = R 137.

● 141 **Anderlkopf, 1475 m**

Gegen Lofer, vor der Anderlalm liegende bewaldete Erhebung, touristisch ohne Bedeutung. Unschwierig in 10 Min. von der Anderlalm.

● 142 **Märzenmandln und Wirtshörndl,**
zwischen 1875 m und 1915 m

Nordwestlich von der Barmschoß, R 75, sind auf dem Gratkamm (niedrige Fortsetzung des Breithornkammes, R 34) mehrere Fels-türme von geringer Höhe aufgebaut, die zum vordersten Abbruch, dem Wirtshörndl, ziehen. Ersteigung am besten von der Barmschoß aus. Die Märzenmandln sind von Norden, also vom Wirtshörndl aus, der Reihenfolge nach als Erstes bis Fünftes Märzenmandl benannt.

● 143 **Überkletterung der Märzenmandln von Süd nach Nord**
(Zimmerer, Jaquet, 1930, ÖAZ 1935), III+, 3 st.

Am Beginn des Grates an der Westseite absteigen, dann über Blöcke ansteigen auf das Fünfte Mandl. Vom Gipfel nördlich 3 m absteigen auf ein Band und durch das Gratfenster das Band bis zu seinem Abbruch verfolgen. Nun gerade über Blöcke absteigen, durch einen kurzen Kamin auf ein breites Band an der Westseite. An der Gratflanke, vorbei an großen Felsblöcken, über die folgenden Gratzacken hinweg zum Fuße des Vierten Mandls. Dieses gerade über die Gratkante ersteigen, 15 m. Nach Osten den Grat verlassen, in einer kaminartigen Steilrinne abwärts zu einem Band und weiter nach Norden zum Fuße des Dritten Mandls. Nun östlich von dem auffallenden, überhängenden Block sehr schwierig empor zum Gipfel. Den Gipfel nördlich verlassen, etwas östlich halten, einen Absatz hinab auf ein geneigtes, schmales Band. Über die Platten absteigen zu einer brüchigen Felsrippe und weiter über die Rippe hinab zur Scharte. Nun den Grat verfolgen, über einige unschwierige Zacken zum Gipfel des Zweiten Mandls. Vom Gipfel nördlich absteigen auf eine Kanzel. Nun über die etwa 10 m hohe Wandstufe abseilen zum letzten, bzw. Ersten Märzenmandl: westlich von der glatten Wandstufe durch den Spalt aufsteigen zu zwei kleinen Felstürmchen, an diesen vorbei zu einer Felsplatte und zum Gipfel.

In die Nordseite absteigend, gelangt man in die Scharte zwischen Erstem Märzenmandl und Wirtshörndl. Dieses wird über den etwas östlich ansetzenden Grat erstiegen.

● 144 **Nackter Hund, 2372 m**

Erstbegehung: H. Cranz, Pöll, 1898, Zt. d. DÖAV, 1900/1901. Gipfelerhebung im Kammverlauf zwischen Westlichem Reifhorn, R 177, und Großem Hinterhorn, R 117. Schließt die Große Wehrgrube, R 35, im Südwesten ab, bildet den Talabschluß des Lasaletales im Nordosten. Der kleine, blockartige Gipfelaufbau bietet einen schönen Einblick in die Große Wehrgrube und hinaus in das Saalachtal zu den bayerischen Voralpen, nach Süden hin zu den bewaldeten Kitzbühler Alpen und in das schöne Pillerseetal.

● 145 **Normalweg:** Auf bezeichnetem Steig, R 67, von der Hütte, R 68, von St. Ulrich übers Lastal in das Wehrgrubenjoch, R 66; von der Jochhöhe über den mäßig ansteigenden Kammverlauf auf den Gipfel. Vom Joch 1/2 st.

● 146 **Nordgrat** (A. u. W. Daye, 1912, erste Alleinbegehung T. Dürnberger, 1948), IV+, 80 m, 2 st, durchwegs fester Fels. E direkt in der Scharte zwischen Nacktem Hund und Großem Hinterhorn, R 117 (von der Hütte durch die Große Wehrgrube, R 35, im direkten Anstieg durch die Rinne, die zur Scharte führt, 1 st, oder vom Wehrgrubenjoch, R 66, unter dem Nackten Hund auf Bändern an der Südwestseite querend, zuletzt etwas absteigend in eine steile Rinne. Durch diese in die Scharte, 1/2 st; in der Scharte „Heinrich und der Löwe“, zwei bizarre Steingebilde (R 119).

Von der Scharte nach links in eine Nische, mittels Steigbaum und Seilzug erreicht man ein Hangelband, das nach 3 m (H) in den ansetzenden Kamin führt. Nun 15 m empor zu gutem Stand. Weiter in direkter Gipfelrichtung über die folgenden, immer kürzer werdenden Wandstufen durch Risse und Platten empor bis zum Gipfel.

● 147 **Nordostwand** (F. Bechtoldt, H. Haslacher, 18. 7. 1927, ÖAZ 1929), V—, 4 st, durchwegs fester Fels. E am unteren Ende der Schlucht, die von der Scharte zwischen Nacktem Hund und Großem Hinterhorn herabzieht. In ihr ein kurzes Stück empor bis unter die Falllinie des Gipfels zu einer in der linken Begrenzungswand der Schlucht rißartigen Verschneidung. Von deren unteren Ende über Wandstellen 35 m empor in die Verschneidung; 5 m weiter aufwärts (V, H) auf ein plattiges Band. Jetzt nach links über eine senkrechte Wandstufe empor und nach rechts in die Verschneidung zurück. In ihr 15 m empor in eine Scharte und rechts auf ein breites Schuttband. Dann 10 m rechts und gerade aufwärts unter die wulstartigen Wandabbrüche. Wei-

ter rechts halten bis zum unteren Ende des linken von zwei Rissen. In diesem Riß 15 m empor auf ein schmales Band, dieses nach rechts verfolgen in eine 30 m hohe Verschneidung. Durch die Verschneidung aufsteigen unter die Gipfelwülste zu einem Band. Auf dem Band nach rechts in eine Wandeinbuchtung (rechts von gelben Wandflecken). Nun unter die Überdachung nach rechts ansteigen in eine Steilrinne und über den folgenden Überhang direkt zum Gipfel.

● 149 **Bischof**, 2248 m

Auffallende turmartige Felsgestalt, die auf dem Geislahornkamm, R 33, zwischen den Geislahörnern, R 152 (R 153, 156), und dem Westlichen Reifhorn, R 177, steht. Direkt über dem Beginn der Ulricher Grube, R 66.

Die Bezeichnung „Bischof“ findet sich noch in keiner Karte; der Verfasser meint, daß der vom Volksmund überlieferte Name für das markante Felsgebilde zu übernehmen ist.

● 150 **Südwestwand** (A. und W. Daye, 1912), IV, 20 Min. Die den Geislahörnern zugewendete Seite wird von einem auffallenden Riß durchzogen, der den Aufstieg vermittelt. Von der Südwestscharte des Turmes auf einer geneigten Plattenstufe zu gutem Stand (Vorbau). In dem linken der hier ansetzenden Rißäste schwierig empor und diesen, spreizend, verfolgen zu herausdrückenden Felsblöcken; über diese hinweg zu gutem Stand (H); nun den leichter werdenden Riß zum Gipfel.

● 151 **Ulricher Weg** (Prem - Mitterer, 1969), VI—. Von Nordosten bis zu dem nach rechts aufwärts ziehenden Riß, der mit einem Überhang beginnt. Über diesen frei hinweg und den Riß bis zu seinem Ende weiter (mehrere H). Nun an glatter Wand Quergang nach rechts an die Kante. Weiter einige Meter den H folgend an der Kante hoch, bis es möglich wird, in den linken tiefen Riß einzusteigen. Diesen hinauf und leichter zum Gipfel. Abstieg: Abseilen.

● 152 **Geislahörner**

Es ist nicht ausgeschlossen, daß in früherer Zeit, in der die Talbewohner noch an Dämonen und Geister glaubten, diese entlegeneren Gipfel, die zudem öfters von Wolken verdeckt werden, mit Geislahörnern bezeichnet wurden. Man vermutet, daß durch Verballhornung der Name später zu Geislahorn wurde.

Der dem Hauptkamm nach Südwest entspringende Geislahornkamm, R 33, verdankt seinen Namen dem interessanten Felsauf-

bau des Östlichen und Westlichen Geislahorns: Nach Süden, gegen die Geislahorn, steile Wände sendend, gegen Nordwesten, ins Lasstal, eine weitläufige, terrassenartig geschichtete Steiflanke bietend, sind beide einander nicht nur ähnlich, sondern eng miteinander verbunden.

● 153 **Östliches Geislahorn**, 2297 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1886, ÖAZ 1895.

Die Ersteigung wird meist im Zuge der Gratwanderung, vom Bischof kommend, erfolgen (R 159). Selten besuchter Gipfel.

● 154 **Nordwestkante** (H. u. S. Petzenauer, 1952). V—, 3—4 st.

Von der tiefsten Stelle der Ulricher Grube über Geröll nach rechts aufwärts bis zu einem auffallenden Überhang an der Kante. (Mehrere Gufeln, gelbe Wandstelle.) Vom Überhang 35 m nach rechts zum E.

Die stumpfe Kante 6 m empor (III), dann auf einem schmalen Band 6 m nach rechts in eine Steilrinne und in ihr hoch bis zum Beginn eines Kamines. (Stand, H.) Weiter den 5 m hohen Kamin (IV) hinauf bis zu einem kleinen Grasfleck, anschließend nach links über den 4 m hohen Riß (IV) empor auf die erste Terrasse.

Der nächste Steilaufschwung wird direkt an der Kante (IV+, H) mit Hilfe von mehreren Rissen erklettert, kann auch (leichter) links umgangen werden. Weiter über die zweite Terrasse bis zu einem 8 m hohen Kamin, der von einem Klemmblock versperrt wird. In diesem (V—, H) weiter auf die dritte Terrasse zu einer markanten Verschneidung. Im Verschneidungswinkel 2 m empor zu H, dann 2 m nach links (RH) und über schlechte Griffe hoch zu einem weiteren Ringhaken. Unter diesem in den Grund der Verschneidung zurück, der bis zu einem kleinen Überhang verfolgt wird (mehrere H). Hier verläßt man den Verschneidungsgrund und überwindet anschließend den Überhang nach links aufwärts. Weiter auf einem schmalen Band (H) 4 m nach links zu H und über diesen auf die vierte Terrasse (V+).

Den folgenden Durchstieg vermittelt nun nicht der auffallende senkrechte Riß, sondern der feine von rechts nach links ziehende, den man bis zur Kante verfolgt (IV+). Hier 4 m empor und weiter durch einen 5 m hohen Kamin, der durch eine angelehnte Felsplatte gebildet wird (IV+). Nach diesem 8 m nach links in eine Steilrinne und in ihr weiter etwa 10 m auf die

fünfte Terrasse (schwieriger: nach dem 5 m hohen Kamin Quergang an Untergriffen nach rechts zur Kante und direkt zur fünften Terrasse).

Nun nach rechts zur Kante (eigentlich Wand) zurück und in einen 4 m hohen Kamin (IV+, H). Von den beiden Kaminen den rechten 5 m hoch (IV+) zu einem Geröllplatz und den folgenden 3 m hohen Kamin weiter auf leichteren Fels.

Über das nun folgende flache Gratstück leicht zum Gipfel.

● 156 Westliches Geislhorn, 2291 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1886, ÖAZ 1895 (Nachträge).

Selten besuchter Gipfel, meist nur im Zuge der Gratwanderung R 159 besucht. Sehr lohnende Aussicht in das Pillerseetal, auf die Kitzbüheler Alpen und zu den Westabstürzen der Leoganger Steinberge.

● 157 Nordwestgrat (Wörgötter und Gef., 1960), V—, 250 m, 3½ st. Sehr schöne Kletterei in gutem Fels. E am besten aus dem Lastal (südlich), oder vom Wehrgrubenjoch, R 66 (westlich), absteigend. Von der tiefsten Stelle der Ulricher Grube, R 66, auf dem Geröllhang queren zu den weithin und deutlich sichtbaren Felsgufeln und Löchern, die aus einer Felsbank (waagrecht) herausgewaschen wurden. Von dem darüber liegenden Überhang auf breitem Band 35 m queren zu einer stumpfen Felskante. An dieser Kante 6 m empor (III), dann auf schmalen Band 6 m rechts, südlich, queren. In der Steilrinne empor zu einem Kamin, hier guter Stand (H). Den Kamin empor zu einem kleinen Grasfleck (IV). 5 m weiter, links, nördlich, zu einem Riß. Diesen 4 m hinauf (IV) zu einer Geröllterrasse. Den nun folgenden Steilaufschwung direkt an der Kante empor durch mehrere Risse (H, IV+) zu einer weiteren Terrasse. Im nun folgenden Kamin, der oben durch einen Klemmblock versperrt ist, aufsteigen (8 m, H) bis zum Beginn einer Verschneidung. Diese wird durchstiegen (H, V—) und vom obersten H nach links (nördlich) 2 m gequert (V, H). Über kleingriffigen Fels empor zu RH. Nun nach rechts, südlich, in den Riß, der bis unter einen kleinen Überhang verfolgt wird (V, H). Den Überhang ersteigend, gelangt man auf ein Gesimse (H). Nun 4 m nach links, nördlich, queren und gerade empor auf eine Terrasse. Der nun folgende Kantenteil wird nicht in dem auffallenden Riß erklettert, sondern an der Kante. Von rechts, südlich, den feinen, nach links ziehenden Riß an die Kante und über diese empor (4 m, V—) zu einem Kamin, der durchstiegen wird. Nun

etwa 8 m queren nach links, nördlich, zu einer Steilrinne (12 m, III+), in dieser auf die nächste Terrasse. Nun wieder rechts, südlich halten zu einem Kamin; diesen 4 m hoch (H, IV+). Nun wird der rechte, südliche Kamin erstiegen, der nach 5 m (IV+) zu einem Geröllfleck führt. Durch den nun weiterführenden Kamin 3 m empor auf leichteren Fels. Das folgende flachere Gratstück leichter zum Gipfel. (Beschreibung Wörgötter.)

● 158 Südwestwand (Prem - Mitterer, 1969), V+, 3 st. Man benützt am besten den Steig der vom Grießeltal über die Schießlingalm zur Geislalm führt. Hier den verwachsenen Pfad in Richtung Geislhorn weiter und über die ersten Felsvorbauten zu den steilen Wandabstürzen in etwa 2000 m Höhe. Nun nach links (N) bis zum Beginn einer abwärtsziehenden, breiten Terrasse, den sogen. Bärengang. Diese hinab, bis sich in westlicher Richtung zwei Felstürme aufbauen.

Hier E. Vier Seillängen durch die Schlucht, welche den Westpfeller von der SW-Wand trennt, nach rechts heraus und über eine Wandstelle eine Seillänge empor. Weiter auf einem schmalen, rechts aufwärts ziehenden Band zu leichtem Gelände.

E im rechten, südöstlichen Riß. Über eine Wandstelle (IV+) empor und leichter in eine Höhle. Über diese (H) hinauf und weiter zu einem von mehreren Klemmblöcken versperrten Kamin. Diesen hoch (V—) auf einen Schuttplatz. Nun die Schlucht entlang zu einem Kamin. Hier verläßt man auf einem schmalen, rechts aufwärts ziehenden Band die Schlucht zu einer grasdurchsetzten Terrasse. Die nun folgende Seillänge ist wohl die schönste, jedoch auch die schwierigste.

Von der kleinen Gufel in der Wandeinbuchtung, etwas links vom schwarzen Riß, drei Meter empor zu einem Haken, dann drei Meter Quergang nach rechts (RH) und Quergang (V+) nach links aufwärts in eine kleine Gufel (H). Von hier empor zu einer weiteren großen Gufel und nach rechts aufwärts um die Kante zu Stand auf einer Terrasse (RH). Vom Ringhaken gerade hoch (V) bis zum Beginn eines schmalen rechts aufwärts ziehenden Bandes und über dieses zu gutem Stand (RH). Nun 8 m nach rechts und den hier ansetzenden Kamin (IV) hinauf auf eine große Rasenterrasse. Weiter unschwierig zum Gipfel.

● 159 Geislhörner- und Bischofüberschreitung

Landschaftlich sehr schöne Fahrt. III, 3 st. Kann in jeder Richtung ohne Schwierigkeitsgrad-Verschiebung vorgenommen werden.

Entweder vom Westlichen Geishorn, R 156, oder vom Wehrgrubenjoch, R 66, aus direkt über den Grat, wobei bei kleineren Wandstufen auch abgeseilt werden kann.

● 160 **Großes Reifhorn**, 2487 m

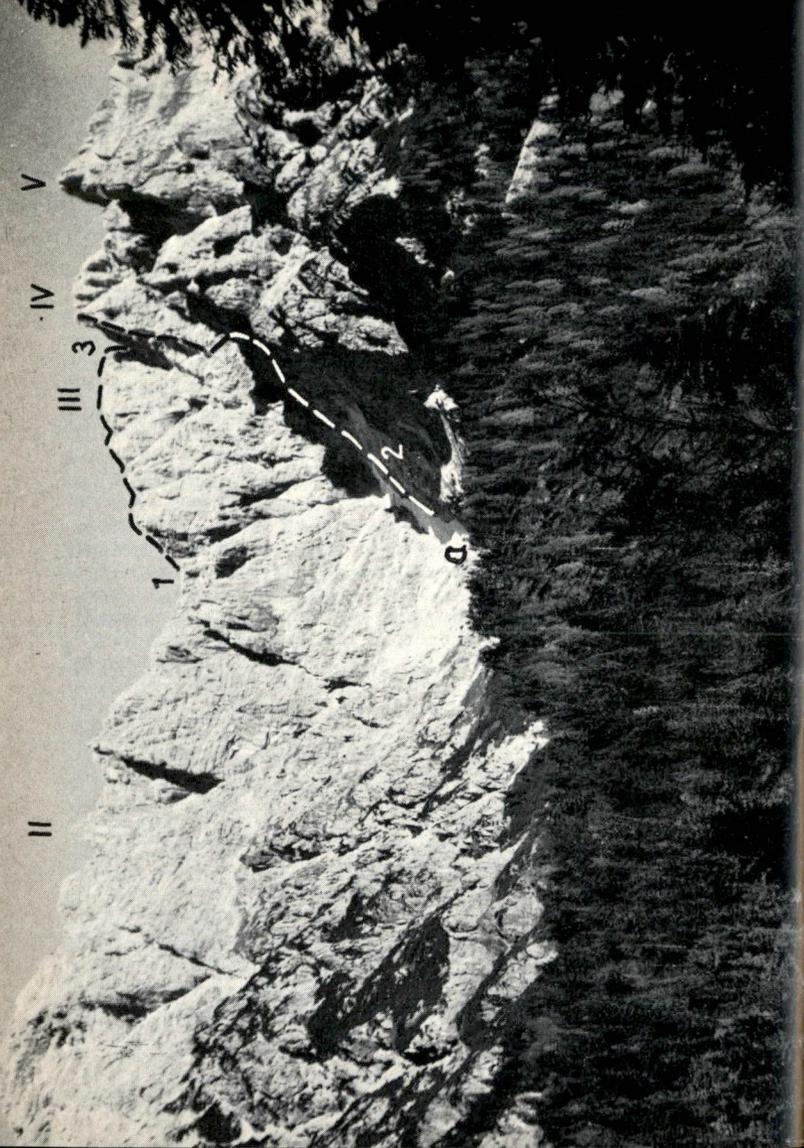
Erstbegehung: L. Doppler, 1869. Eine schöne Felspyramide, die sich etwa in der Mitte des Hauptkammes erhebt. Vom Saalachtal aus gesehen, ragt das Große Reifhorn genau zwischen Ochsenhorn und Breithorn aus den Schneefeldern der Großen und Kleinen Wehrgrube auf. Es erweist sich durch Lage und Schönheit als echter Mittelpunkt, dem die beiden mächtigen Felsstöcke zur Seite mit ihren bewaldeten Hängen und Vorbergen den rechten Rahmen geben: das bekannte, charakteristisch-schöne Bild der Loferer Steinberge.

● 161 **Normalanstieg** (Michael-Steiner-Weg), I—, 2 st, markiert. Von der Hütte, R 35, südostwärts absteigen und die Schluchtrinne, die aus der Großen Wehrgrube, R 35, kommt, queren. Zuerst an der Nordwestflanke des Reifhorns, dann um den Nordgrat unterhalb der „Nase“ auf breitem Band herum. Nun an der Ostflanke auf breiten, anfangs bewachsenen Bändern eine Rinne queren und weiter über die ansteigenden Bänder zu einer Rinne mit glatten, geneigten Wandstellen (Griffe einzementiert). Gerade empor zu einer Scharte (Weinschartl). Von hier über den kurzen Wandaufschwung, weiter südlich haltend, auf den Gipfel.

● 162 **Nordgrat**, III, 2 st. Zählt zu den schönsten Klettertouren mittlerer Schwierigkeit in den Ostalpen. Von der Hütte auf Weg R 161 ins Karstfeld unter dem Reifhorn, nun südlich ansteigen zum Grataufschwung des Reifhorns, $\frac{1}{2}$ st. Direkt am Grat den Kamin hinauf (10 m, III+) und 5 m aufwärts queren (östlich) zu geneigten, plattigen Wandstufen. Über diese hinweg nach 30 m in eine leichtere Schrofenzzone. Diese etwa 100 m aufsteigen und den Normalweg queren zu einem Steilaufschwung („Nase“). Diese direkt überklettern (IV) oder westlich, 15 m querend, im Kamin aufsteigen (20 m, III) auf eine geneigte Plattenzone. Weiter ansteigen zu einem kleinen Felsaufschwung, diesen direkt erklettern: an der Ostseite 3 m empor und weiter auf schmalem Grat, der bald leichter wird. Den Grat weiter verfolgen bis auf eine Plattform (Eiskogel, 2350 m, R 170). Danach bricht der Grat mäßig steil ab. An der Ostseite haltend, durch kleine Risse absteigen, weiter an der Ostflanke zu einem plattigen Absatz. Hier abseilen (RH) oder abklettern (IV) zu einem eingelagerten großen

Felsblock. Von der Platte erreicht man ihn mit einem Spreizschritt. Über den Block hinweg und zu einer etwas brüchigen, unschwierigen Wandzone am Grat. Diese westlich gerade empor zu einem weiteren Absatz aus festerem Fels. Über diese Stufe auf ein Band und zu kurzem Aufschwung. In dem Kamin am Grat gerade empor und über die geneigten Platten leicht zum Vorgipfel (Kreuzreifhorn, R 166); weiter über den Grat wie R 161 zum Weinschartl und den kurzen Aufschwung zum Großen Reifhorn.

● 163 **Südpfeiler** (H. Wörgötter, G. Rosenfelder, 1961), V, 600 m, 5 st; sehr schöne, lohnende Kletterei. Zum E von St. Ulrich über Halserbauer und Grieseltal, R 42. Vom Forstweg abzweigen zum Hafnerlochgraben, an dessen westlicher Begrenzung aufsteigen, nach etwa 150 m neben dem Bach auf einen gut begehbaren Jägersteig. Diesen verfolgen bis zu den Schneekegeln im Hafnerlochgraben, 2 st. Über den Schnee aufsteigen (Vorsicht, Randkluff) oder östlich, in den Schrofen haltend, bis zum Beginn einer großen Schlucht. Hier beginnt die Felskletterei, Höhe 1920 m (der E kann auch durch Absteigen von der Scharte zwischen Großem Reifhorn und Östlichem Reifhorn erreicht werden). Die große Schlucht durchsteigen (150 m, II+), dann etwas links, nordwestlich, zu einer Schluchtgabelung und in der Verwerfungsspalte über die nun leichter werdenden Schrofen 30 m empor. Nun rechts, östlich, auf ein kleines Felsköpfel zu. Von diesem 20 m gerade empor zu einer glatten Wandstufe, die von einem Riß durchzogen wird (von rechts, östlich, nach links). Den Riß ansteigen und nach 30 m (III+) in leichteres Gelände (Nische). Die nun folgende breite Rinne westlich haltend 30 m empor (III). Weitere 30 m der Verwerfungsspalte folgend, empor zu einer großen Gufel mit Geröll (II+). Östlich auf dem Band ansteigen, weiter zu einem Felseck. In dem hier ansetzenden, östlich des Felseckes beginnenden Kamin aufsteigen (15 m, IV) auf eine Kanzel. Im Kamin weiter (H, 5 m, IV) auf ein nach links leitendes Band (3 m, II) zu Stand. Nun gerade empor über eine glatte Wandstelle (H, IV+, 5 m) nach 15 m zu Stand (III). Links (westlich) queren zu einem Kamin, diesen durchsteigen und weiter über Schrofen zu einer glatten Wandstufe (II+). Unter dieser, westlich haltend, zu einem schrägen Kamin, durch ihn empor auf einen Absatz (15 m, II). Nun den hier ansetzenden Kamin 40 m empor (2 H, IV+) zu Stand. Weiter, östlich haltend, empor zu einer glatten Verschneidung. Diese empor zu einem Band. Die nun glatte, von



einem Riß durchzogene Wand empor (H, V+) in eine Nische. Weiter über den Überhang hinweg (H) in den hier ansetzenden Doppelriß. 20 m empor (IV) zu gutem Stand (H, Wandbuch). Die rauhe Rippe östlich wird erklettert (6 m, IV) zu H. Nun die senkrechte Wandstufe, die nach 5 m überdacht ist, empor (H, V+) und leicht fallend 5 m queren um ein Felseck in eine Nische (V+). Von der Nische gerade empor in den Riß (H, V-) bis unter den Überhang, 10 m. Über den Überhang hinweg (V, H, 4 m) und im nun leichter werdenden Gelände nach etwa 100 m zum Gipfel.

● **164 Westgrat** (H. Cranz, Bergführer Widmoser, St. Ulrich, 1898, ÖAZ 1899), III, 120 m, $\frac{1}{2}$ st. E zwischen Großem und Westlichem Reifhorn, er wird aufsteigend vom hinteren Teil der Großen Wehrgrube, R 35, durch die Rinne, die in die Scharte mündet, erreicht. Er kann aber auch vom Wehrgrubenjoch, R 66, unter dem Westlichen Reifhorn auf Bändern und Terrassen unschwer querend, erreicht werden. 1 st von der Hütte. Von der Scharte, leicht südlich haltend, über die geneigten Platten aufsteigen, 40 m (RH), zu Stand. Nun nördlich über leichten Fels zu einem Kamin, 20 m. Durch ihn 10 m empor und weiter über leichtes Schrofengelände zum Gipfel.

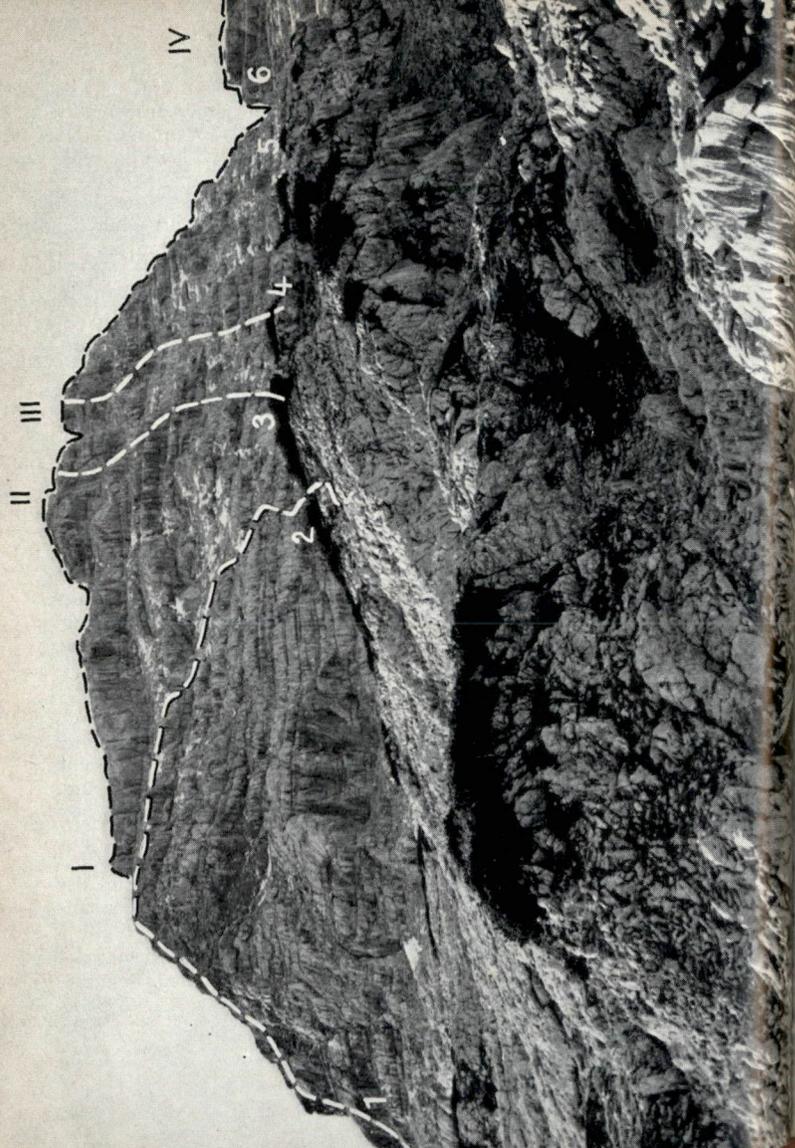
● **166 Nördliches Reifhorn, „Kreuzreifhorn“**, 2460 m

Dem Großen Reifhorn, R 160, nördlich vorgelagerte Graterhebung, die von Lofer sehr schön auszunehmen ist, mit schönem Gipfelkreuz, das vom Tal aus mit freiem Auge gut erkennbar ist. Es hat sich eingebürgert, daß dieser Vorgipfel des Großen Reifhorns häufiger erstiegen wird als der Hauptgipfel selbst.

● **167 Normalanstieg**, $\frac{1}{4}$ st. Wie R 161 ins Weinschartl und nun von der Scharte nördlich über den Grat weiter ansteigen zu einer überhängenden Wandstufe; unter dieser rechts (östlich) in eine Verschneidung und in dieser empor (einzementierte Griffe und Tritte). Wieder auf den Grat, den man auf- und absteigend nun ohne Schwierigkeit zum Gipfelkreuz verfolgt.

● **168 Nordwestwand** (Bergführer Toni Dürnberger, 1948, wahrscheinlich schon früher begangen), III+, 350 m, $2\frac{1}{2}$ st. Von der großen Wehrgrube, R 35, in Gipfelfalllinie über die Schrofenterrassen

Abb. 8 **Der Reifhorn-Geislhornkamm.** I = Geislhorn, II = Bischof, III = Westl. Reifhorn, IV = Großes Reifhorn, V = Östl. Reifhorn, a = Hafnerlochgraben.
1 = R 165, 2 = R 163, 3 = R 166.



der und kurzen Wandstellen gerade hinauf zu einer auffallenden Verschneidung, in die man durch einen meist nassen Kamin gelangt. Die Verschneidung weiter verfolgen und nach dem Übergang zur Schlucht, durch die man noch etwa 30 m ansteigt, zu einer tiefen Höhle. Links in einem Riß ansteigen, dann über glatten Fels rechts halten, über die Höhle, und nun über sich zurückliegende Felsstufen rechts, westlich, auf breitem Band aufwärts zu einer Höhle; von dieser gerade im ansetzenden engen Riß empor und weiter, links haltend, durch einen Kamin zum Gipfel.

● 170 **Kleines Reifhorn, „Eiskogel“**, 2350 m

Kleine Erhebung im Reifhorn-Nordgrat, die nicht als selbständiger Gipfel angesprochen werden kann. Herkunft des Namens ist ungeklärt; da er sich jedoch bei Kletterbeschreibungen eingegurgt hat, wird er auch hier übernommen.

● 171 **Nordwand** (Bergführer Ensmann, 1927), III, 1 $\frac{1}{2}$ st. Von der Großen Wehrgrube in direkter Falllinie des Eiskogelgipfels durch Rinnen und Kamine gerade über kurze steile Wandaufschwünge, die von geröllbedeckten Bändern unterbrochen werden, aufsteigen (200 m). Nun in Richtung zweier auffallender kleiner Gratzacken weiter über Platten zu einem dunklen, meist nassen, überhängenden Pfeileraufbau. Unter diesem links, östlich, ansteigen zu einer eingelagerten dunklen Felsschicht; unter dieser rechts, westlich, zu einem verdeckten Riß. In diesem ansteigend zu einer Felskanzel, auf der Geröll liegt. Nun links aufwärts etwa 5 m, dann rechts haltend über gutgriffige Wandstufen zu einem Schuttband. In dem ansetzenden Kamin zu den oben erwähnten beiden Gratzacken und, weiter links haltend, zum obersten Schuttband unter dem Gipfelaufbau. Weiter links, östlich, über eine gutgestufte Kante und in der anschließenden Verschneidung zum Grat; jetzt, leicht westlich haltend, zum Gipfel.

● 172 **Nordwestpfeiler** (F. Bechtoldt, H. Haslacher, Zenta Hamberger, 22. 7. 1927, ÖAZ 1929).

● 174 **Östliches Reifhorn**, 2408 m

Erstbegehung: H. Cranz, Bergführer Widmoser, 1898, ÖAZ 1902. Turmartige Erhebung an der Ostseite des Großen Reifhornes,

Abb. 9 **Nase (I), Eiskogel (II), Kreuz-Reifhorn (III) und Westl. Reifhorn (IV) von der Schmidt-Zabierow-Hütte.**

1 = R 162, 2 = R 161, 3 = R 171, 4 = R 168, 5 = R 164, 6 = R 178.

Foto: G. Cisch

R 160, gegen das Skihörndl, R 181. Die Ersteigung wird am besten vorgenommen, indem man vom Normalweg zum Großen Reifhorn, R 161, auf einer Geröllterrasse unterhalb der Verschneidungsrinne zur Weinscharte auf den Bändern in die Scharte zwischen Großem und Östlichem Reifhorn quert. Von der Scharte unschwierig zum Gipfel. 10 Min.

Die Erhebung kann auch auf dem Gratverlauf aus der Kleinen Wehrgrube, R 30, ansteigend zum Kammverlauf und weiter über den Grat erreicht werden. Ebenfalls keine nennenswerten Schwierigkeiten. 30 Min.

Wird meist nur im Zuge der Überschreitung der Reifhörner Ost—West oder umgekehrt erstiegen.

● **175 Südostgrat** (Bergführer Ennsmann, 1912), III+, 1½ st. Zum E am besten über die Karstfelder der Kleinen Wehrgrube, R 70, aufsteigend zu der Gratkammscharte („Webermarterl“), zwischen Skihörndl und Östlichem Reifhorn. Nun direkt am Grat aufsteigen über den ersten Felsaufschwung hinweg (III+, 20 m) und weiter über den Grat zu einem zweiten Absatz. Nun an der rechten, nördlichen Seite des Grates, die plattige Wandzone im Riß empor und über einen leichteren Kamin wieder zum Grat (III+, 30 m). Über den Grat hinweg etwa 30 m und nun in eine Scharte rechts, nördlich, über die Wandstufe 10 m absteigen. Von der Scharte direkt ansteigen über Rinnen und plattige geneigte Wandstufen (II) nach 150 m zum Gipfel.

● **177 Westliches Reifhorn, 2448 m**

Erstbegehung: E. Kallina, Bergführer Sock, 1891. Gipfelerhebung zwischen Wehrgrubenjoch, R 66, und dem Großen Reifhorn, R 160. Leichtester Anstieg vom Wehrgrubenjoch aus; etwas schwieriger von der Scharte zwischen Großem und Westlichem Reifhorn. Wird meist im Zuge der Reifhornüberquerung gemacht.

● **178 Ostgrat** (K. Kopf, K. Plaichinger, 1908, ÖAZ 1909), III+, ½ st. Zum E am besten vom Großen Reifhorn absteigend in die Scharte zwischen Westlichem und Großem Reifhorn oder aus der Großen Wehrgrube, R 35, über die Terrassenstufen aufsteigend. Von der Scharte ein wenig westlich queren (2 m) durch den Riß auf die erste Terrasse. Nun einige Meter auf der Terrasse nordwestlich zu einem seichten Kamin, diesen gerade empor zum Grat. Über diesen hinweg an die Südseite und durch ein Felsschild kriechend 3 m empor, zurück zum Grat und leicht zum Gipfel.

● **179 Nordostverschneidung** (W. End, H. Peterka, 21. 7. 1958; wahrscheinlich schon 1923 von Bergführer Ennsmann), III+, 250 m, 1½ st. Die Nordostwand stürzt in den linken obersten Teil der Großen Wehrgrube, R 35, ab; sie wird von einer auffallenden Verschneidung in V-Form durchzogen, an deren unterem Ende eine Höhle liegt.

ÖAZ 1961, S. 169: Der Verschneidungswinkel setzt in der Falllinie des Gipfels mit einer von links nach rechts abwärtsziehenden Linie des Gipfels mit einer von links nach rechts abwärtsziehenden, schmalen Platte überhängend in eine höhlenartige Nische ab. Etwa 6 m links davon (Steinmann) über einen Überhang und die folgende, von Längsrillen durchfurchte Steilplatte aufwärts in den Verschneidungswinkel und diesen bis zu einem senkrechten, glatten Aufschwung; links davon eine auffallende schwarze Höhle (Steinmann). Rechts ansteigend um die Ecke in die Fortsetzung der nun gelben, nassen Verschneidung. Anfangs an der rechten Kante der Verschneidung gerade empor und durch die obere senkrechte Verschneidung weiter in deren weniger geneigte Fortsetzung. Diese bis unter eine abschließende, überhängende Wandstufe. Rechts davon (in einer Nische Steinmann) durch einen schrägen Spalt aufwärts und weiter zu einem vorhängenden Felskopf (darunter Steinmann), wo die Verschneidung ihren eigentlichen Charakter verliert. Nun mit geradem Anstieg durch die gestufte, von kurzen Rissen durchzogene Wandzone bis unmittelbar unter den querlaufenden, senkrechten Gipfelaufbau. Durch einen auffallenden, tiefen Kamin mit großem Klemmblock aufwärts und rechts herum zum Gipfel.

● **181 Skihörndl, 2286 m**

Der im großen Kammverlauf zwischen Reifhorn, R 160, und Großem Ochsenhorn, R 197, eingelagerte Gipfel ist leicht ersteigbar. Touristische Bedeutung im Sommer gering, im Frühjahr häufig das Ziel von Skifahrern.

● **182 Nordseite**, 1 st. Aufstieg von der Kleinen Wehrgrube, R 70, über leichtes, gut gestuftes Gelände ohne jede Schwierigkeit.

● **183 Nordwestgrat**, ¼ st. Von der tiefsten Einsattelung zwischen Reifhorn, R 160, und Skihörndl den Grat hinauf.

● **184 Ostgrat**, ¼ st. Der nach Osten gehende Grat kann vom Rotschartl, R 69, kommend oder aus der Kleinen Wehrgrube, R 70, leicht erstiegen werden. Im Winter wird er im oberen Teil zur Skiabfahrt benutzt.

Erstbegehung: H. Cranz, Bergführer Horngacher, 1898. Niedrige Erhebung im Hauptkamm zwischen Großem Ochsenhorn, R 197, und Skihörndl, R 181, südwestlich von der Rotscharte. Der Gipfel wird meist im Zuge einer Kammüberschreitung oder vom Rotschartl, R 69, aus erstiegen, über die Ost- oder Nordseite.

● 187 **Von der Rotscharte** über den Grat westwärts ansteigen und südlich in 20 Min. zum Gipfel. Keine Schwierigkeiten.

● 188 **Vom Skihörndl** den Ostgrat absteigen zu der Scharte und unschwierig über die Westflanke auf den Traunspitz, $\frac{1}{2}$ st.

● 189 **Alte Westwand** (Grünwald, Unger, Kugelstatter, Schmitt, 1927), V, 350 m, 4 st. Von Niederkaser auf den Hirschbadsattel, R 71, dann das Kar unter den Westabstürzen der Traunspitze aufwärts queren (R 71). Den Durchstieg vermittelt eine Rißreihe, die unmittelbar auf die Scharte südlich des Gipfels zieht. Vom Kar in eine Rinne aufsteigen und durch sie auf den schroffen Vorbau. Vom höchsten Punkt des Vorbaues gelangt man in eine rechts ansetzende Rinne, die nach etwa 50 m zu den Rissen führt. Nun in diesen etwas links haltend (60 m, IV) aufwärts zu gutem Stand unter einer überhängenden gelbroten Wandstufe. Nun links über eine seichte Verschneidung überhängend hinauf (H, V) in einem grasbesetzten Riß zu Stand. Gerade empor (H) und über den Überhang und etwas rechts zu einem großen Klemmblock. Über diesen hinweg, nun etwas links haltend zur Scharte und leicht zum Gipfel.

● 190 **Neue Westwand** (Prem, Zwischenbrugger, Mitterer, 1966), IV+, 3 st, 210 m).

Am besten nimmt man den Weg durchs Grieseltal — Raudeck — Maieralm — Hirschbadsattel (1781 m). Von hier an der westlichen Seite der Dreispitzen entlang bis zu den ersten Felsvorbauten der Traunspitze (etwa 2000 m). Nun auf einer rasendurchsetzten, leicht aufwärts ziehenden Terrasse nach links zur großen Westschlucht und nochmals etwa 70 m nach links zum E. 2090 m.

Die ersten drei Seillängen, die über den Vorbau der W-Wand leicht erklettert werden, verfolgt man in Richtung zum Schmidtkamin, der von der Scharte rechts des Gipfels herunterzieht. Der weitere Weg führt im Zick-Zack, immer links vom Schmidtkamin, hoch.

E etwas rechts der Gipfelfalllinie. Zwei Seillängen über Felsplatten empor in eine Wandeinbuchtung; die nächsten zwei Seillängen werden an schwach ausgeprägten Rissen nach rechts aufwärts erklettert (Stand bei einem Felsköpfl). Nun folgt man eine Seillänge (III+) dem links aufwärts ziehenden Kamin, den man im oberen Teil nach links auf die Kante verläßt. (Guter Stand.) Von hier etwa 7—8 m über das Rasenband nach links, einen Meter abwärts und mit einem großen Spreizschritt (IV+) in den nördlichen Kamin, der nach links aufwärts zieht. Diesen hoch zu gutem Stand (IV+). Von hier zwei Möglichkeiten: a) Vom Stand etwa 8 m über die stumpfe Kante links haltend aufwärts auf ein Band. Dieses verfolgt man 25 m nach links bis in die obere W-Schlucht (Stand). Den weiteren Durchstieg vermittelt das schmale, rechts aufwärts ziehende Band, das man bis 4 m vor die Kante verfolgt (Stand). Hier zwischen zwei Rissen 2 m empor und dann etwas links haltend aufwärts zu einem Kamin. In ihm 10 m hoch und nach rechts auf eine Felsplatte zu gutem Stand hinter einem Felsblock.

b) Schöner, aber schwerer: Rechts von der Kante unter einem kleinen Überhang hinauf (IV) und, den gerade aufwärts ziehenden Kamin verfolgend, bis unter eine glatte Wandstelle zu gutem Stand. Hier auf einem Band nach rechts zum ersten Kamin, der sich oben zu einem Riß verengt. Diesen etwa 6—8 m hinauf (H), dann an guten Griffen Quergang nach links abwärts auf die erwähnte Felsplatte (IV). Von hier gemeinsam weiter: Den 7 m hohen Kamin hinauf, dann leicht rechts haltend das Rißsystem aufwärts auf einen Felsblock und nochmals einige Meter rechts aufwärts (IV) an die Kante zu einem Band. Dieses verfolgt man 2 m nach rechts zu sehr ausgesetztem Stand (H). Nun nicht nach rechts über das Band in den Schmidtkamin, sondern vom Sicherungshaken an guten Griffen 8 m empor (senkrechte Wandstelle IV) und auf etwas leichterem Gelände 20 m links ansteigend zu einem gelben Riß (H), der nach rechts aufwärts zieht. Den Riß hoch (V) auf einen kleinen Absatz zu Stand. Von hier 4 m nach rechts aufwärts zu einem Kamin, der auf leichten Fels leitet. Weiter unschwierig zum Gipfel.

Die Traunspitz-W-Wand ist eine der schönsten Klettertouren in den Loferer Steinbergen. Der Abstieg ist unschwierig und erfolgt am besten in östlicher Richtung zur Rot-Scharte hin.

● 191 **Südostgrat** (Böck, Rußtatter, 1927), IV, 300 m. Den E erreicht man entweder vom Rotschartel, R 69, oder von Niederkaser über Hirschbad, Fellerer Sand, R 71.

● 192

Dreispitze, 1940 m

Erstbegehung: H. Fill, Innsbruck, 1896. Südlich vom Traunspitz liegender, kleiner Gipfel, direkt über dem Hirschbadsattel; begrenzt den Fellerer Sand, R 71, im Südwesten; touristisch kaum von Bedeutung.

● 194

Die Gruppe der Ochsenhörner

Die drei Ochsenhörner bilden das mächtige Massiv im ganzen Hauptkamm der Loferer Steinberge und stellen mit dem Großen Ochsenhorn, 2513 m, zugleich deren höchste Erhebung. Von den gebräuchlichsten Aufstiegswegen liegen die leichtesten an den Nordseiten. Aber auch die Gratverbindungen untereinander bieten günstige Ersteigungsmöglichkeiten. Die Süd- und Südwestabstürze sind unterschiedlich gegliedert; die einzelnen Wandstufen weisen beachtliche Schwierigkeiten auf, großteils harren sie noch ihrer Erschließung. Für den Bergsteiger, der nicht nur Kletterer ist, sondern auch Freude an schönen, ausgedehnten Gratüberschreitungen findet, bietet dieses Massiv die herrliche Bergfahrt R 195: den Aufstieg auf das Große Ochsenhorn mit anschließender Gratüberschreitung bis zum Vorderhorn. Der Abstieg wird dann am besten über die Lärchgrube, R 73, nach Maria Kirchentale, R 19, genommen. Eine schöne, ausgeglichene Gratwanderung im Schwierigkeitsgrad III, mit einigen III+-Stellen; ihre Länge sollte jedoch nicht unterschätzt werden, 4–6 st, je nachdem, ob das Vorderhorn miterstiegen wird oder nicht.

● 195 **Ochsenhörner-Überschreitung.** Der Idealanstieg beginnt beim Rotschartel, R 69, und führt über den Westgrat, R 203, zum Großen Ochsenhorn. Dieses kann jedoch auch über die Westwand, R 204, mit Ersteigung des Ochsendaemens, R 196, oder über die Nordwand, R 199 (bei gleichbleibendem Schwierigkeitsgrad und ohne die Schönheit des Anstiegs zu beeinträchtigen) erstiegen werden.

Vom Gipfel des Großen Ochsenhorns östlich den Grat hinab über kleine, plattige Wandstufen in die Einschartung zwischen Großem und Mittlerem Ochsenhorn (20 Min.). Nun am Grat über kleine Türme auf- und absteigend (1 st) zum Mittleren Ochsenhorn, III.

Von diesem weiter in östlicher Richtung über zwei Wandstufen absteigen. Nun südöstlich haltend, in einer geröllbedeckten Rinne etwa 100 m abwärts und östlich querend in die Scharte zwischen

Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn. Darin ein auffallender Felsturm (Mittagsturm), 45 Min.

Von der Scharte 50 m nordöstlich querend, unterhalb des Steilaufbaues des Kleinen Ochsenhorns, gelangt man zu einem steil nach oben führenden Kamin. In diesem 40 m hinauf (III+) zum Gipfelplateau und leicht zum Gipfel. 30 Min.

Vom Gipfel des Kleinen Ochsenhorns weiter östlich absteigen über grasdurchsetzte Felsen auf einen Absatz, etwa 100 m. Nun entweder den Gratverlauf direkt abklettern (IV) oder leichter: an der Südseite in einem Kamin mit eingelagertem Klemmblock absteigen, 20 m, und weiter an dessen linker Begrenzungsseite (westlich) einen schrägen Riß abwärts verfolgend auf eine Geröllterrasse (III+). Das Band abwärtssteigen und zurück zum Grat. Über die nun leichten Gratstufen in die begrünte Traunscharte, R 72, zwischen Kleinem Ochsenhorn und Vorderhorn. $\frac{3}{4}$ st.

Die Ersteigung des Vorderhorns, R 219, bietet keine Schwierigkeiten. 20 Min.

Der Abstieg erfolgt am besten von der Traunscharte auf Weg R 73 nach Maria Kirchentale. Es kann jedoch auch über den Odwinkel zur Vorderkaserklamm, Schüttachgraben, auf Weg R 74 abgestiegen werden.

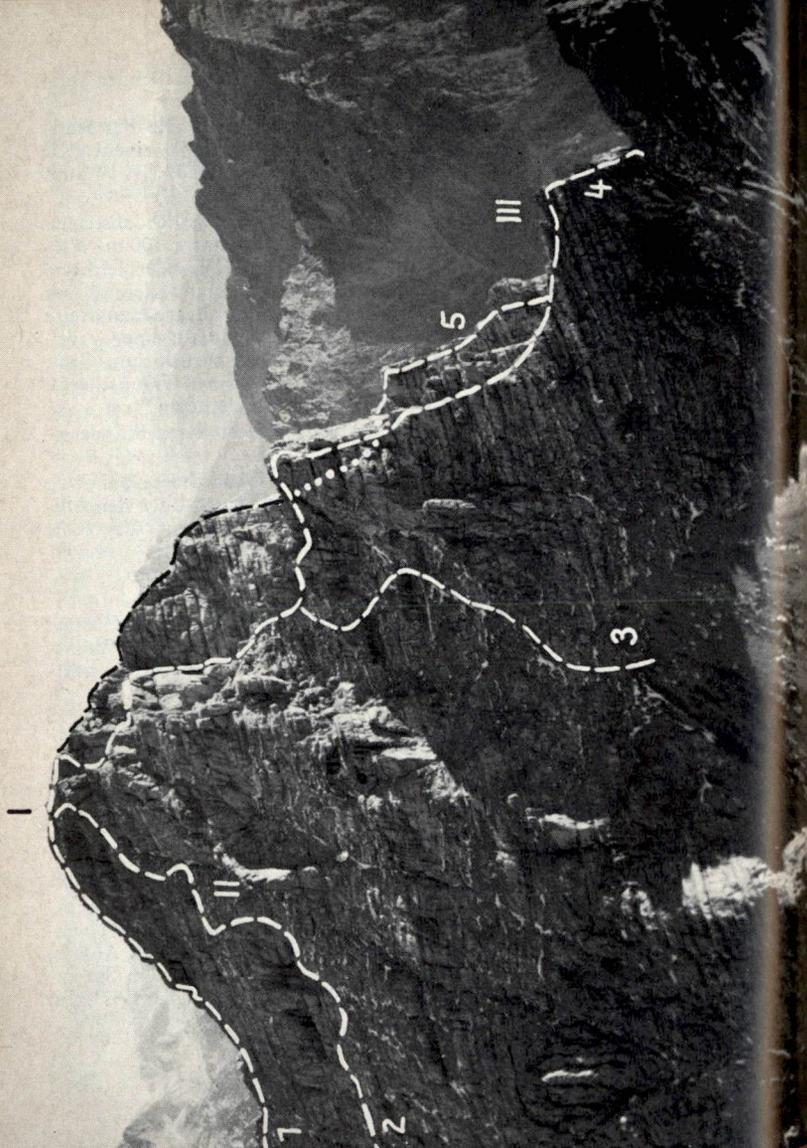
● 196

Ochsendaumen, 2410 m

An der Nordwestflanke des Großen Ochsenhorns, dem Großen Reifhorn zugewendet, steht ein auffallender Felsturm, im Volksmund Ochsendaumen genannt, der auch vom Tale aus gut sichtbar ist. Seine Besteigung ist sehr kurz, aber interessant. Sie gewinnt besonderen Reiz, wenn sie mit der Überschreitung R 195 verbunden wird (Elkan u. Gef., 1920). IV—, 20 Min.

E an der inneren Wandseite, also an der Ostwand des Ochsendaemens. Man erreicht ihn vom Rotschartel, R 69, aus querend oder auch vom Sattel R 78 (Normalweg R 198) ansteigend oder aber auch von der Kleinen Wehrgrube, R 70, aus unschwierig über die geröllbedeckten Bänder. $\frac{1}{2}$ st.

Von der Einschartung zwischen Großem Ochsenhorn und Ochsendaumen in den Spalt einsteigen, der den Turm durchreißt. Stemmend etwa 25 m in dem engen Spalt empor, wobei die eingeklemmten Steinblöcke guten Stand ermöglichen, zu dem Absatz, den ein kleiner abgespaltener Teil bildet. Von diesem im Spreizschritt zurück an den Turm und über kleingriffigen Fels zum Gipfel.



● 197

Großes Ochsenhorn, 2513 m

Höchster Gipfel der Loferer Steinberge, dessen Ersteigung sehr lohnend ist. In seiner Südwestwand befindet sich eine Höhle, die sich hoch und weit öffnet, jedoch nur geringe Tiefe aufweist. Gegen Osten schließen sich die weiteren Ochsenhörner von geringerer Höhe an.

● 198 **Normalweg**, 1 st von der Scharte. Leichte Kletterei, sehr schöne Tour, markiert. Von der Schmidt-Zabierow-Hütte unter dem Reifhorn durch die Kleine Wehrgrube, R 70, in die Einschartung zwischen Sattelhorn, R 205, und Großem Ochsenhorn aufsteigen (1 st). Diese Einschartung kann auch von Maria Kirchental, R 19, auf dem markierten Schärldinger Steig, R 37, in 2¹/₂ st erreicht werden. Von der Einschartung folgt man dem schwach ausgeprägten Grat bis knapp unter das Gipfelplateau. Nun die linker Hand (östlich) liegende, mit Geröll und Schutt bedeckte Steilrinne querend auf den Gipfel.

● 199 **Nordwand**, III+ bzw. IV—, jeweils 2 st. Von der Einschartung zwischen Sattelhorn, R 205, und Großem Ochsenhorn 50 m nach Osten absteigen in die meist mit Schnee gefüllte große Mulde. Über den Schnee oder in der Randkluft aufsteigen in die nach oben ziehende steile Schlucht. In dieser gerade empor, etwa 160 m, in ein mit Geröll bedecktes großes Becken. Nun teilen sich im Schluchtgrund zwei Rißsysteme:

- a) den westlichen, rechten Riß gerade empor zur nordwestlichen Schulter des Gipfels und über den Normalweg zum Gipfel, III+ (steinschlaggefährdet durch die Normalweg-Benützer); oder:
- b) den östlichen, linken Riß über eine plattige Wandzone zu einer kleinen Verschneidung, etwa 80 m, III. Weiter den Riß verfolgen, etwa 100 m, und nun, auf den Pfeiler westlich haltend, direkt zum Gipfel, IV—. Sehr schöne Kletterei.

● 200 **Ostgrat** (H. Fill, 1897), I+, 35 Min. Wird meist nur im Zuge der Gratüberschreitung R 195 begangen, bietet keine wesentlichen Schwierigkeiten. Von der Scharte zwischen Großem und Mittlerem Ochsenhorn über Platten und Stufen den geneigten Gratverlauf verfolgen.

Abb. 10 **Großes Ochsenhorn (I), Ochsendaumen (II) und Rotschartl (III)**

1 = R 200, 2 = R 198, 3 = R 204, 4 = R 203, 5 = R 202.

Foto: G. Cisch



● 201 Südwand (Toni Dürnberger, K. Wasel, 1967), IV—, 600 m, 4 st. E am untersten Auslauf der Felszone, im Fellerer Sand, R 71. Den Fellerer Sand queren und in die große Schlucht einsteigen; durch diese über kleinere Überhänge, nach 150 m zu einem Sattel aufsteigen; gerade empor zu der hier beginnenden Kaminreihe: über zwei überhängende eingeklemmte Blöcke hinweg zu einem dritten größeren; diesen, nordwestlich querend, 2 m umgehen, dann gerade empor, in die Schlucht zurück. Großer Standplatz. Nun den glatten Kamin westlich 5 m empor und 15 m westlich queren zu der hier ansetzenden Kaminreihe; diese 100 m verfolgen auf einen Pfeilerkopf zum Beginn einer leichten Schrofenzzone. 200 m gerade empor, leicht an einem großen Loch vorbei (westlich) in eine gerade zum Gipfel führende Rißreihe. Diese empor, nach 150 m zum Gipfelkreuz.

● 202 Südwestwand (Fr. und Toni Schmid, 1927), V, 500 m, 6 st. Selten begangen, Berichte fehlen, Wiederholungen nicht bekannt. E am Fellerer Sand, R 71, bei dem auf halber Höhe beginnenden Pfeileraufbau.

● 203 Westgrat (H. Cranz, Bergführer L. Horngacher, 1898, ausführlicher Bericht in ÖAZ 1899), III+, einige Stellen IV, 2½ st. Vom Rotschartel, R 69, aus den ersten Grataufschwung ersteigen und nun über Risse und Kamine die einzelnen schwierigen Wandstufen empor bis zum Gipfelgrat, der direkt zum Gipfel leitet.

● 204 Westwand (H. Fill, Bergführer G. Sock, um 1900), III, 350 m, 2 st. Von der Kleinen Wehrgrube, R 70, über die Geröllfelder in die große Schlucht, die direkt vom Gipfelaufbau die Westwand durchreißt. Über die Terrassenstufen, nordöstlich haltend, hinauf (II+, 200 m) zu dem nun von rechts kommenden Grat. Dem Gratverlauf folgend, über plattige Wandstufen aufsteigend (III+, 100 m) auf ein Felsköpfl. Von diesem 10 m absteigen (III) über brüchiges Gestein in eine Scharte, und weiter über den nun folgenden Grat nach 50 m zum Gipfel.

● 205

Sattelhorn, 2054 m

Wenig bedeutende Erhebung, dem Großen Ochsenhorn, R 197, im Norden vorgelagert. Gegen Osten, zur Großen Schneegrube,

Abb. 11 Großes (I), Mittleres (links) und Kleines (rechts) Ochsenhorn.
1 = R 203, 2 = R 202, 3 = R 201, 4 = R 200, 5 = Fellerer Sand, R 71.

R 37, fällt es in Terrassen ab mit einzelnen steilen Wandstücken. An der Ostseite Höhlen von geringer Tiefe, ohne besondere Bedeutung. Selten besucht, doch leicht zu erreichen: von St. Martin, Maria Kirchentäl über die Prax oder von der Schmidt-Zabierow-Hütte über die Kleine Wehrgrube, R 70.

● 206 **Mittleres Ochsenhorn, 2365 m**

Zweithöchster Gipfel in dem massigen Block der Ochsenhörner; wird meist nur im Zuge der Gratüberschreitung R 195 erstiegen. Südseitig, zwischen ihm und dem Kleinen Ochsenhorn, R 212, das Hinterkar, etwa 1850 m.

● 207 **Nordseite** (H. Fill, 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901), II+, 2 st. Vom unteren Teil der Großen Schneeegrube, R 37, nach Osten ansteigend auf ein breites, nach oben ziehendes Band. Über dieses 200 m beliebig aufwärts bis zu einem Absatz. Über diesen hinweg in nicht schwieriger Kletterei zum Gipfel.

● 208 **Ostgrat** (H. Fill, 1897 Zt.d.DÖAV 1900/1901), I+, 40 Min. Durch die Rinnen, die aus der Großen Schneeegrube, R 37, zwischen Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn hinaufziehen, in die Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln mit dem „Mittagsturm“. Von dieser auf dem schwach ausgeprägten Grat über Platten und Rinnen zum Gipfel.

● 209 **Westgrat** (H. Fill, 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901), II, 50 Min. Von der Einschartung zwischen Großem und Mittlerem Ochsenhorn den Grat über kleinere Grataufschwünge verfolgen. Netze, abwechslungsreiche Kletterei.

● 212 **Kleines Ochsenhorn, 2299 m**

Würdiger Abschluß des Ochsenhornmassivs nach Osten, jedoch selten besucht; meist im Zuge der großzügigen Gratwanderung R 195. An seiner Südseite das geröllbedeckte Steinkar, etwa 1900 m.

● 213 **Normalweg, Nordwestwand** (G. Scherer, Th. Auer-Viechtuch, 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901). Über die Große Schneeegrube, R 37, die entweder von Maria Kirchentäl, R 19, oder von der Schmidt-Zabierow-Hütte über das Sattelhorn, R 205, erreicht wird, in die Einschartung zwischen Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn. Die von der Einschartung herabziehende Schlucht an ihrer westlichen Seite empor über Schrofen und Bänder in die Scharte; dann nach links, östlich, das leicht abfallende Band verfolgen und eine Kaminreihe 40 m empor, nun über Platten leicht zum Gipfel.

● 214 **Ostgrat** (H. Fill, 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901), III, 2 st. Von der Scharte zwischen Kleinem Ochsenhorn und Vorderhorn, R 219, direkt ansteigen über eine Schrofenzone zum Gratansatz. Nun direkt empor am Grat und dann an dessen linker Seite weiter bis zu einem Absatz, weiter, über einen Kamin, leichter zum Gipfel.

● 215 **Gerade Ostwand** (T. Dürnberger, F. Reithner, 1953), IV—, 4¹/₂ st, fester Fels. Am oberen Rand der Lärchgrube, R 73, zu einem großen markanten Steinblock. An dessen Westseite über die plattigen Felsen 'durch Risse empor auf den eingelagerten Schrofenteil (80 m, IV); dann leichter über Schrofen und Platten zu dem die obere breite, glatte Wandstufe durchziehenden Kamin (III, 150 m). Nun auf einer schrägen, glatten Platte zu einem Sockelvorbau, auf diesen hinauf (IV), den anschließenden Riß verfolgen (80 m, IV, H), empor auf eine kleine Terrasse; nun rechts halten über die sich zurückneigenden Felsstufen durch Risse zum Gipfel.

● 216 **Westgrat** (H. Fill, 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901), III, ¹/₂ st. Den Mittagsturm in der Einschartung zwischen Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn südlich umgehen und auf einem Band an die Nordseite queren, 20 m. Über den nun ansetzenden Kamin auf den Gratverlauf zurück (30 m, III) und diesen weiter verfolgen (II) zum Gipfel.

● 218 **Lärchhörndl, 1857 m**

Dem Mittleren und Kleinen Ochsenhorn, R 206 und R 212, nördlich vorgelagerte Erhebung; gegen Norden und Osten terrassenförmiger Felsaufbau, Lärchzipf, vom Süden leicht ersteigbar. Entweder aus der Großen Schneeegrube, R 37, kommend oder von der Lahnfahrt von Maria Kirchentäl, R 19. Ebenso kann es auch aus der Lärchgrube, R 73, erreicht werden. Touristisch ohne Bedeutung.

● 219 **Vorderhorn, 2110 m**

Sanfte Kammerhebung im östlichen Ausläufer der Loferer Steinberge; ihre Ostseite fällt in das Saalachtal, in Hochwald übergehend, steil ab. Die Südseite mit terrassenförmigem Charakter und drei kleinen Karen (Mitter-, Küh- und Ochsenkar) fällt zur Almbergalm (Vorderkaser) ab; sie ist für den Kletterer von nebensächlicher Bedeutung, ebenso die plattige, ausgedehnte Nordflanke, die nach Maria Kirchentäl abfällt. Die Ersteigung wird

fast nur als Abschluß der schönen Ochsenhorn-Gratüberschreitung, R 195, durchgeführt.

● 220 Von **Maria Kirchentäl**, 4 st, wie R 37 in der Lahnfahrt bis zum Jagdhaus, dann östlich in die Lärchgrube, R 73, zwischen Vorderhorn und Kleinem Ochsenhorn. In der Mulde meist Schneeeste. Im hinteren, linken Teil der Mulde an einem großen Block links vorbei über Schrofen, links haltend, empor in die Einschartung R 72 zwischen den beiden Gipfeln; nun über den sanften Gratrücken zum Gipfel.

● 221 Von **Vorderkaser**, R 16, über die Vorderkaserklamm oder von der Straße beim Dürnberghof zur Almbergalm abzweigen; von dort nordwestlich weiter zur Hinteralm und nun steil ansteigend über das Kühkar zum Gipfel. 4 st.

● 222 **Nordwand** (F. Meiberger u. Gef., 1958), III, 400 m, 3 st. Die weitläufige Nordflanke wird von der Kleinen Schneegrube, etwa 350 m, einer kesselartigen Mulde, eingebuchtet. Darüber bauen sich im Halbkreis bemerkenswerte Riesentreppe auf, so daß der untere Teil der Wand das Gepräge eines Amphitheaters erhält.

E im linken Teil des Kessels, vor dem Beginn der Riesentreppe. In einer Rinne ansteigen zu einer wulstigen Wandstufe. Über diese hinauf (III+) und leichter über Schrofen links von den Riesenstufen zu einem großen, plattigen Treppenabsatz. Auf der Platte nach rechts queren zu der darüber liegenden Wandstufe, in der sich eine Höhle befindet. Links, östlich, von dieser etwa 30 m über die Wandstufe hinweg zu einer Karrenplatte, über dieser eine weitere, kleinere Wandstufe. Sie wird links umgangen durch einen Riß (III) und nun leicht über die Schrofen und Platten, die grasdurchsetzt sind, zum Gipfel.

● 224 **Durreneck**, 1370 m

Stark bewachsene Erhebung östlich vom Vorderhorn, durch die Hochgrube, etwa 1400 m, davon getrennt, von untergeordneter Bedeutung; fast nur von Jägern begangen. 2¹/₂ st.

Von St. Martin, Luftenstein, am Waldrand gegen Maria Kirchentäl, nach etwa 200 m auf den Steig, der zur Schöttelscharte führt. Vom Fahrweg nach Maria Kirchentäl zweigt auch ein alter Holzweg zu dem Steig ab. Von der Schöttelscharte leicht zum bewaldeten Gipfel.

D. Die Leoganger Steinberge

● 300 **Unterteilung**. Die Gruppe der Leoganger Steinberge wird durch die Verbindung mehrerer Kammverläufe charakterisiert. Der **Hauptkamm** hat die Streichungsrichtung Nordwest—Ost mit einem deutlichen Knick beim Dreizinthorn, R 400. Von ihm zweigen drei kräftige Nebenkämme nach Norden ab:

● 301 Der **Sauhornkamm** löst sich beim Kugelkopf, R 405, vom Hauptkamm.

● 302 Der **Rothornkamm** löst sich beim Hundshörndl, R 421, vom Hauptkamm. Er ist der bedeutendste Seitenkamm und steht dem Hauptkamm an Länge und Mächtigkeit kaum nach.

● 303 Der **Kuchelhornkamm** löst sich beim Birnhorn, R 473, vom Hauptkamm und verzweigt sich beim Kuchelhorn, R 486, neuerlich in einen nordöstlich und einen östlich ziehenden Ast. Eine Eigenart der Leoganger Steinberge — wie auch der Loferer — ist die besondere Bildung der Kare und Karstfelder. Sie haben hier größere Ausdehnungen als in den Lofern, die muldenförmigen Vertiefungen („Gruben“) und Dolinen sind ausgeprägter als dort. Schöne Versteinerungen (Kuhtrittmuscheln) finden sich auch hier. Die bedeutenden Kare und Gruben liegen ebenso wie in den Loferer Steinbergen an der Nordseite des Hauptkammes. Die Südseite wird von Steilwänden gebildet.

1. Die Passauer Hütte und ihre Zugänge

● 309

Passauer Hütte

Errichtet von der Sektion Passau des DAV. Nach dem zweiten Weltkrieg abgebrannt und wieder hergestellt. In den Sommermonaten Samstag und Sonntag bewirtschaftet, 4 B., 30 M. Hütten Schlüssel in Leogang bei der ÖAV-Sektion oder dem Hüttenwirt. Die Hütte steht oberhalb der Mittagsscharte, R 364, zwischen Fahnenköpfl, R 523, und Hochzinth, R 515.

● 310 **Von Leogang**, R 12, 3 st, gut bezeichnet, Markierungsnummer 40. Von der Mitte des Ortes nordöstlich auf breitem Weg über die Leoganger Ache ins Rosental, weiter nach Ullach und zu der Voralpe Kaserstatt (bis hierher auch mit Pkw befahrbar). Nun zwischen Birnbach (westlich) und Örgenbach (östlich) auf dem Saumpfad an dem Holzkaser vorbei und über das Wiesen-

gelände zur Hasenhöhe; den Weg weiterverfolgen durch die Waldzone. Durch latschenbewachsenes Gelände und später über eine mäßige Schrofenzzone auf gut befestigtem Steig zur Mittagscharte, R 364, von ihr westlich zur Hütte.

Weiteren Anstiegen von Leogang aus kommt nicht die Bedeutung als Hüttenanstieg zu, sie sind daher in der Reihe der landschaftlich schönen Übergänge und Höhenwege, R 323—326, aufgenommen.

● 311 Von **Oberweißbach**, R 10, über das **Ebersbergkar**, 4 st. Von der Ortschaft südöstlich zum Wirtshaus Fronwies an der Bundesstraße. Hier von der Straße ab über die Saalach zum Hackerbauern. Hinter dem Gehöft über die breite Forststraße zu dem Weg, der westwärts zum Ebersbergjagdhaus ansteigt (Holzziehweg). Dem schönen Weg etwa 30 Min. folgen bis zu einer Abzweigung. Auf dem rechten, nördlichen, schmalen Weg am Brunnen vorbei zum Jagdhaus Ebersberg. 2 st.

Vom Jagdhaus südwestlich an einem verfallenen Kaser vorbei durch den Lärchwald hinauf ins Ebersbergkar, eine stark verkarstete, geologisch sehr interessante Hochfläche (Granitfindlinge, Überreste von starken Vergletscherungen, schöne Versteinerungen, Dolinen; ganzjährig Schnee).

Auf den immer undeutlicher werdenden Steigspuren unterhalb der Steilabfälle von Dürrkarhorn, R 494, und Kuchelhorn, R 486, in der Randzone des Ebersbergkars aufsteigen, bis man unswiebig in die Kuchelnieder, R 355, gelangt. Von der Ebersberg-Jagdhütte 2 st.

Weiter auf markiertem Weg, R 356, zur Hütte. 1 st.

● 312 Von **Oberweißbach** über **Dießbach-Bauer** und **Hochgrub**, 4 st. Von Oberweißbach 3 km nach Dießbach auf der Bundesstraße (Postautohaltestelle). An der Südseite des rechten Gehöftes über die Saalach. Die Wiesen werden westlich gequert, an ihrem nördlichen Ende beginnt der markierte Weg. Er führt in steilen Serpentin zu Niedergrub empor. Nun an dem nördlich gelegenen Jagdhaus vorbei und den am Südhang leicht ansteigenden Weg weiter (nicht auf die Hochtretter mit Almhütte vorgehen!). Über die Goldlacke (Wasser) unter dem Metzhörndl, R 492, vorbei in die Hochgrub, eine stark verkarstete, in die Niedergrub mäßig abfallende Hochfläche (Dolinen, Versteinerungen, ganzjährig Schneereste). Die Hochgrub querend zur Mittagscharte, R 364, und zur Hütte.

2. Höhenwege, Übergänge und Einschnitte im Kammverlauf

Die Passauer Hütte der Leoganger Steinberge hat, verglichen mit der Schmidt-Zabierow-Hütte der Loferer Steinberge, eine weniger zentrale Lage. Dennoch sind die meisten Übergänge auch als Hüttenzugänge zu werten, da sie der einzige Stützpunkt des Gebietes ist. Die Almen in der Umgebung sind meist nicht mehr bewirtschaftet und bieten keine Übernachtungsmöglichkeit.

Folgende empfehlenswerte Übergänge werden in knapper Übersicht geboten. Sie sind leicht zu variieren und können außerdem in beiden Richtungen jeweils ohne Veränderung der Gehzeiten gleich gut begangen werden. Die Gehzeiten sind nicht zu knapp bemessen.

Übergänge (Ein- und Zweitagestouren)

● 323 **Leogang**, R 22 — Mittagsscharte, R 364 — Passauer Hütte, R 319 — Hochgrub, R 312 — Niedergrub, R 312 — **Dießbach**. Markiert, 8 st.

● 324 **Leogang**, R 22 — Bahnhof Leogang — Riedelalm — Riedelgang — Ritzenkar, R 352 — Ritzenkarscharte, R 351 — Kuchelnieder, R 355 — Passauer Hütte, R 309 — Mittagsscharte, R 364 — **Leogang**. Markiert, 10 st.

● 325 **Leogang**, R 22 — Sinning — Lettelalm — Hainfeldscharte, R 367 — Hochgrub, R 312 — Mittagsscharte, R 364 — Passauer Hütte, R 309 — **Leogang**. Teilweise markiert, 9 st.

● 326 **Leogang**, R 22 — Rosental — Mittagsscharte, R 364 — Passauer Hütte, R 309 — Kuchelnieder, R 355 — Birnhorn, R 473 — Ebersbergkar, R 311 — Hundshörndl, R 421 — Schneegrube, R 408 — Griesener Rotschartel, R 333 — **Marchandalm** (oder Willeckkopf) — **Hochfilzen**. Teilweise markiert, 13 st.

● 327 **Oberweißbach**, R 20 — Fronwies — Hackerbauer — Ebersberg-Jagdhaus — Ebersbergkar, R 311 — Kuchelnieder, R 355 (ab hier markiert) — Passauer Hütte, R 309 — Hochgrub, R 314 — Niedergrub, R 315 — **Dießbach**. 9 st.

● 328 **Schüttachgraben** — Vorderkaser — Dahlsenalp — Rothornkarl, R 409 — Kleine Saugrube, R 408 — Rotnieder, R 339 — Ebersbergkar, R 311 — Kuchelnieder, R 355 (ab hier markiert) — Passauer Hütte, R 309 — nun entweder nach **Leogang** oder nach **Dießbach**. 10 st.

● 329 **Hochfilzen**, R 25 — Außerschüttachalm — Marchandalm (bis hierher markiert) — Griesener Rotschartel, R 333 — Große

Saugrube, R 406 — Schneegrube, R 408 — Hundshörndl, R 421 — Reißensandscharte, R 345 — Ebersbergkar, R 311 — Kuchelnieder, R 355 (ab hier wieder markiert) — Hochgrub, R 312 — Passauer Hütte, R 309 — Mittagsscharte, R 333 — Haifeldscharte, R 367 — Lettelalm — **Leogang**, R 12. 15 st. Einer der großzügigsten und schönsten Übergänge in den Leoganger Steinbergen.

Einschnitte im Kammverlauf

Von den in den Loferer Steinbergen gebräuchlichen Bezeichnungen Scharte, Joch, Nieder (siehe Einleitung vor R 44) finden sich in den Leogangern nur zwei: Scharte und Nieder. Joch — ein im Tirolischen überlicher Ausdruck für mäßig weite Übergänge — fand in diesem Gebiet nie Verwendung. Vergleiche dazu Waidring, R 23 — Lofer, R 17, Strubtal, R 12, das von altersher die Verbindung Salzburg — Tirol lebendig hielt. Durch die Lage der Loferer Steinberge unmittelbar an dieser alten Verkehrsader drangen Tiroler Ausdrücke in den Wortschatz der Bevölkerung ein.

● 330 **Barbarascharte**, 1988 m

Im westlichen Ausläufer des Hauptkammes, zwischen Barbarahorn, R 370, und Kleinem Marchandhorn, R 374, von geringer Bedeutung.

● 331 **Über Außerschüttachalm**, R 16, Kübelalm, Marchandalm, unter dem Kleinen Marchandhorn querend auf dem Jägersteig, dann in der Rinne, die direkt zur Scharte führt, hinauf.

● 332 **Von der Innerschüttachalm**, R 16, über das Heueck, anschließend querend unter dem Marchandhorn in den Graben und durch die Rinne zur Scharte.

● 333 **Grießener Rotschartel**, 2321 m

Zwischen Grießener Hochbrett und Marchandhornkamm.

● 334 **Von der Außerschüttachalm**, R 16, 3 st. Über Kübelalm, Marchandalm, dann auf dem anschließenden Steig unter den Marchandhornschrofen zur Jungfrau; weiter über den Rücken und die anschließenden gut gestuften Schrofen zur Scharte.

● 335 **Von Grießen**, 4 st. Beim Dötlingswirt nördlich abzweigen und über die Bahn westlich zum Bauerngehöft Hartl (bis hierher mit Auto befahrbar). Nun auf den Wiesen, westlich vom Wasserschloß, auf der Rippe in den Wald hinauf, dort kleiner, verwach-

sener Weg zur Schafalm, 1 st. Jetzt nordwärts über den Graskamm in eine Mulde und in dieser nach Südosten aufsteigen, durch den Wald und in den Latschengassen zum Hochdurrachkopf, $\frac{3}{4}$ st. Wenig absteigen und weiter durch Latschengassen und Kämme zur Jungfrau, 1909 m, 30 Min. Dem schotterigen Kammverlauf folgen und, zuerst gerade, dann unter einer Steilstufe, in nordöstlicher Richtung aufsteigen über die geröllbedeckten Schrofen zur Grießener Rotscharte.

● 336 **Von Hochfilzen**, $4\frac{1}{2}$ st. In östlicher Richtung zum Wald und über die Willeckhöhe zur Schafalm, weiter wie R 335.

● 337 **Aus der Großen Saugrube**, R 408, kann die Scharte über Schneefelder und über eine Geröllstufe leicht erreicht werden, $\frac{1}{2}$ st.

● 338 **Kesselleitenscharte**, 2395 m

Zwischen Kesselpleike, R 390, und Dreizinthörnern, R 393, wird am besten aus der Schneegrube, R 408, aus erstiegen. Keine Schwierigkeit. $\frac{1}{2}$ st. Von hier unschwierig zur Kesselpleike oder dem Kleinen Dreizinthorn, R 394. Sonst ohne Bedeutung.

● 339 **Rotnieder**, 2376 m

Im Rothornkamm, zwischen Passauer Kopf, R 432, und Schafspitze, R 438.

● 340 **Von der Dahlsenalp**, 916 m, R 16, 3 st. Den zur Kleinen Saugrube ziehenden Saurüsselbach westwärts ansteigen, auf schlecht erkennbarem Steig in das Rothornkarl, R 309. Weiter am ostseitigen Rand in die Kleine Saugrube, R 308, und über leichte Schrofen (geröllbedeckt) zur Scharte.

● 341 **Von der Kuchelnieder**, R 355, $1\frac{1}{2}$ st, absteigen in das Ebersbergkar, R 311, dieses hochqueren in Richtung Reißensandscharte, R 345. Etwa in der Mitte des Karbodens Richtung Passauer Kopf, R 432, weiter ansteigen. Stark verkarstetes Gebiet.

● 342 **Heitzmannscharte**, 1897 m

(in der AV-Karte von 1925 irrtümlich Heinzmannscharte)
Zwischen Lahnerhorn, R 450, und Großem Rothorn, R 444, im Ausläufer des Rothornkammes, R 302.

● 343 **Von Vorderkaser**, R 16, $2\frac{1}{2}$ st. Nächst dem Gasthaus über den Holzziehweg zum Marderschneidgraben aufsteigen. Am Osthang des Grabens steil nach oben. Über den grasdurchsetzten Geröllhang steil in die Scharte.

● 344 Von Oberweißbach, R 10, auf R 321 zum Ebersberg-Jagdhäus; über die Grünzone an verfallenen Kaserstätten vorbei, dann über Karstfelder zu einer grasdurchsetzten Steilrinne, die direkt in die Scharte führt.

● 345 **Reißensandscharte**, 2302 m

Zwischen Hundshörndl, R 421, und Rothörndl, R 452, im Hauptkamm.

● 346 **Von Hütten**, 5 km westlich von Leogang; 4 st. Auf Weg 15 zur Reiteralm und über die Almfläche gerade empor zum Steig, der in den Hinterrettenbachgraben (westwärts) leitet. Auf dem gut begehbaren Steig zur Gerwald-Jagdhütte, 1425 m, 2 st. Von der Jagdhütte westwärts absteigen in den Reißensandgraben. Den ersten Graben überqueren und an der nun folgenden latschenbewachsenen Rippe aufsteigen zu einem weiteren Graben (alte Steigspuren, Sicherungsriffe). Aus dem Graben weiter aufwärts zu altem, schlecht sichtbarem Steig. Dieser leitet nun, westlich ansteigend, zu der großen Sandrinne unter den Wänden des Westlichen Rothörndls, R 452, und des Großen Dreizinthornes, R 400. Am Rande der Felswände des Schaleithorns, R 454, aufsteigen, dann über das Geröllfeld (hier Abzweigung in das Leoganger Rotschartel, R 348) in den Geröllkessel unter den Rothörnern durchqueren. Über den leicht ansteigenden Geröllhang zur Reißensandscharte.

● 347 Übers Ebersbergkar, R 311, kann die Reißensandscharte von seinem südwestlichen oberen Ende unschwierig erreicht werden.

● 348 **Leoganger Rotschartel**, 2352 m

Zwischen Östlichem Rothörndl, R 452, und Westlichem Schaleithorn, R 455.

● 349 **Von Hütten** wie R 346, 3¹/₂ st, Abzweigung im Geröllgerinne an den Ausläuferfelsen des Rothörndls, R 452.

● 350 **Übers Ebersbergkar**, R 311, vom südlichen Ende desselben unschwierig über Karstfelder und Karststufen.

● 351 **Ritzenkarscharte**, 2417 m

Zwischen Östlichem Schaleithorn, R 457, und Jaüzkopf, R 462, im Hauptkamm. Interessanter Übergang, siehe auch R 324. Wichtig für den Birnhorn-Südwestgrat, R 483.

● 352 **Von Leogang**, R 22, 3¹/₂ st. Vom Bahnhof Leogang über Riedl zur Riedlalm, 1219 m. An der westlichen Almfläche ansteigen zum Riedelgang, westwärts unter dem Gamskogel einen Graben querend, den bewaldeten Rücken steil aufwärts ins Ritzenkar und durch dieses zur Scharte. Gut erkennbarer Steig.

● 353 **Von Hütten**, 4 st. Auf R 346 zur Gerwald-Jagdhütte, von dieser ostwärts querend, knapp vor dem vierten Graben, dem Vorderen Rettenbach zur Scharte.

● 354 **Von der Kuchelnieder**, R 355, über Geröllstufen südwestlich ins Ebersbergkar absteigen; unter dem Birnhorn, R 473, auf Karstfeldern leicht ansteigend querend und in die Scharte. 3/4 st.

● 355 **Kuchelnieder**, 2434 m

Sanfte Einschaltung im Kuchelhornkamm, R 303, zwischen Birnhorn, R 473, und Kuchelhorn, R 486. Häufig begangen; vermittelt den besten Übergang Ebersbergkar — Hochgrub, R 311—312; leichtester Hüttenabstieg vom Birnhorn, R 473.

● 356 **Von der Passauer Hütte**, 1 st, markiert und gesichert. Westlich am oberen Rand der Hochgrub, R 312, ansteigen zur auch im Sommer meist schneebedeckten Mulde unter dem Birnhorn, R 473, und Kuchelhorn, R 486. Von hier über Geröll und Schnee und die folgende Schrofenzzone gerade empor in die deutlich sichtbare tiefe Einsattelung.

● 357 **Vom Ebersbergkar** über die Schrofenzzone beliebig und unschwierig zu erreichen. 20 Min. Siehe auch R 311, 347, 350 und 353.

● 358 **Hochgrubscharte**, 2203 m

Im Kuchelhornkamm, R 303, zwischen Kuchelhorn, R 486, und Dürrkarhorn, R 494. Sehr selten begangen; möglicher Übergang Ebersbergkar — Dürrkar, R 311; günstig für die Besteigung des Dürrkarhorns, R 494, oder den Nordostgrat des Kuchelhorns, R 488.

● 359 **Vom Dürrkar**, R 494, 1/2 st, nördlich die grasdurchsetzte Steilrinne gerade empor in die deutlich erkennbare tiefste Einschaltung im Gratverlauf.

● 360 **Vom Ebersbergkar**, R 311, 1¹/₂ st, den Steig am Beginn der Karstfelder südlich verlassen und in der Schrofenzzone empor zur Scharte.

● 361

Metzhörndlnieder, 2118 m

Im östlichen Kammast des Kuchelhornkammes, zwischen Kuchelhorn, R 486, und Metzhörndl, R 492. Ohne große Bedeutung. Möglicher Übergang Hochgrub — Dürrkar, R 312, R 494; günstig für die Besteigung des Metzhörndls und den Kuchelhorn-Ostgrat, R 489.

● 362 **Von der Passauer Hütte**, $\frac{3}{4}$ st, auf R 356 in die Mulde, nun den oberen Teil der Hochgrub, R 312, leicht abwärts queren und direkt in die Einsattelung.

● 363 **Vom Dürrkar**, R 494, unschwierig in $\frac{1}{4}$ st empor in die Scharte.

● 364

Mittagscharte, 2031 m

Im Hauptkamm, zwischen Hochzint, R 515, und Fahnenköpfl, R 523; Standort der Passauer Hütte; günstig für Fahnenköpfl, R 523, Mitterhorn, R 537, und Hochzintspitze, R 515, sowie für das Birnhorn, R 473, über das Melkerloch, R 514, oder die Kuchelnieder, R 355.

● 365 **Von Leogang** siehe R 310, Markierungsnummer 40.

● 366 **Von Dießbach** siehe R 312.

● 367

Hainfeldscharte, 1949 m

Im östlichen Ausläufer des Hauptkammes, zwischen Mitterhorn, R 537, und Brandhorn, R 545; Übergang vom Lettelgraben (Lettelkaser) zur Hochgrub, R 312; günstig für die Besteigung des Mitterhorns.

● 368 **Von Leogang** über Rosental und Sinning nach Mitterbrand (von der Straße Saalfelden her). 2 km vor Leogang rechts (nördl.) nach Lenzing abzweigen und über die Perner-Mühle nach Mitterbrand (bis hierher mit Auto befahrbar). Weiter nach Hochbrand, über die Wiesenfläche am Waldrand zum Kammrücken, auf breitem Weg im Wald zur Lettelalm. Bis hierher Markierung Nr. 12, von Mitterbrand 1 st. Vom Kaser westwärts leicht ansteigen auf den Hainfeldriedel, über diesen Kammrücken durch die Latschenzone, auf schwach ausgeprägten Steigspuren zur Scharte. Von der Lettelalm 2 st.

● 369 **Von der Hochgrub**, R 312, $\frac{3}{4}$ st. Unterhalb der Felswände des Mitterhorns, R 537, auf- und absteigend in ein Geröllkar, von dessen oberen Ende man über eine Schrofenzone in die Scharte aufsteigt.

3. Gipfel und Gipfelwege

● 370

Barbarahorn, 2050 m

Erstbegehung: Hoferer, Schwerin, 1922, lt. Einsele: „Führer d. d. Leoganger St.“, 1925. Felsiger Aufbau, mit Latschen durchsetzte Bänder; erster Gipfel des Hauptkammes, im Nordwesten abfallend in den Schüttachgraben; sehr selten besucht.

● 371 **Nordwestgrat**, III+, $\frac{3}{4}$ st. Vom Fuße des Wandaufbaues, den man am besten aus dem Schüttachgraben, R 16, 330, erreicht (Außerschüttachalm), südwestlich ansteigen über plattige Wandstufen hinauf zu einem kaminartigen Riß, den Riß empor und weiter leichter über den Gratverlauf zum Gipfel.

● 372 **Südgrat**, III+, $\frac{3}{4}$ st. Von der Barbarascharte, R 330, an der Westseite etwas absteigend und eine Rinne in nördlicher Richtung queren; am Rand der Rinne etwa 25 m aufsteigen, etwas nördlich halten zu einem Kamin. In ihm aufsteigend gelangt man in die Scharte hinter dem ersten Gratturm. Nun leichter an der Ostseite des Gratverlaufes, über die folgenden durchwachsenen Schrofen zum Gipfel.

● 374

Kleines Marchandhorn, 2185 m

Erstbegehung: Mayerhofer, Bergführer Oberlader, 1897, ÖAZ 1898. Schwach ausgeprägte Erhebung nördlich vom Großen Marchandhorn, R 378; sehr selten begangen, jedoch eine der interessantesten kurzen Bergfahrten in den Leogangern; im Nordosten ist eine auffallende plattige Felsstufe weithin sichtbar.

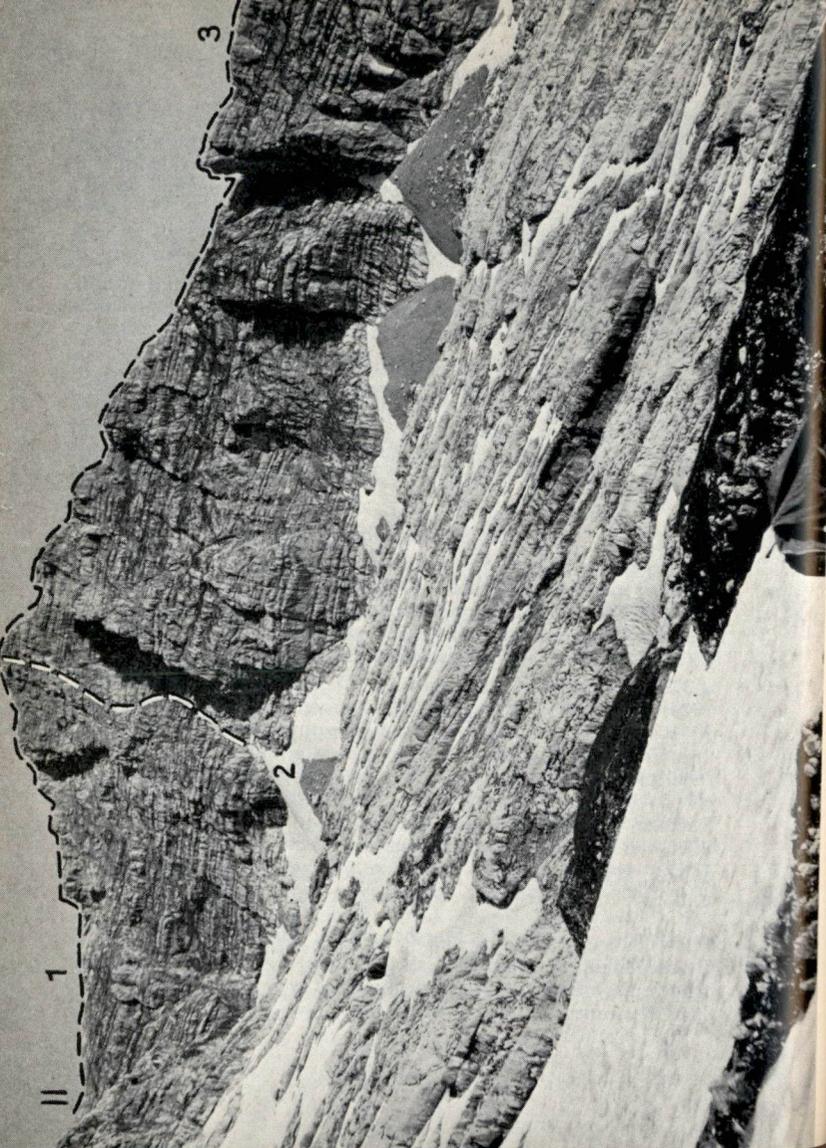
● 375 **Nordgrat** (G. Letterbauer, O. Herwig, G. Kugelstadter, 1924, ÖAZ 1925), III+, 200 m, 2 st. Von der Barbarascharte, R 330, in die Ostflanke absteigend hineinqueren bis zu gut gestuftem Fels, nun über die Felszone gerade ansteigen zu einer Felschulter (diese Schulter kann auch im direkten Anstieg in schwieriger Riß- und Kaminkletterei erreicht werden, IV—). Von der Schulter über die folgende plattige Zone direkt aufsteigen und über den anschließenden Gratverlauf leicht zum Gipfel.

● 376 **Westanstieg**, II+, $\frac{1}{4}$ st. Wie R 382 bis zur Einsattelung und nun in nordöstlicher Richtung unschwierig zum Gipfel.

● 378

Großes Marchandhorn, 2370 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1884 (erste bekannte touristische Ersteigung). Bedeutendste Erhebung im westlichen Ausläufer des Hauptkammes, sehr selten besucht.



● 379 **Nordgrat** (Schwerin, Dr. Hoferer, 1922), III+, 1½ st. Von der Großen Saugrube, R 306, durch ein Rinnensystem ansteigen bis zum Beginn des Nordgrates; nun direkt über die folgenden glatten Wandstellen und Risse hinweg (einige schwierige Wandstellen können auf Bändern östlich oder westlich umgangen werden) und weiter über den Gratverlauf zum Gipfel.

● 380 **Ostwand** (Mayerhofer, Bergführer Oberlader, 1902), II, 35 Min. Durch ein Rinnen- und Rißsystem aus der Saugrube, R 306, gerade aufsteigen, ohne besondere Schwierigkeit. Besonders günstig im Abstieg.

● 381 **Südgrat** (G. Letterbauer, G. Kugelstadter, 1924), III+, 50 Min. Vom Griesener Rotschartel, R 333, nördlich ansteigen; direkt über die ersten steilen Wandstufen empor, dann über immer kleiner werdende Aufschwünge hinweg zum letzten und schwersten Aufschwung; über ihn direkt hinweg (8 m, IV) oder ihn an der Westseite umgehend, zum Gipfel.

● 382 **Westwand** (L. Purtscheller, 1884), II, 2 st. Von der Marchandalm, R 334, über einen Steig in der Schrofenzone aufsteigen und den Steig beim ersten nach unten ziehenden großen Steigraben verlassen. An der linken Begrenzungsseite des Grabens über die Schrofen aufsteigen bis in die Einsattelung zwischen Großem und Kleinem (Nördlichem) Marchandhorn. Weiter in südlicher Richtung in ¼ st leicht zum Gipfel.

● 384 **Griesener Hochbrett**, 2467 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1885. Schöner Gipfel im westlichsten Teil des Hauptkammes, landschaftlich sehr reizvolle Fahrt.

● 385 **Nordwestseite** (Normalweg), ¾ st, I, markiert, landschaftlich sehr schöner Anstieg. Vom Griesener Rotschartel, R 333, westlich etwas absteigen, über gut gestuften Fels und Bänder unterhalb des Grates in der Westflanke aufsteigen, zuletzt direkt über den Grat zum Gipfelkreuz.

● 386 **Nordgrat**, III+, ¾ st. Vom Griesener Rotschartel, R 333, direkt über den Grataufschwung hinweg, 30 m, nun leichter, dem Gratverlauf folgend, zum Gipfel.

● 387 **Ostwand** (G. Prantl, W. Weigert, 1924), III, ½ st. Von der Schnee-grube, R 408, in der deutlich sichtbaren Rinne, die

Abb. 12 **Kuchelhorn (I)** und **Kuchelnieder (II)** mit der Hochgrube.
1 = R 381, 2 = R 383, 3 = R 382.

10 m nördlich des Gipfels mündet, über gut gestuften Fels aufsteigen zum Gipfel.

● **388 Südgrat**, III, $\frac{1}{2}$ st. Von der Kesselleike, R 390, direkt dem Grat folgen, über Wand- und Grataufschwünge zum Gipfel. Sehr nette Kletterei.

● **390 Kesselleike**, 2430 m

Schwach ausgeprägte Erhebung zwischen Kesselleitenscharte, R 338, und Griesener Hochbrett, R 384. Im Schatten des Griesener Hochbretts, daher wenig Bedeutung. Wird meist im Zuge der Gratwanderung zum Griesener Hochbrett erstiegen.

● **391 Südgrat**, II+, 20 Min. Von der Kesselleitenscharte, R 338, direkt über Risse und Rinnen im Gratverlauf ansteigen und auf dem sich zurücklegenden Grat zum Gipfel.

● **393 Dreizinthörner**

Drei Felsblöcke von unterschiedlicher Mächtigkeit mit steilen Wandabstürzen nach Süden und Südosten, im westlichen Teil des Leoganger Hauptkammes. Von Norden vermitteln sie den Eindruck aufgelagerter Felsblöcke. Die Besteigung des Großen Dreizinthornes ist eine der interessantesten kurzen, schwierigen Klettereien.

● **394 Kleines Dreizinthorn**, 2456 m

Ziemlich flacher Felsblock, der unter dem Eindruck des Großen Dreizinthornes fast verschwindet. Wenig erstiegen, meist nur im Zuge der Gratüberschreitung. Bester Zugang von der Kesselleitenscharte, R 338, oder von der Schneegrube, R 408, ohne jede Schwierigkeit.

● **395 Nordwestgrat**, I+, 25 Min. Von der Kesselleitenscharte, R 338, am Gratverlauf über die gut gestuften Schrofen zur Scharte, nun den plattigen, geneigten Fels am Grat ansteigen zum Gipfel.

● **396 Südwand** (O. Zimmerer, F. Riegele, 1925, Zt. d. DÖAV 1926, genaue Beschreibung), IV+, 4 st. Vom Hasenhals, der am besten von der Schafalm, R 335, oder schlechter von der Hirschwandalm erreicht wird, über Felsrücken ansteigen zu dem Grat, der gut erkennbar vom Kleinen Dreizinthorn herabzieht. Der erste Felssturm wird nordwestlich umgangen, dann hält man auf die deutlich erkennbare Kaminreihe, die zum Gipfeleinschnitt führt, zu. In der Kaminreihe aufsteigen zu einem Überhang, dar-

über hinweg, (V, H), zur Fortsetzung der Kaminreihe. Die Kaminletterei wird nun noch einmal durch eine plattige Wandstelle unterbrochen (5 m, V) und führt dann in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **398 Mittleres Dreizinthorn**, 2469 m

Schöner Felsblock, leichter zu ersteigen als das Große Dreizinthorn, meist nur im Zuge der Gratüberschreitung. Der Zugang ist leicht über die Schneegrube, R 408, aber auch über das Band, das zum Großen Dreizinthorn führt, möglich.

● **399 Westgrat**, II+, $\frac{1}{4}$ st. Von der Scharte über gut gestuften Fels durch Risse zum Gipfel.

● **400 Großes Dreizinthorn**, 2284 m

Östlichster und mächtigster Felsblock, der einer Besteigung die meisten Schwierigkeiten entgegensetzt. Den Zugang erreicht man am besten durch den Anstieg über ein breites, leicht ansteigendes Band, das unter dem Kugelkopf, R 405, in der oberen Schnee-grube, R 408, beginnt und direkt unter den Blockaufbau führt. Eisernes Gipfelkreuz. Erstbegehung: L. Purtscheller, 1885.

● **401 Ostwand** (Cranz-Route), III+, 25 Min. E am Treffpunkt des Zugangsbandes mit dem Felsblockaufbau. Hier einige Meter gerade empor zu einem deutlich erkennbaren Band, das südlich ansteigend in eine Nische leitet. Die hier ansetzende 15 m hohe Verschneidung wird erstiegen, und man gelangt auf ein weiteres Band. An die Nordseite queren zu zwei Kaminen, durch einen davon zum Gipfel.

● **402 Südostgrat** (H. Bein, Bergführer Oberlader, 1902), IV, 3 st. E von Reißensand, R 303, aus. Etwa 150 m unterhalb der Scharte über Schrofen und plattige Felsen zu einem auffallenden kleinen Felssturm. Weiter in Richtung der Scharte auf ein Band, durch einen Kamin auf ein zweites Band, das nun zum E leitet. An der Kante gerade ansteigen, durch einen Riß, über den folgenden Überhang hinweg (IV, H), und gerade weiter zum Gipfelaufbau in einen kleinen Geröllkessel. Nun gerade empor (5 m, IV), die folgenden Wandstellen leichter, zum Gipfel.

● **403 Westgrat (Maischberger-Kamin)** (H. Bienel-Maischberger, 1898), IV, $\frac{1}{2}$ st. Über das Zugangsband oder vom Mittleren Dreizinthorn kommend, in die Scharte. Von hier in den nördlich ansetzenden Kamin. Einige Meter in diesem sich zu einem Riß verengenden Kamin schwierig empor und im nun sich erweiternden

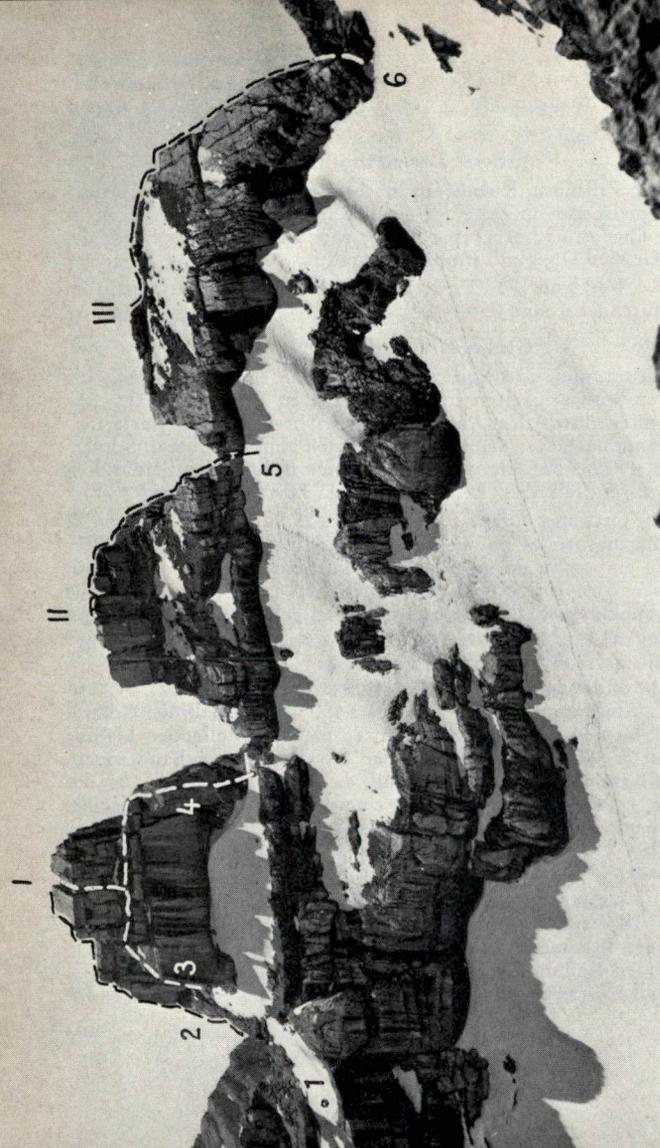


Abb. 13 Großes (I), Mittleres (II) und Kleines (III) Dreizinthorn von der Schneeegrube.
1 = Zugangsband R 401, 2 = R 402, 3 = R 401, 4 = R 403, 5 = R 399, 6 = R 395.

Kamin auf das Band. 18 m quer in die Nordseite zu den hier beginnenden zwei aufeinanderfolgenden Kaminen und durch sie zum Gipfel.

● 405 **Kugelkopf, 2459 m**

Im Hauptkamm, zwischen Großem Dreizinthorn und Südlichem Hundshörndl.

● 408 **Schneeegrubenhörndl, 2330 m**

Am Beginn des Sauhornkammes westlich gelagerte Erhebung zwischen Hundshörndl, R 421, und Schneeegrube, R 307. Die Besteigung ist aus der Schneeegrube, der Großen Saugrube und vom Hundshörndl, R 421, unschwierig. Lediglich an der Nordwestseite ist ein mäßiger Schrofenabsatz in die Schneeegrube vorhanden. Die Schneeegrube, etwa 2300 m, wird im Osten vom Hundshörndl, R 421, im Süden vom Dreizinthorn, R 400, im Westen vom Griesener Hochbrett, R 384, und im Norden vom Schneeegrubenhörndl, R 408, begrenzt; sie öffnet sich gegen Nordwesten zur Großen Saugrube. Kein Geröll, ganzjährig Schnee. Karstboden an den Rändern, Versteinerungen.

Die Große Saugrube, etwa 2100 m, wird westlich vom Marchandhorn und Barbarahorn, R 370, östlich vom Sauhornkamm, R 300, begrenzt; sie geht in ein Geröllkar über, das in den Hochwald des Hochschüttachgrabens mündet. Dolinen und Karststufen im oberen Teil. Schnee meist bis in den Sommer.

● 409 **Sauhörner**

Der Sauhornkamm zweigt am Hundshörndl, R 421, in nördlicher Richtung ab; er weist vier ausgeprägte Gipfelerhebungen auf und den sogenannten Saurüssel, der schließlich in steilem Nordgrat zum Rotkarl und Schüttachgraben abbricht. Die Besteigung seiner einzelnen Erhebungen wird meist im Zuge einer Gesamtüberschreitung gemacht; dabei ist der Aufstieg über den Nordgrat selten.

Die Kleine Saugrube, etwa 2200 m, stark verkarstet, liegt zwischen Rothornkamm im Osten und Sauhornkamm im Westen. Sie geht gegen Norden ins tieferliegende Rothornkarl über, in dem die Geröllschübe aus der Kleinen Saugrube liegenbleiben.

● 410 **Erstes Sauhorn, 2350 m**

Begrünter Gipfel, der leicht von der Schneeegrube, R 408, von der Großen, R 306, und der Kleinen Saugrube, R 308, aus zu erreichen ist. $\frac{1}{2}$ st.

● 411 Zweites Sauhorn, 2342 m

Dem Kammverlauf folgend, gelangt man unschwierig vom Ersten auf das Zweite Sauhorn. $\frac{1}{4}$ st.

● 412 Drittes Sauhorn, 2305 m

Am besten über den Kammverlauf zu erreichen. Vom Zweiten auf das Dritte $\frac{1}{4}$ st.

Auch von der Großen, R 408, und Kleinen Saugrube, R 409, aus deren oberem Teil in $\frac{1}{2}$ st zu erreichen.

● 413 Westwand (G. Brandt, W. Neigert, 23. 9. 1924, ÖAZ 1925).

● 414 Viertes Sauhorn, 2252 m

Stärker hervortretende Ost- und Westwände, deren Stufen steil abbrechen, setzen einer Besteigung schon erhebliche Schwierigkeiten entgegen, so daß der auch nicht leichte Gratverlauf vorzuziehen ist (Hilzensauer, Mayerhofer, 1893). II+, $\frac{1}{2}$ st. Vom Dritten Sauhorn absteigen in eine Scharte, dann über eine schwierige Wandstufe in einem Riß hinweg, den Grat weiterverfolgen, zuletzt durch einen kurzen Kamin zum Gipfel.

● 415 Ostwand (G. Kugelstatter, H. Winkler, 10. 6. 1925, ÖAZ 1929).

● 416 Westwand (G. Letterbauer, O. Herzog, G. Kugelstatter, 7. 6. 1924, ÖAZ 1925), III+, $\frac{1}{2}$ st.

● 417 Saurüssel, 2205 m

(auch Fünftes oder Vorderes Sauhorn benannt, doch ist der vom Volksmunde geprägte Name vorzuziehen). Erstbegehung: Hilzensauer, Mayerhofer, 1893. Durch den terrassenförmigen Aufbau sind bei der Überwindung der einzelnen Wandstufen einige Schwierigkeiten zu bestehen; die Anforderungen sind nicht zu unterschätzen.

● 418 Gerader Nordgrat (W. Merkl, P. Mühlritter, 1927), IV+, 250 m, 4 st. E am oberen Rand des Rothornkarls, R 309, von der Dahlsenalm kommend, oder vom unteren Ende der Kleinen Saugrube, R 409, die begrünte Schrofenzone unter dem Saurüssel querend.

Unter der gelb durchgezogenen Wand auf einem Band zum Nordgrataufschwung, $\frac{1}{2}$ st. Den gut ausgeprägten Grat an der westseitigen Verschneidung empor und nach 4 m östlich an den Grat queren. 30 m aufwärts zum Band. An der Westseite durch den Kamin 40 m empor zu Stand (IV, H). In einer großen nassen Ver-

schneidung 15 m gerade empor und dann, links haltend, 10 m nach oben und durch die Rinne zu einer roten Höhle. Von dieser ansteigend zurück zum Grat, auf einen Absatz. Die glatte Platte direkt ersteigen (H) und auf dem Grat zum Gipfel.

● 419 Nordostwand (H. Peterka, K. Fischer, 28. 6. 1937), IV, 3 st. Beschreibung nach ÖAZ 1938: Von der Dahlsenalm über ein Steiglein ins Rothornkarl und empor bis zu den höchsten Latschen, dann nach rechts auf einen scharfen Geröllrücken und so lange hinauf, bis man einem auffallenden Band in der Nordostwand gegenübersteht, welches von rotfarbigen Felsen überhöht wird. Diese Stelle kann man auch absteigend durch die kleine Saugrube gewinnen und querend das Einstiegsband erreichen. Der Durchstieg benützt den mächtigen Verschneidungswinkel, den ein vorspringender Pfeiler bildet.

Über das waagrechte Einstiegsband nach rechts, bei einer plattigen Unterbrechungsstelle etwas absteigend zu einer versteckten Blockrinne, welche auf einer Geröllstufe mündet. Gerade über den Überhang hinauf. Ein flacher Kamin sowie eine rauhe Verschneidung vermittelt den Weiterweg bis zur roten Höhle. Aus dem Höhleninneren an der rechten Seitenwand querend zu einem Band. Zurück nach links in die Verschneidungsplatten und senkrecht empor in die große Höhle, welche schon vom Kar aus sichtbar ist. Wieder nach rechts über gegliederten Fels weiter, über Stufen zu einem breiten Bande, welches von Überhängen überwölbt ist. Ganz nach rechts zu einem auffallenden, sehr rauhen Riß, durch welchen man die waagrechte Gratschulter im Nordgrat erreicht. Über den Grat weiter zum Gipfel. Der Anstieg ist mit einigen Steinmännern bezeichnet. Die Verbindung Nordostwand und oberer Nordgrat ergibt eine der schönsten Felsfahrten in den Leoganger Steinbergen. Sehr schwierige Kletterei.

● 420 Südgrat (Hilzensauer, Mayerhofer, 1893), III, $\frac{1}{2}$ st. Vom Vierten Sauhorn in die Einschartung, II+, 20 Min. Ostwärts absteigen und durch Kaminreihen schwierig unter den Gipfelaufbau. Von diesem Band links über einen brüchigen, kurzen Kamin zum Gipfel.

● 421 Hundshörndl, 2481 m

Um 1800 Jungfrauhorn genannt. Erstbegehung: L. Purtscheller, 1885.

Doppelgipfel im Hauptkamm, mit Südlichem und Nördlichem Hundshörndl bezeichnet. Gratverlauf direkt in den Rothorn-

kamm übergehend. Meist im Zuge des Überganges von der Schnee-grube zum Ebersbergkar erstiegen. Der günstigste Zugang von der Passauer Hütte zu den Dreizinthörnern führt über das Hundshörndl.

● 422 **Von der Reißensandscharte**, R 345, nordwestlich in die Ostflanke des Hundshörndls aufsteigen, über Geröll und gut gestufte Schrofen leicht zum Grat und nun über ihn südlich zum Gipfel des Nördlichen Hundshörndls. 35 Min.

● 423 **Von der Schnee-grube**, R 408, zum Schnee-grubenhörndl ansteigen und den flachen Verbindungsgrat zum Hundshörndl durch die Mulde verfolgen bis zu der Geröllschlucht, die zwischen Nördlichem und Südlichem Hundshörndl herabzieht. Durch die Schlucht und über Platten ansteigen zur Scharte und zu den Gipfeln. 40 Min.

● 424 **Von der Großen**, R 408, **und der Kleinen Saugrube**, R 409. In beiden Fällen wird zum Schnee-grubenhörndl aufgestiegen. Weiter wie R 423. Die Gehzeit verlängert sich um 20 Min.

● 428 **Signalkopf**, 2466 m

Im Rothornkamm zwischen Hundshörndl, R 421, und Passauer Kopf, R 432. Unbedeutende Erhebung, der Besuch lohnt nur im Zuge der Kammüberschreitung.

● 429 **Südwestgrat**, II, $\frac{1}{2}$ st. Vom Nördlichen Hundshörndl, R 421, dem Grat folgen. Die einzelnen Stufen und Platten werden überklettert, über den Gipfelaufbau leicht zum Signalkopf.

● 432 **Passauer Kopf**, 2465 m

Erhebung im Rothornkamm zwischen Signalkopf, R 428, und Rotnieder, R 339. Die Besteigung wird meist nur im Zuge der Gratwanderung Hundshörndl — Passauer Kopf gemacht. Erstbegehung: Cranz, Fill, 1889, vom Signalkopf her.

● 433 **Nordgrat** (Mayerhofer, Oberlader, 1902). Zum E entweder durch Absteigen von der Rotnieder, R 339, oder über die Kleine Saugrube, R 409, von der Dahlsenalm, R 340.

● 434 **Ostwand** (F. Hundt, Mayerhofer, Bergführer Oberlader, 23. 9. 1902), I, $\frac{1}{2}$ st. Vom Ebersbergkar, R 311, in die steil nach oben führende plattige Schlucht; sie führt zu einer Scharte östlich des Gipfels. Aus ihr über Rasenpolster und Schrofen leicht zum Gipfel.

● 435 **Südostgrat (Gratübergang Signalkopf — Passauer Kopf)**, II+, $\frac{1}{2}$ st. Vom Signalkopf über den Grat absteigen, schwierige

Wandstufen auf Bändern an der Ostseite umgehen; weiter über glatte Platten; die letzte Wandstufe zum Passauer Kopf erklettern.

● 436 **Nordwestwand** (Kugelstatter, Grünwald und Hartmann, 4. 8. 1925), II, 2 st. Von der Rotnieder, R 339, südlich ansteigen und durch eine kleine Scharte auf Bänder, die an der Westseite zum Passauer Kopf leiten.

● 438 **Schafspitze**, 2455 m

Im Rothornkamm, zwischen Rotnieder, R 339, und Kleinem Rothorn, R 442. Die Besteigung wird am besten von der Rotnieder, R 339, über den Kammverlauf durchgeführt, ist aber auch aus dem Ebersbergkar, R 311, durch die schrofigen, geröllbedeckten Rinnen ohne große Schwierigkeit zu ersteigen.

● 439 **Von der Rotnieder**, I, $\frac{3}{4}$ st. Östlich dem Kamm folgen, der teils begrünt ist. Auf- und absteigend zu einer größeren Einschaltung. Hier bricht die Schafspitze mit einem massigen, wuchtigen Felspeiler ab. In dessen Südostseite vom Kammverlauf abweichend aufsteigen, leicht weiter auf dem breiten Gratrücken zu einer kleinen Scharte; nach 20 m über kleine Felsstufen zum Gipfel.

● 440 **Nordostgrat**, II, $\frac{1}{2}$ st. E vom Kleinen, R 442, und Großen Rothorn, R 444, durch Absteigen, oder aus dem Ebersbergkar, R 311, durch die Rinne, die direkt in die Scharte zwischen Kleinem Rothorn und Schafspitze führt. Nun von der Scharte über den Grat ansteigen zu einem kleinen Absatz; über diesen 2 m hinweg und im Spreizschritt über die folgende Doline. Nun etwas südlich vom Grat queren, 4 m durch den Riß zurück zum Grat. Weiter dem Grat folgen über gut gestuften Fels zum Gipfel.

● 442 **Kleines Rothorn**, 2395 m

Unbedeutende Erhebung zwischen Großem Rothorn, R 444, und Schafspitze, R 438, kommt in dieser Umrahmung wenig zur Geltung. Die Besteigung lohnt nur bei einer Gratüberschreitung. Von keiner Seite nennenswerte Schwierigkeiten. Auch aus dem Ebersbergkar, R 311, durch die Rinnen an der Südseite unschwierig ersteigbar.

● 444 **Großes Rothorn**, 2442 m

Erstersteigung: Richter, Fünkh, Pöschl, 1871. Schöner markanter Gipfel, einer der schönsten in den Leoganger Steinbergen. Eine

Besteigung in Verbindung mit der Gratüberschreitung von Rotnieder, R 339, über Schafspitze, R 438, Kleines, R 442, und Großes Rothorn, R 444, mit Vorgipfeln zählt zu den schönsten, abwechslungsreichsten Fahrten in den Leogangern. Der terrassenförmige Charakter ist nur an der Nordseite stark ausgeprägt.

● 445 **Nordostgrat** (Sock und Fill, 1902; Alleingang: T. Dürnberger, 1967), III+, 2¹/₂ st. Zum E von der Heitzmannscharte, R 342, in der Ostflanke querend oder vom oberen Teil des Marderscheidgrabens. E am ersten Aufschwung, der an der Westseite erklettert wird, 40 m; über die folgenden kleineren Stufen hinweg auf latschenbesetzte Terrassen, die weiter nach oben mit Geröll bedeckt sind. Nun zu dem zweiten Absatz; dieser wird von zwei Rissen durchzogen: im linken, südlichen, empor, 15 m, zu einer weiteren Terrasse und zum dritten Absatz; dieser wird direkt erklettert: zuerst in einer glatten Verschneidung, die schräg in einen tiefen Riß mündet; dann über diesen zur Terrasse (30 m, IV). Nun zu dem vierten und letzten Aufschwung; hier steigt man an einer verblockten, schräg führenden, schwach ausgeprägten Rinne 30 m empor zu einem in einen Kamin eingelagerten Block, der ihn nach oben abschließt (IV). Hinter dem Block (Steinbrücke) durch das Loch empor und zurück zum Grat. Nun leicht nach 200 m über gut gestuften Fels zum Vorgipfel (Kreuz) und weiter zum Großen Rothorn.

● 446 **Südostgrat (Normalweg)**, 1¹/₂ st. Von der Heitzmannscharte, R 342, in Richtung Gipfel auf erst latschendurchsetztem, später schrofigem Kammrücken in Serpentinaufstiegen zum Vorgipfel (Kreuz). Kurz absteigen und dem nun schwierigeren Grat folgen zum Hauptgipfel (I, 10 Min.; Steinmann).

● 447 **Südwestgrat**, III, 250 m, 1¹/₂ st. E in der Scharte zwischen Kleinem und Großem Rothorn. Diese erreicht man entweder über die Rinnen aus dem Ebersbergkar, R 311, oder über den Grat von der Schafspitze, R 438, absteigend.

Am ersten Absatz durch den Riß in der Nordseite; 5 m gerade empor, weiter am Grat, der sich nun zurücklegt, nach 15 m zum zweiten Absatz. Durch den hier ansetzenden kaminartigen Riß 10 m gerade empor. Den sich nun wieder zurücklegenden Grat verfolgen zu einer auffallenden glatten, firstartigen, kurzen Felschneide. Über diese hinweg (III) und den nun leichter werdenden Grat etwa 100 m zum Gipfel. Landschaftlich sehr schöne Felsfahrt.

● 450

Lahnerhorn, 2025 m

Stark bewachsener Ausläufer des Rothornkammes; meist nur von Jägern erstiegen, wenig touristische Bedeutung. Vom Ebersberg-Jagdhaus, R 311, auf dem Heitzmannschartenweg, R 344. Nach 20 Min. abzweigen auf den das Kar querenden Steig und weiter über Latschenzonen zum Gipfel. 2 st vom Jagdhaus.

Das Lahnerhorn kann auch (3¹/₂ st) auf den Steigen vom Schüttachgraben (von der Brücke über Schüttache an der Bundesstraße südlich) oder von Weißbach über die Burgruine Saaleck (Heitzmann-Bauer) auf Jagdsteigen erreicht werden.

● 452

Rothörndl, 2408 m

Nicht sehr bedeutende Erhebung zwischen Reißensandscharte, R 345, und Ritzenkarscharte, R 351. Sie besitzt zwei Gipfel, die als Östliches und Westliches Rothörndl bezeichnet werden. Die Besteigung bietet keinerlei Schwierigkeiten und kann sowohl aus dem Ebersbergkar, R 311, als auch von jeder der beiden Scharten in 1¹/₄ st bewältigt werden. Nach Süden schrofige Abbrüche, von Terrassen durchsetzt, brüchig.

● 454

Schaleithörner

Zwei Gipfel im Hauptkamm zwischen Rotschartl, R 348, und Ritzenkarscharte, R 351; von geringer Bedeutung, nur die Südabstürze bieten Klettereien. Aus dem Ebersbergkar, R 311, sind beide leicht in 15—20 Min. zu ersteigen. Südlich vorgelagert das kleine Schaleitkarl.

● 455

Westliches Schaleithorn, 2441 m

● 456 **Südgrat** (Hans Slezak, H. Wächter, 1929, ÖAZ 1931).

● 457

Östliches Schaleithorn, 2460 m

● 458 **Südgrat** (Gerin, Plaichinger, 1908, ÖAZ 1925), IV, 450 m, 4 st. Auf R 352 oder R 353 in das Geröllkar aufsteigen bis zum Felsbeginn. Nun leitet eine Terrasse zu einer gut sichtbaren Grat-scharte. Über den begrünten Kamm empor zum ersten Turm, an dessen Westseite durch einen Kamin zum zweiten Turm, der mit einem Plattenband in eine Scharte abbricht. Abseilen in die Scharte (H). Die Abseilstelle kann westlich umgangen werden. Westlich halten, den folgenden Steilaufschwung empor zu einem Kamin; in ihm zurück zum Grat und über diesen zum Gipfel.

● 459 **Gerader Südgrat** (K. Kroll, A. Roilo, 1932, ÖAZ 1933).

● 462 **Jauzkopf, 2492 m**

Im Hauptkamm zwischen Ritzenscharte, R 351, und Birnhorn, R 473. Leicht aus dem Ebersbergkar, R 311, ersteigbar. Steilabbrüche nur nach Süden.

● 463 **Südwand, III, 500 m, 4 st.** Vom Wildzacken, R 468, der am besten von Riedelgang aus über den Gamskogel erreicht wird, in der sich erweiternden Schlucht ansteigen, über den gut gestuften Fels direkt zum Gipfel.

● 464 **Westwand** (Leo Steiner und Gef., 1956). Auf R 353 oder R 352 bis unter die Ritzenkarscharte aufsteigen oder von dieser auf R 351 absteigen zum Fuße der Westwand.

● 466 **Daubenkopf, 2355 m**

Dem Jauzkopf, R 462, in südwestlicher Richtung vorgelagerte Erhebung, die vom oberen Ritzenkar, R 305, leicht erreicht werden kann. Wenig bedeutend.

● 468 **Wildzacken, 2095 m**

Erstbegehung: Gerin, Plaichinger, Riebe, 1908. IV—, 1½ st. Dem Jauzkopf, R 462, südlich vorgelagerte Erhebung von minderer Bedeutung. Selten besucht. Die Ersteigung wird meist mit der des Schafzackens, R 470, verbunden. Auf R 352 bis zum Riedelgang und weiter über den Gamskogel weglos ansteigen zum Beginn des Felsgrates. Westlich ansteigen, durch einen Kamin zu einem mächtigen Felsturm im Gratverlauf. Ein schräg abwärts ziehendes Band verfolgen in westlicher Richtung zu einer Rinne; durch sie, den Turm umgehend, zurück zum Grat. Ansteigen bis zum Gipfelblock, östlich halten, die Wandstufe empor, 8 m, dann leichter zum Gipfel.

● 470 **Schafzacken, 1732 m**

Im westlichen unteren Teil der Birnhorn-Südwand sich erheben der Felsturm. Kurze interessante Kletterei. Gipfelkreuz. Auf Weg R 352 zum Riedelgang und über diesen östlich zum Fuß des Schafzackens. Oder auf Weg 310 bis zur Kaserstatt, weiter in den Örgenkessel und über die grasdurchsetzte Schrofenzone zum Fuße des Felsaufbaues.

● 471 **Südgrat (Normalweg), IV, 200 m, 3 st.** Dem Gratverlauf folgend zu einer senkrechten Wandstufe, die von einem kaminartigen Riß durchzogen wird. In ihm empor (IV). Am Gratverlauf weiter bis zum Vorgipfel. Etwa 6 m unter dem Vorgipfel durch den Kamin absteigen auf ein Band, das in eine enge Scharte leitet.

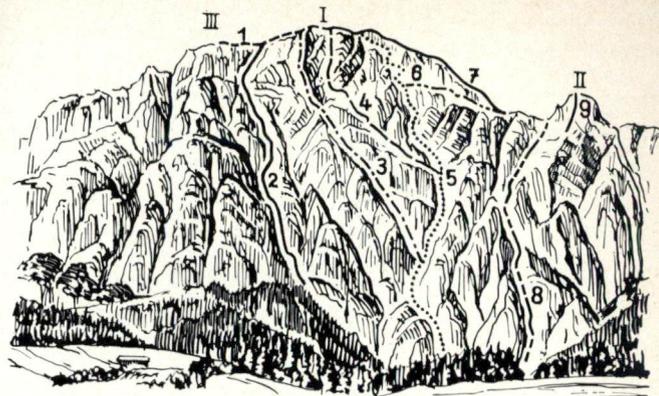


Abb. 14 **Birnhorn (I), Hochzint (II) und Jauzkopf (III) von Süden.**
1 = R 483, 2 = R 463, 3 = R 482, 4 = R 481, 5 = R 479, 6 = R 478, 7 = R 477, 8 = R 480, 9 = R 520.

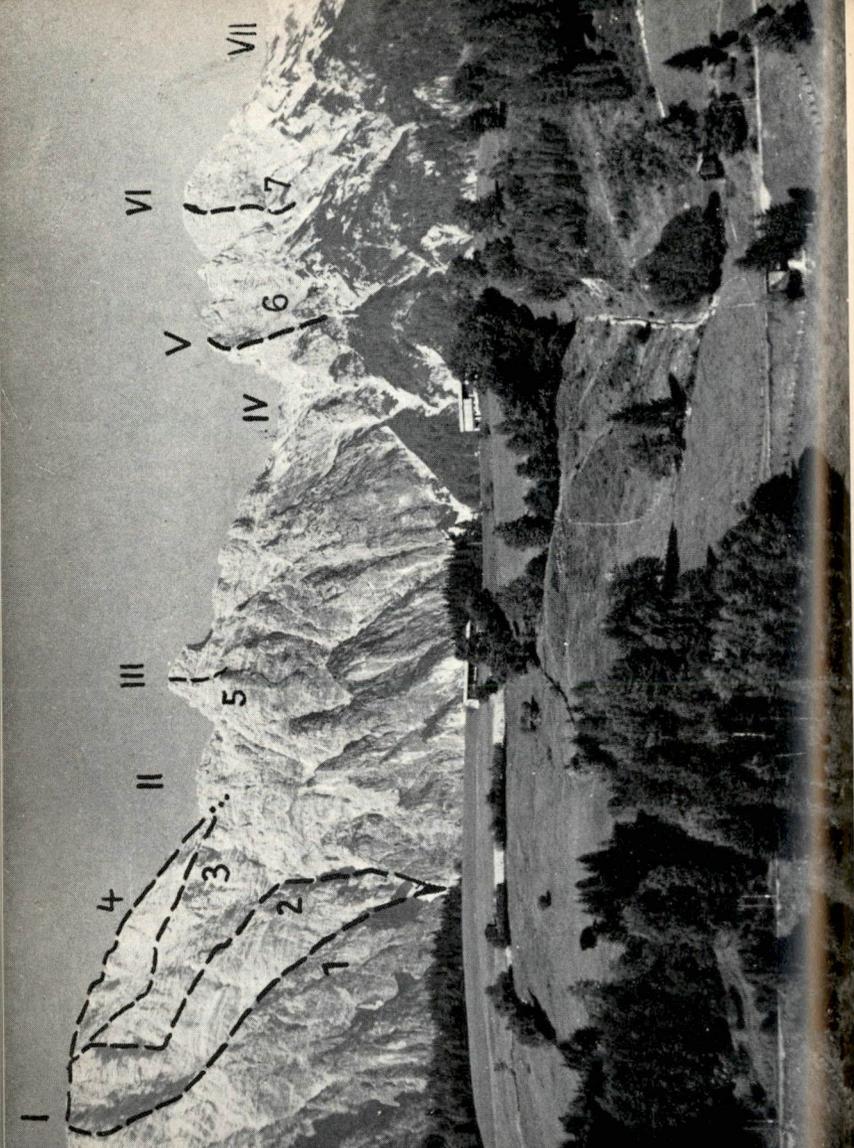
Die folgende Wandstufe gerade ersteigen und über den firstartigen Grat zum Gipfel.

● 473 **Birnhorn, 2634 m**

Der höchste und wohl auch schönste Gipfel in den Leoganger Steinbergen. Die Ersteigung zählt zu den landschaftlich schönsten Fahrten in den Salzburger Kalkalpen. Seine gewaltige Südwand gibt dem ganzen Massiv das Gepräge und bietet vom Leoganger Tal und Saalfeldner Becken einen großartigen Anblick. Ein Vergleich mit der Watzmann-Ostwand ist, auch hinsichtlich Schwierigkeit und Höhe, nicht zu scheuen. Die Aussicht vom Gipfel (Kreuz) auf den Tauernhauptkamm ist kaum von irgendwo anders schöner.

Erstbegehung: Pater Thurwieser und Stachelsberger, 1831. Erste Winterbesteigung: Gebr. Hilzensauer, 1897, ÖAZ 1898.

● 474 **Nordflanke (Normalweg), 35 Min., 200 m, gut markiert.** Auf R 355 zur Kuchelnieder, von dieser unterhalb des Grates in die Nordflanke queren bis zu einer Rinne mit roten Lehm- und Schluffablagerungen. Weiter westwärts ansteigen zu einem breiten, mit



Geröll bedeckten, steil nach oben führenden Band. Über dieses ansteigen bis zum Grat. Nun links halten (ostwärts), in wenigen Metern zum Gipfel.

● 475 **Nordgrat**, III+, 200 m, 1 st. Von der Kuchelnieder, R 355, direkt auf dem Grat in eine auffallende, mit Toneinlagerungen versehene Scharte. Die folgende 12 m hohe Wandstufe direkt ersteigen (H, IV—). Weiter dem Grat nach, über immer kleiner werdende Stufen, nach 120 m zum Gipfel.

● 476 **Ostwand**, III+, 250 m, 1½ st. Auf Weg R 356 in das große Kar unterhalb der Kuchelnieder. E direkt in der Fallinie des Gipfels. Die brüchige Rinne mit abwärts geschichteten Platten direkt ansteigen bis etwa 50 m unterhalb des Gipfels. Dann rechts, nördlich, queren zum Nordgrat, R 475, und über diesen unschwierig zum Gipfel.

● 477 **Ostgrat** (W. Brandenstein und Gef., 1929, ÖAZ 1931), III+, 300 m, 2½ st. Von der Hütte auf Weg R 376 direkt zum Beginn des Ostgrates, 20 Min. Die erste Felsstufe wird rechts, nordöstlich, über einen 10 m hohen brüchigen Riß erstiegen. Die folgenden kleineren Plattenabsätze werden gerade überwunden. 200 m. Ein kleiner Felsturm, der den Weg sperrt, wird an der Nordseite umgangen. Durch einen nordwestlich ansetzenden Rißkamin wird der folgende Steilaufschwung überwunden. Ein weiterer Felsturm wird nordwestlich umgangen. Über leichtere kleine Felsstufen und die anschließende Plattenzone leicht zum Gipfel.

● 478 **Südwand, Hofersteig (Normalweg)**, I—, 400 m, 2 st, gut markiert. Von der Passauer Hütte dem Weg R 356 etwa ¼ st folgen, dann südwestlich zum Melkerloch abzweigen. In die Scharte zwischen Melkerloch, R 514, und Birnhorn aufsteigen in den oberen Teil der gut gestuften Südwand. Der Steig führt in leichter Kletterei über Bänder und Serpentina bis zum Gipfelgrat. Über diesen ostwärts in wenigen Schritten zum Gipfel. Schöne leichte Kletterei.

● 479 **Südwand, Albin-Roessel-Weg** (Albin Roessel und Gef., 1907, ÖAZ), III+, 1500 m, 10 st. Auf Weg R 320 ins Birnbach-

Abb. 15 **Die Leoganger Steinberge vom Birnhorn zum Mitterhorn.**
 I = Birnhorn, II = Melkerloch, III = Hochzint, IV = Mittagscharte, V = Fahnenköpfl, VI = Mitterhorn, VII = Hainfeldscharte.
 1 = R 482, 2 = R 479, 3 = R 478, 4 = R 477, 5 = R 518, 6 = R 525, 7 = R 540.

Loch. Westlich, links, über grasdurchsetzte Schrofen aufsteigen bis zum Beginn des Hochbrettgrabens. In die gewaltige, den unteren Teil der Südwand durchreißende Schlucht aufsteigen und in ihr etwa 200 m über die meist ganzjährig mit Schnee gefüllte Schluchtrinne empor. Die Schlucht links auf schmalen Band verlassen zu einem Felskegel. Von diesem weiter links aufsteigen in eine kleine Schlucht, von deren oberen Ende man eine kleine, roterdige Scharte erreicht. Den hier ansetzenden Grat hinauf zu einem Felskessel. Das oberste Band nach links verfolgen und durch die erste Rinne zum Südwestgrat, R 483, und über diesen zum Gipfel.

● **480 Südwand, Mayerhofer-Weg** (Mayerhofer, Oberlader, 1900), III+, 1500 m, 10 st. Auf R 479 bis zum Hochbrettgraben. Von hier rechts über brüchige Felsstufen und latschendurchsetzte Zonen aufsteigen, etwa 500 m, bis ein auffallend rötlich gefärbter Überhang den Weiterweg sperrt. Unterhalb des Überhanges links querend, erreicht man den oberen, ungeschwierigen Teil des Hochbrettgrabens; diesen links haltend, verlassen, über gut gestuften Fels nach etwa 300 m auf Weg R 478 und über diesen zum Gipfel.

● **481 Südwand, Leoganger Weg** (Oberlader), IV+, 1500 m, 12 st. Auf R 479 zum Hochbrettgraben. In der meist mit Schnee gefüllten Schlucht aufsteigen bis zu einem großen grasdurchsetzten Felskessel. Von hier aufsteigen etwa 200 m bis zum Beginn einer markanten, gut sichtbaren Verschneidung. Links des Verschneidungswinkels den Riß ersteigen, 40 m (H). Nun zurück in die Verschneidung und in ihr empor, bis große Überhänge den Weiterweg sperren. Auf kleinem Band nach links queren, 50 m, zu einer großen, an den Fels gelehnten Steinplatte. Die hier ansetzenden Risse, rechts haltend, ersteigen, etwa 100 m, bis man wieder in die Verschneidung gelangt. In ihr aufsteigen bis zum Südwestgrat, R 483, und über diesen zum Gipfel.

● **482 Südwand, Loferer Weg** (K. Wasel, Poschacher, Pilorz, Bergführer Dürnberger, 1967, wahrscheinlich schon früher begangen), IV+, 1500 m, 12 st. Auf R 479 zum Beginn des Hochbrettgrabens. In ihm etwa 200 m aufsteigen bis zum Ansatz einer nach links führenden glatten Rißreihe. Über glatt gewaschene Platten aufsteigen zu einem Felsabsatz. Diesen westlich verlassen und die immer enger werdende Rißreihe 200 m empor (IV), bis ein Überhang den Weg sperrt. Über diesen hinweg (H) und in dem sich nun schluchtartig erweiternden Rißsystem aufsteigen zu einem riesigen Felskessel. Zum Fuße des hier, im linken Teil, ansetzenden

markanten Felspfeilers ansteigen, etwa 200 m; links haltend, über den schwach ausgeprägten Gratverlauf in teils luftiger Kletterei empor, dann über Bänder und kleinere Felsstufen auf den Südwestgrat und über diesen nach 100 m zum Gipfel.

● **483 Südwestgrat** (Bröckelmann, 1899, ÖAZ 1901), III—, 130 m, 35 Min. Von der Scharte zwischen Jauzkopf, R 462, und Birnhorn über gut gestuften Felsgrat ansteigen zu einer hohen, schwierigen Wandstufe. Diese wird im glatten Riß direkt erklettert. Die folgenden kleineren Steilabhänge können ungeschwierig direkt ersteigen werden oder an der Südseite umgangen werden. Nette, abwechslungsreiche Gratkletterei.

● **486 Kuchelhorn, 2500 m**

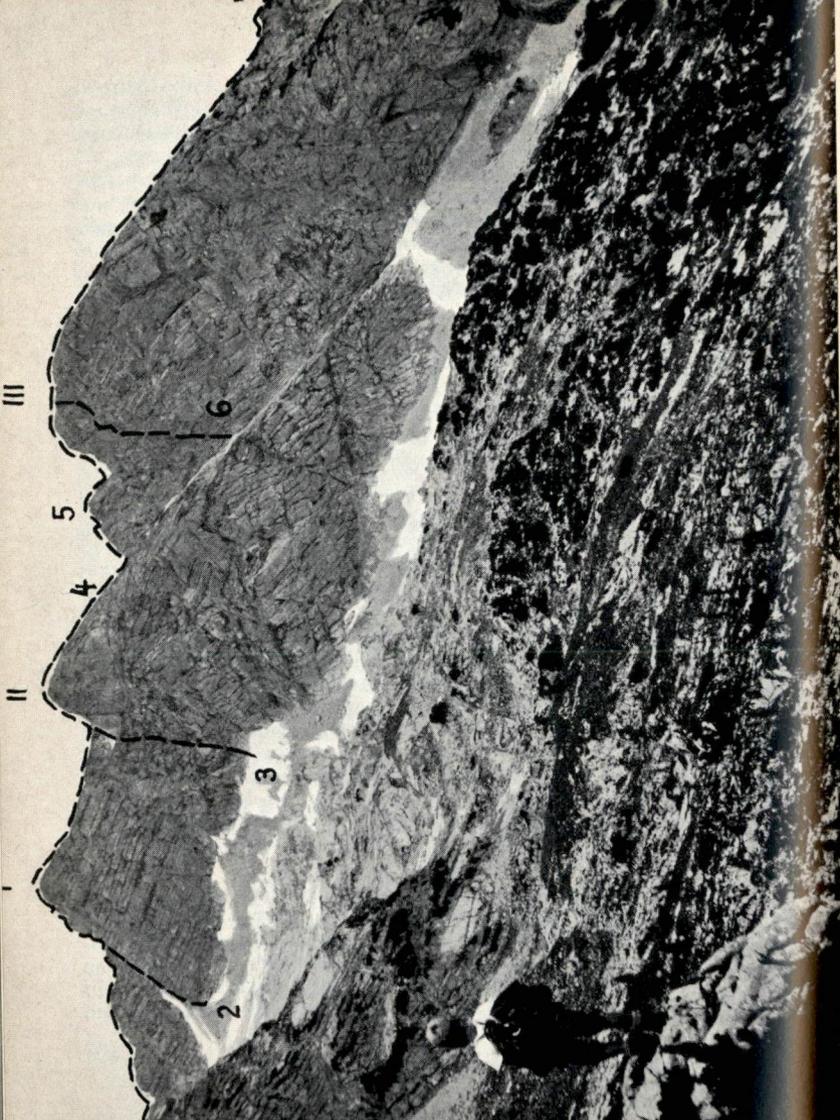
Erstbegehung: M. Hofer, 1860. Schöner Gipfel im Schatten des Birnhorns, zwischen Kuchelnieder, R 355, und Dürrkarhorn, R 494. Die Südseite fällt steil in die Hochgrube, R 314, ab.

● **487 Südwestgrat (Normalweg)**, 10 Min. Von der Kuchelnieder, R 355, über den Kamm leicht zum Gipfel.

● **488 Nordostgrat**, II+, 250 m, 1 st. Zum E vom Dürrkar, R 494, aufsteigend zu der kleinen Scharte am Beginn des Grataufschwunges. Über kleinere Felsstufen und Plattenzonen direkt am Gratverlauf aufsteigen und nach 150 m über den sich zurücklegenden Grat zum Gipfel.

● **489 Ostgrat** (G. Guyer, Bergführer Oberlader, 1902, ÖAZ 1903), III, 400 m, 2 st. E in der Metzthörndlnieder, R 361. Von hier dem Grat folgen zum ersten Steilaufschwung und zu einer weiteren kleinen Erhebung. Von dieser absteigend gelangt man zu einer kleinen Scharte. Den folgenden Gratabbruch durch einen Riß absteigen und weiter an der Westseite zu einer Scharte unterhalb eines mit rötlichem Gestein durchsetzten Felsturmes. Dieses durch ein Rinnensystem ersteigen bis knapp unterhalb des Gipfels, an die Ostseite queren und zur gegenüberliegenden Scharte absteigen. Die leichter werdenden Felsen direkt am Grat überwinden, nach 200 m zum Gipfel.

● **490 Südwand** (Gerin und Gef., 1907; erster Alleingang: T. Dürnberger, 1965), III+, 250 m, 2 st. Auf R 356 in die Hochgrub. In Gipfelfalllinie direkt aufsteigen über plattige Felsen und Rinnen, etwa 100 m, zu einem großen Felskopf. Den folgenden Felsgürtel in dem hier ansetzenden Kamin, 30 m, überwinden, auf leichteres Gelände. Nach etwa 100 m Anstieg erreicht man den



letzten Aufschwung. Den hier ansetzenden Kamin empor, 10 m, dann rechts, östlich, halten, über brüchiges Gestein in einen Riß, der sich zu einem Kamin erweitert. In ihm direkt empor zum Gipfel.

● 492 **Metzhörndl, 2130 m**

Erstbesteigung: G. Baldermann, Rosenthal, Bergführer Sock, 1892. Wenig bedeutende Erhebung am Ostgratausläufer des Kuchelhornkammes. Die Ersteigung bietet keine Schwierigkeiten und wird am besten von der Metzhörndlnieder, R 361, vorgenommen.

● 494 **Dürckarhorn, 2287 m**

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1892. Öfters irrtümlich als Tierkarhorn bezeichnet.

Im östlichen Teil des Kuchelhornkammes, zwischen Hochgrubscharte, R 358, und Hinterem Schoßhorn, R 499.

Die Ersteigung kann aus dem Ebersbergkar, R 311, oder aus dem Dürckar, einem stark verkarsteten, wasserlosen Kar, das nach Osten in die Niedergrub, R 312, übergeht, unschwer vorgenommen werden. Meist jedoch nur im Zuge der Gesamtüberschreitung des Kuchelhornkammes ersteigen.

● 495 **Ostgrat, I—, 100 m, 1/4 st.** Von der Scharte zwischen Hinterem Schoßhorn und Dürckarhorn direkt über den teils bewachsenen Gratrücken aufsteigen.

● 496 **Westgrat, III, 1 st.** Von der Hochgrubscharte dem Gratverlauf über felsige Stufen folgen, kleinere Grattürme umgehend, leicht zum Gipfel.

● 497 **Gerade Südwand (H. Zugbratl, O. Liebl, 1933, ÖAZ 1935).**

● 498 **Schoßhörner**

Drei Gipfel im nordöstlichen Ausläufer des Kuchelhornkammes, selten erstiegen, obwohl landschaftlich sehr reizvoll. Nördlich davon die wildreiche Hintere Schoß, etwa 1500 m, östlich die ebenfalls wildreiche Vordere Schoß, etwa 1600 m.

● 499 **Hinteres Schoßhorn, 2253 m**

Leicht zu ersteigende Erhebung zwischen Dürckarhorn und Mittlerem Schoßhorn. Erstbegehung: J. Größ, 1894.

Abb. 16 **Hinteres (I), Mittleres (II) und Vorderes (III) Schoßhorn.**

1 = R 500, 2 = R 501, 3 = R 505, 4 = R 504, 5 = R 511, 6 = R 510, 7 = R 509.

● **500 Nordgrat** (J. Färber, 1912), III—, 150 m, 1 st. Auf R 357 bis zum Beginn des sanften Grataufschwunges. Direkt am Grat aufsteigen (etwa 100 m, III) bis sich der Grat fast zur Gänze auflöst. Über die anschließende begrünte Flanke zum Gipfel.

● **501 Südwand** (Letterbauer, Weigert, Haber, 1924), V—, 150 m, 2½ st. Aus dem Dürrkar, R 494, ansteigen zu dem links der Gipfelfalllinie herabziehenden auffallenden gelben Riß, der in einer schwarzen Höhle am Wandfuß endet. Hier E. Den Riß empor bis zu einem kurzen waagrechten, überdachten Band. Dem Band folgen in eine Nische und über eine glatte Platte rechts queren in eine Verschneidung. In dieser empor zu einem zweiten, nach links, nordwestlich, ziehenden Band (H). Weiter gerade empor zu gut gestuften Felsen bis unter die Überhänge des Gipfels. Darunter links queren in ein Loch und die hier ansetzende Verschneidung empor zum Gipfel.

● **503 Mittleres Schoßhorn**, 2185 m

Wenig bedeutsame Erhebung zwischen Vorderem und Hinterem Schoßhorn. Kann von den beiden Einschartungen östlich und westlich unschwierig über den begrünten Rücken erstiegen werden. Erstbesteigung: J. Größ, 1894.

● **504 Ostgrat** (Gerin, Riebe, 1907), II, 150 m, ½ st. E in der Scharte zwischen Hinterem und Vorderem Schoßhorn. In leichter Kletterei, dem Gratverlauf folgend, einzelne schwierige Grattürme an der Südseite umgehend, zum Gipfel.

● **505 Westgrat** (Forst, Leixl, 1913), IV—, 120 m, 1½ st. Von der Scharte zwischen Mittlerem und Hinterem Schoßhorn direkt am Grat über die plattigen Felsen hinauf bis zu einer Scharte unterhalb des Gipfelaufbaues. Von der Scharte links, nördlich, durch den Riß (8 m) zum Gipfel.

● **508 Vorderes Schoßhorn**, 2210 m

Der östliche Ausläufer des Kuchelhornkammes. Erstbegehung: J. Größ, 1894, ÖAZ 1896, jedoch wahrscheinlich schon früher von Jägern erstiegen.

● **509 Ostflanke, Normalweg**, 300 m, 2 st. Begrünter Rücken, der von der Hochgrub über das Gramler Trett (verfallene Sennhütte) und der Vorderschoß-Hügel leicht erreicht werden kann.

● **510 Südwand** (Letterbauer, Kugelstadter, Haber, Neigert, 1924), IV+, 300 m, 3 st. Der E befindet sich im unteren, östlichen Ausläufer des Dürrkars. Links der Kante, die durch auffallende

gelbe und schwarze Flecken gekennzeichnet ist und direkt am Gipfel endet, ansteigen und über Schrofen zu einer kleinen Plattform. Nun rechts, östlich, queren in eine Nische, 5 m empor, durch einen Riß zu einem brüchigen Kamin, der sich später wieder zu einem Riß verengt. Diesen verfolgen bis zu einem Kantenabsatz. Rechts haltend ansteigen, etwa 5 m, zu einem rauen Riß, der über Schrofenstufen zu einem breiten Band leitet. Nun rechts, über grasdurchsetzte Felsen aufsteigen bis zu einem kleinen Überhang, der links, westlich, umgangen wird. Den hier ansetzenden Riß empor auf ein Felsköpfel. Dann östlich haltend zu einem eingelagerten Grasfleck. Von diesem rechts, östlich, kurz absteigend, erreicht man einen Kamin, der direkt zum Gipfel führt.

● **511 Westgrat** (Gerin, Jandeseck, Riebe, 1907), II+, 150 m, ½ st. Von der Scharte zwischen Mittlerem und Vorderem Schoßhorn direkt am Grat ansteigen, über einige glatte Wandstufen und grasdurchsetzte Felszonen in netter Kletterei zum Gipfel.

● **514 Melkerloch**, 2193 m

Natursehenswürdigkeit. Großer Felsdurchbruch (Loch) zwischen Hochzint, R 515, und Birnhorn, R 473. Ermöglicht einen großartigen Durchblick auf die Hauptkette der Hohen Tauern, in das Saalfeldner Talbecken und gegen die Südwand des Hochzints. Auf dem Grund des Loches ganzjährig Schnee (Wasser!); es wird meist im Zuge der Birnhornersteigung besucht (Hofersteig, R 478).

● **515 Hochzint**, 2243 m

Erstbegeher unbekannt, wahrscheinlich Jäger. Oft besuchter, der Passauer Hütte nahegelegener Gipfel im Hauptkamm. Gipfelkreuz.

● **516 Westanstieg (Normalweg)**, I+, 100 m, 20 Min., markiert. Auf R 478 zum Melkerloch, durch dieses auf die Südseite und über den Grat zum Gipfel.

● **517 Ostgrat**, I—, 200 m, 35 Min. Von der Hütte direkt am Grat ansteigen, über einen Vorgipfel hinweg zum Hauptgipfel.

● **518 Südwand** (V. Kastner, 1893), III, 1000 m, 6 st. Von der linken Seite des Birnbachkeeses über einen ausgewaschenen Graben aufsteigen, durch die Schrofenzone bis knapp unterhalb des letzten Steilaufschwunges; unter diesem links, westlich, queren in die Scharte zwischen Melkerloch und Hochzint. Weiter auf R 516 zum Gipfel.

● **519 Südostwand-Kamin** (J. Hein und Gef., 1906, ÖAZ 1908), III+, 150 m, 1½ st. Den Einstieg erreicht man von der Passauer Hütte absteigend auf die Mittagsscharte oder vom Hochtör-Weg, R 320, unter dem steilen Gipfelaufbau leicht ansteigend, auf rasendurchsetzten breitem Schrofengürtel querend.

Der südöstliche Wandteil wird von einem auffallenden, in der Gipfelfalllinie herabziehenden Kamin getrennt. In diesem wird in schwieriger Stemm- und Spreizarbeit aufgestiegen.

● **520 Direkte Südwand** (F. Riegele, Seerainer, Zimmerer, 1924, ÖAZ 1925), IV+, 150 m, 2½ st. Wie auf Weg R 519 unter den Steilaufbau. E direkt am Berührungspunkt des auffallenden Gratrückens mit dem Felsaufbau.

● **523 Fahnenköpfel, 2965 m**

Erstbegeher: Sock und Oberlader, vulgo Priesterecker, 1893. Kühner Eckpfeiler am Beginn des Mitterhornkammes. Beliebtes Kletterziel in Hüttennähe. Eisernes Gipfelkreuz. (Fahne).

● **524 Nordwestwand, Priesterecker-Kamin (Normalweg)**, III+, 120 m, 40 Min. Schöne Kletterei. Von der Mittagsscharte in der Nordwestseite des Kammverlaufes ansteigen (20 m), dann auf Steigspuren querend aufsteigen zu einem Riß in der ersten Felsstufe. Den Riß empor (6 m, II+) auf ein Geröllband. Dieses aufwärts verfolgen (30 m) zu der zweiten großen Felsstufe. In dem hier ansetzenden seichten Riß, der sich später zu einem Kamin erweitert, aufsteigen (III+, 40 m, gut griffiger Fels) auf eine breite Geröllterrasse. Von hier in südlicher Richtung aufsteigen, zurück zum Grat, 100 m, und über die kurze Felsstufe (15 m, IV-) zum Gipfel.

● **525 Südgrat** (Letterbauer, Kugelstatter, Haber, 1924), VI, 300 m, 8 st. E direkt am Hochtölzer-Steig beim Hochtör, R 320. Vom Weg aufsteigen über grasdurchsetzte Schrofen zu einer kleinen Wandeinbuchtung links (westlich) der Kante. Von dieser rechts queren auf schmalen Bande an die Kante, über diese 3 m gerade empor zu einer verschneidungsähnlichen Einbuchtung am ersten Absatz. Von diesem direkt unter eine Höhle aufsteigen. Den hier links, westlich, ansetzenden feinen Riß empor (10 m, VI-) zu Stand. Senkrecht aufsteigen bis unter den Überhang; unter diesem rechts, östlich, queren zu einer Nische (V). Durch die hier ansetzende Verschneidung empor (V) zu Stand. Gerade weiter zum dritten Absatz. An der Kante 3 m gerade empor, dann links, westlich, queren zu einem feinen Riß. In ihm empor

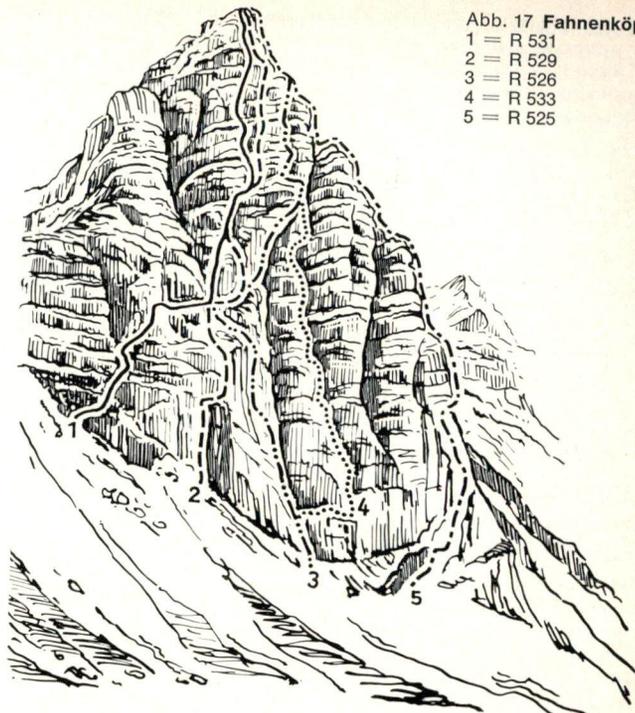


Abb. 17 Fahnenköpfel

- 1 = R 531
- 2 = R 529
- 3 = R 526
- 4 = R 533
- 5 = R 525

bis unter einen kleinen Überhang (V+). Quergang 5 m nach links (V+), weiter rechts aufwärts zu kurzem Kamin und durch ihn auf den dritten Felsaufschwung. Rechts der Kante über den Überhang und durch die Risse zu einem Latschenfleck. Die hier ansetzende Platte wird über den feinen Riß erklettert bis unter einen Wulst. Auf schmalen Bande unterhalb des Wulstes nach rechts, 12 m. Über den hier ansetzenden Überhang in eine Nische. Durch den Riß gerade empor auf ein Band, das nach links bis zu einem parallelen Riß verfolgt wird. Im Parallelriß aufsteigen, dann über Geschröf zu einem weiteren Aufschwung. Das folgende,

von einem Riß durchzogene Wandstück wird im Riß erklettert bis zur Geröllstufe. 2 m über abgesprengte Blöcke auf ein Band, das nach links, westlich, zu einer Verschneidung leitet. In ihr empord zum letzten Aufschwung und über ihn, leichter werdend, am Kantenverlauf zum Gipfel.

● **526 Gerade Westwand** (Hammerschmied, Steiner, 1958), V+ 250 m, 3¹/₂ st. Die Westwand wird von einem auffallend breiten Kamin im unteren Teil in zwei Hälften geteilt. Er vermittelt den E, der auf R 320 erreicht wird. Im Kamin empord (80 m, IV), dann links, nordwestlich, zu Stand (H). Über den glatten, senkrechten Wandteil gerade empord (10 m, V) zu Stand. 30 m rechts, südlich, empord (III+) zu einem großen Grasfleck. Ab hier zwei Möglichkeiten:

● **527 a) Originalführe:** Vom Grasfleck südlich 3 m ansteigen und die folgende glatte Wandstelle mittels Seilzuges leicht fallend queren (5 m) in eine Verschneidung. In ihr 20 m empord zu Stand. Weiter nordwestlich 40 m über gut griffigen Fels ansteigen (IV+, H) zu Stand. Den folgenden Überhang direkt ersteigen (5 m, VI-) und leicht rechts zu einem Band. Diesem 10 m folgen unter einen Klemmblock, der direkt erstiegen wird (6 m, V). Nun leicht rechts, südlich, halten zu einem auffallenden Riß. Über diesen nach 50 m zum Gipfel (V).

● **528 b) Vom Grasfleck über R 529 zum Gipfel.**

● **529 Direkte Westwand** (L. Steiner, K. Stocklausner, Hammerschmied, 1967), VI-, 200 m, 4 st. E in der Fallinie des Gipfels, wird auf R 320 von Leogang aufsteigend oder von der Passauer Hütte absteigend leicht erreicht (Steinmann). In der Fallinie des Gipfels über glatte Wandstellen aufsteigen zu einer Höhle (40 m, V+, H). Von der Höhle rechts, südlich, unterhalb der Überhänge queren (7 m, H, VI-). Weiter gerade aufwärts zu kleinem Band (V+), leicht links haltend zu einem überhängenden Felsvorsprung. Diesen rechts umgehen, empord zu Stand (H, VI-). Der folgende Überhang wird direkt erklettert (15 m, VI-). Nun, leichter, nach 50 m zum großen Grasfleck, R 526. Von hier mehrere Möglichkeiten: R 527, R 530.

● **530 Originalführe:** Den an der südlichen Begrenzung des Grasflecks ansetzenden Riß gerade empord (40 m, H, VI-) zu einem Band unterhalb des Überhanges. Über diesen hinweg (VI-) und den hier ansetzenden Riß gerade empord, wie R 527 zum Gipfel.

● **531 Westwand-Verbindungsweg:** E 40 m unterhalb der Mittagsscharte. Den Überhang schräg rechts aufwärts ersteigen und weiter rechts haltend zu Stand (H). Weiter rechts querend, ansteigen bis unter einen Überhang. Diesen rechts umgehen zum großen Grasfleck, R 526. Von hier mehrere Möglichkeiten: R 527, R 529, R 530.

● **532 Originalführe** (Natz Spitzer, Leo Steiner, 1958), V-, 200 m, 3 st. Rechts vom großen Grasfleck (südlich) 3 m senkrecht aufsteigen und über eine Platte fallend in eine Nische queren. Die rechts ansetzende Verschneidung ersteigen bis sie in eine Schlucht übergeht. Dem hier ansetzenden Latschenband 8 m links folgen, die anschließende Wandstufe direkt erklettern, zu Stand (15 m). Die hier ansetzende Rißreihe verfolgen, zuletzt über den Südgrat zum Gipfel.

● **533 Westwand, Lydiki-Gedächtnisweg** (W. Rath, A. Schlick, 1968), VI-, 250 m, 4 st. E wie R 526. Am Beginn des Kamins 20 m rechts, südlich, queren zu einem Riß, in diesem 5 m empord auf ein Grasband; leicht links haltend 80 m empord zu gutem Stand, gelbe Nische (IV+). Links haltend über eine glatte Platte 5 m empord und gerade weiter zu Latschenband. 40 m ansteigen bis zum ersten Dach. 10 m unter diesem rechts queren, zu Stand (VI). 10 m gerade empord in eine Nische. Über die folgenden zwei Dächer hinweg (15 m, VI) in die von links heraufziehende Schlucht und auf R 532 zum Gipfel.

● **537 Mitterhorn, 2205 m**

Erstersteiger: L. Purtscheller, 1888. Schöner, schroffer Felsgipfel im östlichen Teil des Hauptkammes. Nordseitig steile Platten-schüsse, südseitig Felsabbrüche. Die Ersteigung von der Hainfeld-scharte, R 367, auf R 538 bietet geringe Schwierigkeiten; der Gratübergang vom Fahnenköpfl, R 523, ist eine reizvolle, abwechslungsreiche Kletterfahrt.

● **538 Ostflanke (Normalweg), 250 m, 1/2 st.** Von der Hainfeld-scharte, R 367, über die grasdurchsetzten Schrofen nordwestlich ansteigen, leicht zum Gipfel.

● **539 Nordwand** (Dr. J. Grüß und Gef., 1894), III+, 2¹/₂ st. Von der Mittagsscharte, R 364, unter den Felswänden im Geröll-

kar absteigen bis zu einer großen Wandeinbuchtung mit roter Lehmeinlagerung (Beginn des Schafsteiges zur Hainfeldscharte). Über Schrofen und Platten etwa 200 m ansteigen zu einer brüchigen, 10 m hohen Rinne, die auf eine geneigte grasdurchsetzte Platte führt; weiter aufsteigen über Terrassen und Schrofen, leicht rechts haltend, nordwestlich, zum Gipfel.

● 540 **Südwand** (Satorius, Schwerin, 1921), IV+, 250 m, 3 $\frac{1}{2}$ st.) E von der Hainfeldscharte, R 367, absteigend, er befindet sich direkt in der Fallinie des Gipfels. Das hier beginnende, schräg aufwärts ziehende Band verfolgen bis zu einer aus der Wand vorspringenden Rippe. In der überhängenden gelbrotten Wand durch den gerade emporziehenden Riß ansteigen bis zum Beginn einer Rampe; diese nach links, nordwestlich, verfolgen bis zu ihrem Ende. Direkt über den Überhang hinweg, gerade empor (5 m, IV+) zu breitem Band. Den folgenden Riß 12 m empor, zu Stand (IV+). Weiter über den hier ansetzenden Kamin nach wenigen Metern zum Gipfel.

● 541 **Westgrat** (Gebr. Hilzensauer und Mayerhofer, 1894), II—, 1 st. Vom Fahnenköpfel, R 523, östlich absteigen zu einer Einschaltung. Den in der Nordflanke des Mitterhorns ansetzenden Kamin 5 m empor und über die anschließende Schrofenzone zurück zum Grat. Den Gratverlauf auf- und absteigend über Platten, Stufen und Terrassen vom Westlichen Mitterhorn (Vorgipfel) zum Mitterhorn. Die schichtartigen Köpfe im Gratverlauf können an der Nordseite umgangen werden.

● 545 **Brandhorn**, 2099 m

Östlichste Felspyramide der Leoganger Steinberge. Selten besucht.

● 546 **Nordwestwand** (Kiermaier, Einsele, 1911), III, 250 m, 1 $\frac{1}{2}$ st. E in der Oberen Höll, einem kleinen Schuttkar nordwestlich des Gipfels, direkt in der Fallinie des Gipfels. Die brüchige Schrofenzone gerade ansteigen, etwa 100 m, dann leicht rechts, südwestlich haltend, aufsteigen bis zum Westgrat, über diesen weiter zum Gipfel.

● 547 **Ostflanke (Normalweg)**, 2 st. Von der Niedergrub, R 312, über die verfallene Tischlergrubalm zur Unteren Höll, einem kleinen Geröllkar nordöstlich des Gipfels, ansteigen und die anschließende grasdurchsetzte Schrofenzone leicht zum Gipfel.

● 548 **Südwand** (Kiermaier, Einsele, 1911), IV, 2 $\frac{1}{2}$ st. Zum E vom Plattenkopf, R 552, oder vom Seilgang über das grasdurch-

setzte Band. Er liegt in der Schlucht, die durch die Südwand zieht. In der Schlucht aufwärts bis zu den Platten, dann westlich auf einen Felskopf; nun gerade ansteigen zum Gipfel.

● 549 **Westgrat** (Kiermaier, Einsele, 1911), IV, 2 $\frac{1}{2}$ st. E direkt am Beginn des Grates, er kann von der Lettelalm, R 368, oder von der Hainfeldscharte, R 367, aus erreicht werden. Der Grat besteht aus fünf Felstürmen. Die ersten vier werden direkt erklettert, der fünfte kann in der Nordseite oder schwieriger in der Südseite umgangen werden. Von der Scharte zwischen fünftem Turm und Brandhorn links der Kante (nordöstlich) den 30 m hohen Riß ersteigen, zurück zur Kante und über die anschließende Schrofenzone zum Gipfel.

● 552 **Plattenkopf**, 1908 m

Stark bewachsener, östlichster Ausläufer des Hauptkammes, touristisch ohne Bedeutung, meist nur von Jägern besucht.

BLUMENBAR

Tanz und Unterhaltung

Toni Löwit, 5771 Leogang

Anhang:

Die Loferer und Leoganger Steinberge im Winter

Beide Gebirge bieten ausgezeichnete hochalpine Skisportmöglichkeiten. In den umliegenden Ortschaften (außer Oberweißbach, R 10) sind überall durch Skilifte erschlossene Hänge verschiedener Schwierigkeiten zu finden. Da aber keiner dieser Lifte in einen der beiden Gebirgsstöcke führt, sind diese ausnahmslos dem Tourenskiläufer vorbehalten. Der Schneereichtum ermöglicht Skitouren bis spät in das Frühjahr (Mai, Juni). Dezember, Januar und der ganze Februar sind wegen der Lockerschneelage für Touren nicht günstig. Die Skiwanderzeit beginnt mit Einsetzen der Firnschneelage in den Hochregionen. Es muß jedoch beachtet werden, daß keine der beiden Schutzhütten im Winter bewirtschaftet ist. Winterräume sind vorhanden.

Empfehlenswerte Skitouren in knapper Übersicht

(siehe auch Skiführer Lofer, Schrifttum und Karten, R 7)

Loferer Steinberge:

- 600 Skihörndl, R 181 — mit Abfahrt über Schwarze Wand ins Loferer Hochtal, R 36. Schwierigkeitsgrad II—III, Länge etwa 5 km.
- 601 Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35 — Abfahrt über Klamml — Himmelleiter — Spitzkehre — Alte Steinberghütte — Buchenwald — Loferer Hochtal, R 36. Schwierigkeitsgrad II—III, 4,5 km.
- 602 Sattelhorn, R 205 — Abfahrt über Prax, R 37 — Maria Kirchenthal, R 19 — St. Martin, R 18. Schwierigkeitsgrad II—III, Länge 4 km.
- 603 Wehrgrubenjoch, R 66 — Abfahrt über die Ulricher Grube, R 66 — Mitterhornkarl, R 123 — Lastal, R 68 — St. Ulrich, R 24. Schwierigkeitsgrad III, Länge 6 km.
- 604 Rotschartl, R 69 — Abfahrt über Fellerer Sand, R 71 — Hirschbadsattel — Rotschüttachgraben, Vorderkaser, R 38. Schwierigkeitsgrad III, 7 km.

Leoganger Steinberge:

- 610 Ebersbergkar, R 310, mit Abfahrt über das Ebersberg-Jagdhaus (Hackerbauer) — Oberweißbach, R 20. Schwierigkeitsgrad II—III, Länge 8 km.
- 611 Passauer Hütte, R 309, mit Abfahrt über Hochgrub, R 314 — Niedergrub, R 315 — Dießbach, R 322. Schwierigkeitsgrad II, Länge 6 km.

● 612 Schneegrube, R 408, mit Abfahrt über Kleine Saugrube, R 409 — Dahlsenalm — Vorderkaser, R 38. Schwierigkeitsgrad II—III, Länge 9 km.

● 613 Schneegrube, R 307, mit Abfahrt über Große Saugrube, R 408 — Römersattel — Außerschüttachalm — Hochfilzen, R 25. Schwierigkeitsgrad II—III, 12 km.

● 614 Griefener Rotschartel, R 333, mit Abfahrt über Jungfrau — Hochdurchkopf — Schafalm — Willeckhöhe — Hochfilzen, R 25. Schwierigkeitsgrad III, Länge 10 km.

Schwierigkeitsbewertung für Skiabfahrten:

I = unswwierig.

II für Anfänger: Gelände weitgehend hindernisfrei, schwache Neigung, leichte Bodenwellen.

II = mäßig schwierig (für Fortgeschrittene): Gelände mit stärkerer Neigung, Schrägfahrten, mittlere Bodenwellen, kleine Walddurchfahrten, leichte Ziehwege und andere seitliche Begrenzungen.

III = schwierig (für Geübte): starke Bodenwellen, steile Schrägfahrten, Ziehwege und Waldschneisen, Steilhänge, keine objektiven Gefahren.

IV = sehr schwierig (für gute Geübte): sehr steile Hänge, enge Walddurchfahrten, kleine Wächtenüberfahrten, Schnee Bretthänge, Steilrinnen, Bodensprünge.

V = besonders schwierig (für sehr gute und erfahrene Tourenläufer): Strecke im Bereich von Lawinen und Schnee Brettern, felsdurchsetzte Stellen, Abrutschgefahren bei Stürzen, Beachtung der jeweiligen Schneelage unbedingt erforderlich.

Umliegende Ortschaften

- 620 Lofer, R 17: 6 Schlepplifte, 1 Doppelsesselbahn

	Länge	Höhenunterschied	
Babylift	60 m	15 m	für Anfänger
Auerlift	120 m	60 m	für Anfänger
Faistauerlift	250 m	90 m	für Anfänger
Postalmlift	1000 m	320 m	für Geübte
Sonnegg (Doppelsessel-)bahn	1950 m	370 m	
Nachbaralmlift	850 m	180 m	
Knappenlift	250 m	60 m	

Loferer Alm

Metzgerbühellift . . .	500 m	110 m	für Anfänger
Schönbühellift . . .	850 m	210 m	für Geübte

Skischule, Rodelbahn, Eislaufplatz, Eisschießbahn, Pferdeschlitzen, geräumte Winterwanderwege, Hallenbad.

Skitourenmöglichkeiten: Loferer Steinberge, Loferer Alm, Reiter Steinberge, Scheffsnother Alm, Maierberg, Auerwiesen.

● 621 St. Martin, R 18: 1 Schlepplift.

Skitourenmöglichkeiten: Loferer Steinberge, Wildental, Hirschbühl, Litzelalm, Scheffsnother Alm, Ötscher.

● 622 Oberweißbach, R 20: zur Zeit keine Lifte.

Skitourenmöglichkeiten: Leoganger Steinberge, Steinernes Meer, Ingolstädter Haus, Kammerlinghorn, Hocheis, Seehorn, Hundstod, Kalbrunner Alm.

● 623 Saalfelden, R 21: 5 Schlepplifte, 1 Sessellift

Skischule, Rodelbahn, Eisbahnen, Eislaufplatz, Krippenmuseum, Pferdeschlitten.

Skitourenmöglichkeiten: Steinernes Meer, Leoganger Steinberge, Hundsstein, Biberg, Sausteige, Assitz.

● 624 Leogang, R 22: 4 Schlepplifte

Rainlift	200 m	80 m	für Anfänger
Hauslift	150 m	150 m	für Anfänger
Krallerlift	150 m	40 m	für Anfänger
Assitzlift	1000 m	370 m	für Geübte

Skischule, Eislaufplatz, Eisschießbahn, Rodelbahn, Pferdeschlitten.

Skitourenmöglichkeiten: Leoganger Steinberge, Assitz, Spielberghorn.

● 625 Hochfilzen, R 25: 1 Klein-Schlepplift.

Skitourenmöglichkeiten: Leoganger Steinberge, Spielberghorn, Wildseeloder.

● 626 St. Ulrich, R 24: 2 Schlepplifte

Skischule, Rodelbahn, Eisschießplatz, Eislaufplatz.

Skitourenmöglichkeiten: Loferer Steinberge, Adlerspoint, Kirchengberg.

● 627 Waidring, R 23: 1 Schlepplift

Skitourenmöglichkeiten: Loferer Steinberge, Steinplatte, Fellhorn, Kommerköhr, Hochgründberg, Talsenalm.

Randzahlen-Verzeichnis

Die Ziffern geben die Randzahlen, nicht die Seiten an!

Da die Namen von Gipfeln, Scharten usw. in beiden Gebirgen einander sehr ähnlich, in manchen Fällen sogar gleichlautend sind, beachte man bitte, daß wegen der deutlicheren Abgrenzung die Randzahlen der Leoganger Steinberge mit 300 beginnen, diejenigen des Wintersport-Anhangs mit 600. Wegen fehlender Randzahlen siehe Schluß von R 10.

Adolari 24, 61
Adolarischarte 59
Almbergalm 74, 221
Anderlalm 76, 141
Anderlkopf 141
Aschergraben 43

Barbarahorn 370
Barbarascharte 330

Barmschoß 75
Baumandl 86
Baumfahrtsgraben 54
Bettstatt 134
Birnbachloch 479
Birnbachkees 518
Birnhorn 473
Bischof 149
Blaue Wand 133

Bei Lippen-Gletscherbrand

LABIOSAN

nach Prof. Dr. Knoop
Wirksamer Schutz
Größte Sicherheit
Schnelle Abheilung
Tube DM 2,15,
erhältlich in Apotheken



Henselwerk GmbH 7031 Magstadt

Bräualm 44
Brandhorn 545
Breithorn 127
Breithornkamm 34
Brunnkopf 92

Dahlsenalp 340
Daubenkopf 466
Dießbach-Bauer 312
Dötlingwirt 335
Dürrkar 494
Dürrkarhorn 494
Durreneck 224
Dreispietz 192
Dreizinthorn, Großes 400
Dreizinthorn, Mittleres 398
Dreizinthorn, Kleines 394

Ebersbergkar 311
Ebersberg-Jagdhaus 311
Eibelhörner 135
Eibelhorn, Großes 136
Eibelhorn, Mittleres 138
Eibelhorn, Kleines 140
Eiskogel 170
Elferhörndl 80
Elferscharte 52

Fahnenköpfl 523
Fellerer Sand 71
Fronwies-Gasthaus 311

Gamskogel 35
Geislahorn, Östliches 153
Geislahorn, Westliches 156
Geislahornkamm 33
Gerhardstatt 20
Gerwald-Jagdhütte 346
Gjaidstatt 43
Goldlacke 312
Gramler Trett 509
Grießbach 12
Grießbachquelle 43

Grießeltal 42
Grießener Hochbrett 384
Grießener Rotschartel 333
Gute Wand 43

Hackerbauer 311
Hafnerlochgraben 163
Hainfeldscharte 367
Haselache 12
Hasenhals 396
Hasenhöhe 310
Heinrich und der Löwe
119, 146
Heitzmannscharte 342
Heueck 332
Hinteralm 74
Hinterhorn, Großes 117
Hinterhorn, Kleines 125
Hinterkar 206
Hinterrettenbachgraben 346
Hirschbadsattel 71
Hirschwandalm 396
Hochbrand 368
Hochbrettgraben 479—482
Hochdurchkopf 335
Hochfilzen 25
Hochgrub 312
Hochgrube 224
Hochgrubscharte 358
Hochmoos 19
Hochsäl 34
Hochtölzer Steig 525
Hochtor 519, 525
Hochzinthorn 515
Höhenweg, Nurracher 44
Höhenwege 44—51, 323—329
Höll, Obere 546
Höll, Untere 547
Hofersteig 478
Hohlweg 11
Hundshörndl 421
Hund, Nackter 144

Jageralm 43, 65
Jauzkopf 462
Jungfrau 335
Jungfrauhorn 421

Kaserstatt 310
Kesselleitenscharte 338
Kesselpleike 390
Kreuzreifhorn 166
Kuchelhorn 486
Kuchelhornkamm 303
Kuchelnieder 355
Kübelalm 331
Kühkar 221
Kugelkopf 405

Lärchgrube 73
Lärchhörndl 218
Lahnerhorn 450
Lahnfahrt 37
Lamprechtsofenloch-Höhle 20
Latal 39
Lenzing 368
Leogang 22
Leoganger Ache 14
Leoganger Tal 14
Lettelalm 368
Lofer 17
Lofer-Bach 12
Loferer Hochtal 36, 76
Luftenstein 11, 224

Märzenmandl 142
Maieralm 71
Marchandalm 334
Marchandhorn, Großes 378
Marchandhorn, Kleines 374
Marderschneidgraben 343
Maria Kirchtal 19
Melkerloch 514
Metzgeralm 132
Metzhörndl 492
Metzhörndlnieder 361
Mittagscharte 364
Mittagsturm 208
Mitterbrand 368
Mitterhorn 537
Mitterhorn 123
Mitterhornkar 123
Mitterkar 219

Nackter Hund 144
Niedergrub 312
Niedergrubalm 312
Niederkaseralm 42, 71
Nurrach 24, 44
Nurracher Höhenweg 44

Oberweißbach 20
Ochsendaumen 196
Ochsenhörner 194
Ochsenhorn, Großes 197
Ochsenhorn, Mittleres 206

Labisan

gegen **LIPPENGLETSCHERBRAND**
und **FIEBERBLASEN**

In Fachgeschäften erhältlich!
Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

Ochsenhorn, Kleines 212
Ochsenkar 219
Ödwinkel 74
Örgenbach 310

Paß Strub 12
Passauer Hütte 309
Passauer Kopf 432
Perner-Mühle 368
Pillersee 13, 24
Pillerseetal 13
Plattenkopf 552
Postmeisteralm 132
Prax 205

Rauchenberg 34
Reifhorn, Kleines 170
Reifhorn, Nördliches 166
Reifhorn, Östliches 174
Reifhorn, Südliches, Großes 160
Reifhorn, Westliches 177
Reißensand 346
Reißensandscharte 345
Reiteralm 346
Riedelalm 352
Riedelgang 352
Ritzenkar 352
Ritzenkarscharte 351
Römersattel 16
Rosental 310, 368
Roßbrückklamm 38
Rothörndl 95
Rothörndl, Westliches und Östliches 452
Rothorn, Großes 444
Rothorn, Kleines 442
Rothorn, Östliches 114
Rothorn, Westliches 110
Rothornkamm 302
Rothornkarl 409
Rotnieder 339

Rotschartel 69
Rotschüttachgraben 38

Saalach 11
Saalachtal 11
Saaleck, Burgruine 450
Saalfelden 21
Sattel 78
Sattelhorn 205
Saugrube, Große 408
Saugrube, Kleine 409
Sauhorn, Erstes 410
Sauhorn, Zweites 411
Sauhorn, Drittes 412
Sauhorn, Viertes 414
Sauhornkamm 301
Saurüssel 417
Schärdinger Steig 37
Schafalm 335, 336
Schafeckel 100
Schafelzacken 470
Schafspitze 438
Schaleithorn, Östliches 457
Schaleithorn, Westliches 455
Schaleitkar 454
Scheibenwand 39
Schmiedrinne 127
Schmidt-Zabierow-Hütte 35
Schneeegrube 408
Schneeegrube, Große 37
Schneeegrube, Kleine 222
Schneeegrubenhörndl 408
Schöttelscharte 224
Schoß, Hintere 498
Schoß, Vordere 498
Schoßhorn, Hinteres 499
Schoßhorn, Mittleres 503
Schoßhorn, Vorderes 508
Schüttachalm 331
Schüttachgraben 16
Schwarze Wand 34
Schwent 15, 42

Seehorn 106
Seisenbergklamm 20
Signalkopf 428
Sinning 368
Skiführen 600—614
Skihörndl 181
Skilifte 620—627
Steinkar 212
Strubache 12
Strubtal 12
St. Martin 18
St. Ulrich 24

Teufelsklamm 61
Tierkarhorn 494
Tirolersteig 19
Tirolerkopf 93
Tischlergrubalm 547
Traunschartel 72
Traunspitz 186
Tretter 36
Truhe 102

Ullach 310
Ulricher Grube 66
Ulrichshorn 103

Ulrichshornkamm 32
Ulrichsnieder 62

Vorderhorn 219
Vorderkaser 16, 38
Vorderkaserklamm 16

Waidring 23
Waidringer Nieder 63
Webermarterl 175
Wechsel 37
Wehrgrube, Große 35
Wehrgrube, Kleine 70
Wehrgrubenjoch 66
Weinschartel 161
Weißbachgraben 43
Weißleiten 68
Wiesenseetal 15
Wilder Steingraben 61
Wildzacken 468
Willeckhöhe 336
Wirtshörndl 142
Wurzköpfe 79

Zwölferhorn 89
Zwölferscharte 55

Otto Wirthmiller

BUCHHANDLUNG
PAPIERHANDLUNG

Große Auswahl in alpiner
Literatur, Wanderkarten
und Wanderführer

A-5760 SAALFELDEN gegenüber der Kirche
Auskunftsstelle des Österreichischen Alpenvereins

Lofer

im Winter

640–1500 m, Wintersport und Wintererholung. Schneesicher, sonnig und vollkommen nebelfrei! 50 km maschinell gebahnte Wanderwege. 1 Doppelsesselbahn (1940 m Länge), 8 Skilifte, Skischule, Pferdeschlittenfahrten, Eislaufplatz, Eisbahn, Rodelbahnen, Hallenschwimmbekken.

	Länge	Höhe
1 Sonnegg-Doppelsesselbahn mit Aussteigstelle Faistau	1900 m	370 m
2 Nachbaralm-Schleplift	850 m	200 m
3 Postalm-Schleplift	1000 m	320 m
4 Faistaulift	350 m	100 m
5 Babylift Faistau	200 m	38 m
6 Babylift Lofer	80 m	10 m

Zwei weitere Schleplifte auf der Loferer Alm (1500 m).

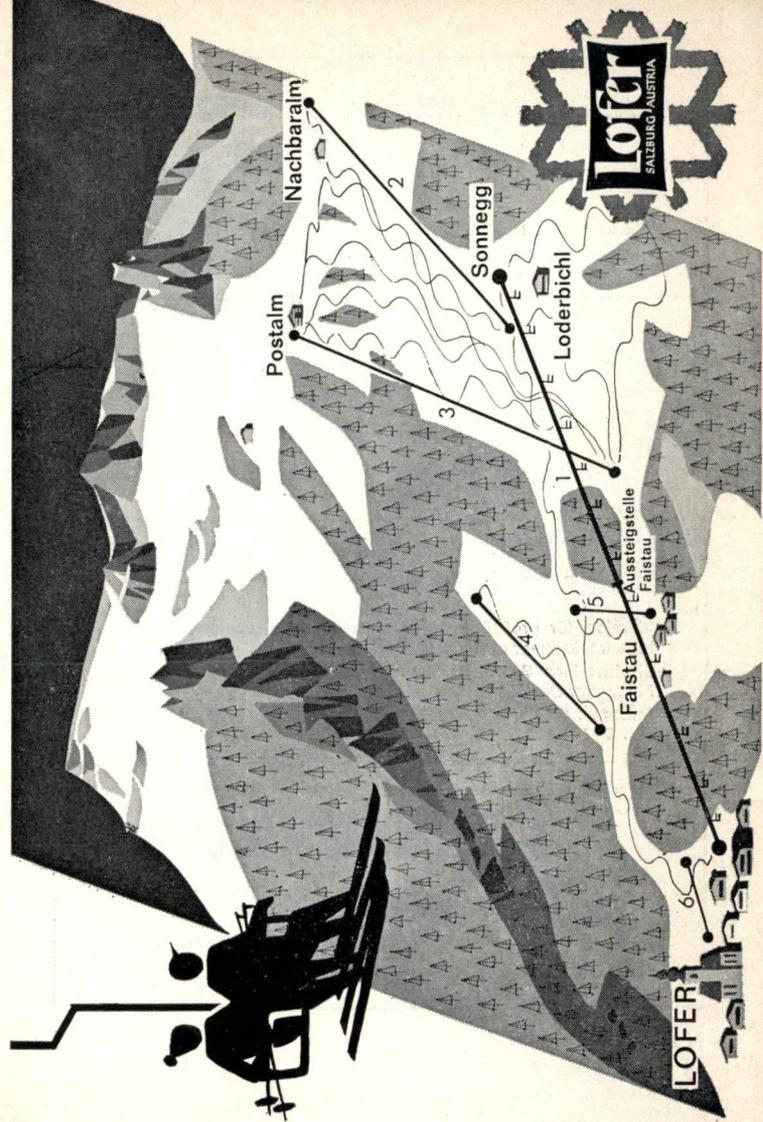
Lofer

im Sommer

639–2500 m, nebelfreie Lage, 2300 Betten in Hotels, Gasthöfen, Frühstückspensionen und Privatzimmern. 200 km bezeichnete Wanderwege und 25 km ebene Promenaden machen Lofer vom Frühling bis in den Nachsommer zu einem begehrten Urlaubsziel und Ausgangspunkt für Bergtouren. Beheiztes Schwimmbad, Hallenschwimmbekken.

Auskünfte erteilt:

Verkehrsverein A-5090 Lofer, Salzburger Land, Österreich.
Selbstwählverkehr: 00 43 / 62 48 / 322, Telex: VLOFER A 63359.



LANDHAUS MICHAEL, LOFER

Schöne Fremdenzimmer mit Fließwasser und Zentralheizung, Frühstückzimmer, Garten, staubfreie Lage.

Waldemar und Klara Stainer, Tel. 0 62 48 / 297.

Foto – Film – Souvenir

Farbausarbeitung in 2 Tagen bei

Walter Lukas

A-5090 Lofer/Ortsmitte · Telefon (0 62 48) 298

St. Martin b. Lofer

Standort für großzügige Bergfahrten und erholsame Urlaubstage im Sommer und Winter.

Strohollner Schlucht, Vorderkaserklamm, Maria Kirchentäl, Pinzgauer Dom.

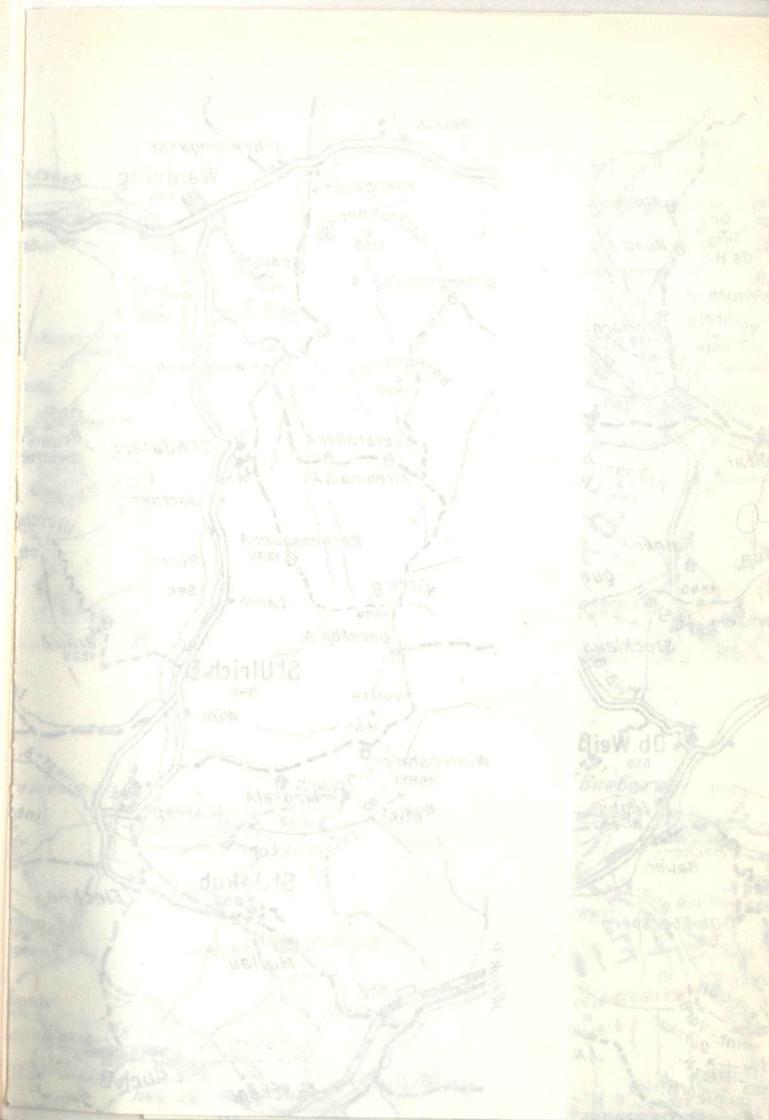
Anfragen an Verkehrsverein 5092 St. Martin b. L.,
Tel. 0 62 48 / 33 60 06.

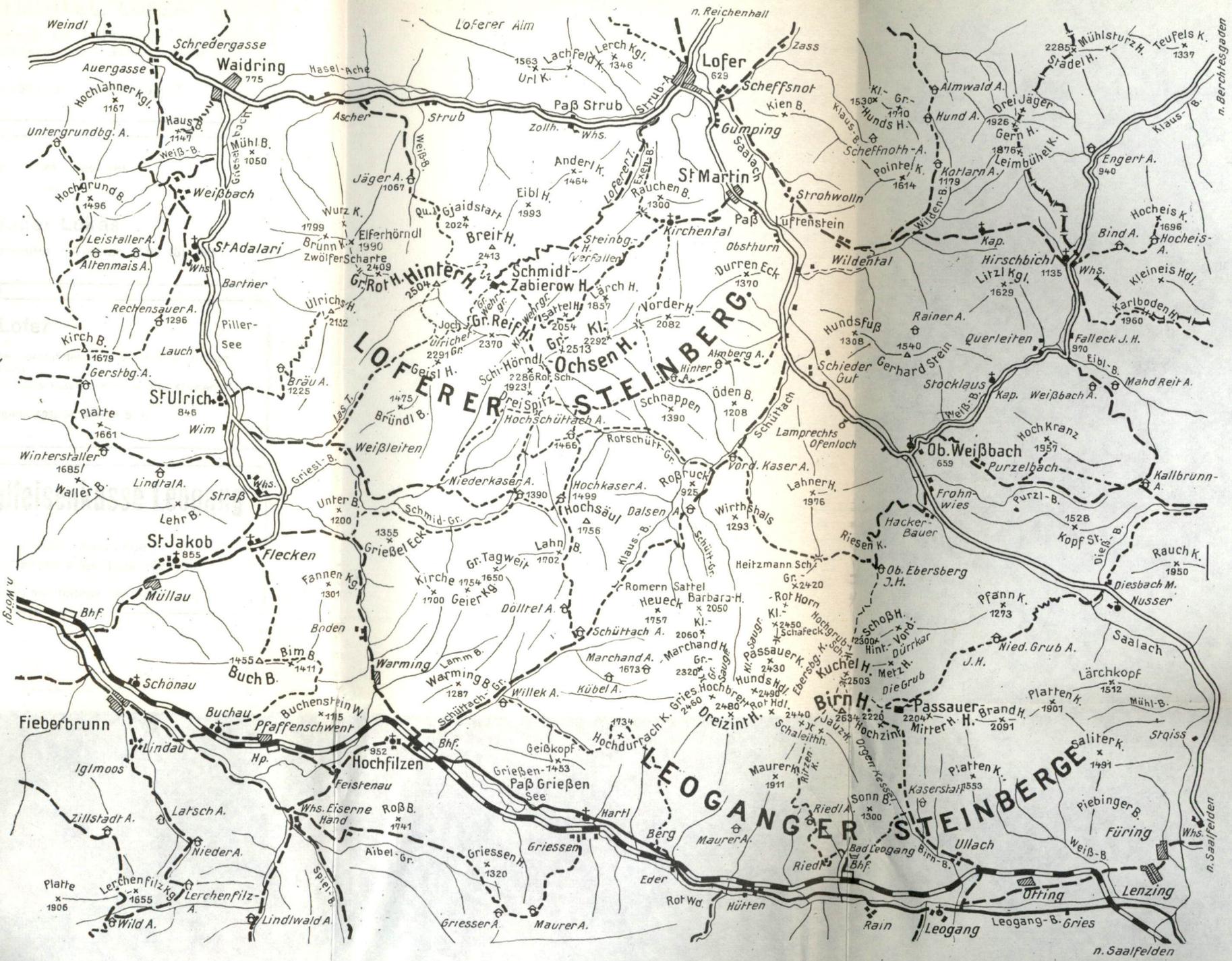


Raiffeisenkasse Leogang

Wechselstube · Exchange
Durchführung aller Bankgeschäfte

Samstag vormittags geöffnet





n. Saalfelden

Wir nehmen Berge
nicht auf die leichte Schulter!

**Ausrüster
von über 480
Expeditionen**

Wir kennen das
große Bergerlebnis.

Wir kennen aber
auch die Gefahr
in den Bergen!

Deshalb beraten Sie
bei uns Bergführer
und Expeditions-
teilnehmer.

Deshalb spürt man
bei unserer Riesen-
auswahl

daß man an der richtigen Adresse ist!

der welt größter bergausrüster

SCHUSTER

8 münchen 2 · rosenstrasse 5-6 · telefon (0811) 24 0124

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

los!



049000536140